Poetische Versuche

in

Westfälischer Mundart

von

F. Zumbroock.

Sechste Auflage.

Münster.
In der Aschendorff'schen Buchhandlung.

1857.

Füörwoad.

Dat Lachen is gewiß gesund,
Man hät so selten dao to Grund;
Drüm wao man noch wull lachen kann,
Dao lache doch en jeder Mann!

Hier folget wat, drüm manchereen
All lachet hät, ess wann he green,
Kaupet, kaup't, ji wäert nich prellt,
De Armen kriget jä dat Geld.

Ji lacht un givet auk to glik;
Ji mak't de Armen wull nich rik,
Män helpet se hüpsk in de Naud,
Un da Verdenst iss sieker graut;

Drüm hännig met de Büls herut!
Askenduorps verkaup't se ut,
Ji slaot, de Büel wärd drüm nich slapp,
Twee Flaigen jä met eenen Klapp.

F. Zumbroock.

1. Dat billige Raseeren.

Melcherd wass in stiwen Stoat,
Bess up sinen Stoppelboad,
Drüm froagt' he, ess in't Duorp 'rin quamm,
„Wao iss een', de raseeren kann?"
„„Dao wuen't een'!"" wees man em to recht,
„„De barbeert garnich slecht:""
He gonk in't Hus: „gued'n Dag! — min Här,
„Raseert mi ess för eene Kär!"
„Wat't aover kostet, sägg't mi eerste!
„Geld hävv' ick nich up't meerste!"
„„Dat kümp, min junge Mann!
„„Blaut up dat Messer an; —
„„En Sülvergrosken kostet et,
„„Niäm' ich dat, wat so blindrig lät,
„„En halven män kost't et met dat,
„„Wat dao lät so blank un glatt,
„„Dat andre, wat dao tüsken iss,
„„Dao doh'k et met umsüss!""
„Wat? — umsüss? — ganz aone Geld?
„Dann niem' ick dat!" — sagg usse Held!
Un „putz!" satt he dao ess en Kloss,
Un sprack: „nu söäbeln Se män loss!

„Män hollt! erst lück Seepe dran!"
„„Düt gaiht aone Seepe, — junge Mann!""
„Ick main', dann quäim'n int Messer Schiärben!"
„„Düt Mess ist gar nich to verdiärwen!""
„Da hollt, hollt — swer Noth!"
„„Da! — ne Klainigkeit von Blod!""
„De Düvel hal! — dat Fell gaiht met!"
„„Dat iss dao üöver! — et wärd ganz nett!""
„Ick blode je ganz fürchterlik!"
„„Sitt män still, — dat döht em nich!""
„O Jees's, o Jees's, met so'n Gesicht,
„So full Blod, küss't mi kin Wicht!"
„„Still, still! — wi sind so glik paraot,
„„He hävv en rechten stierv'gen Boad!""
„Sin Messer schint mi niks to daugen,
„De Thröänen laup't mi ut de Augen!
„Ne Sage iss de aolle Stiel!
„En hölten Spaon döht essen viel!"
„„Ick sägge di, du lange Hecht,
„„Mak' mi min Geraih' nicht slecht!
„„Et kümp von juhen sturen Boad! —
„„So nu sinn wi jä paraot!""
„Un söll'n ji näigstens mi flatteeren,
„Ich laot mi nich umsüss raseeren!
„Dat iss je ne Fillerie!"
„„So! — iss dat de Dank för mi?""
Un Melcherd mok sik ut den Stoff,
Wil he sik noch nich sieker gloff,
He wass för't Messer all to bange,
Drüm sümde he auk wiss nich lange.
Den andern Dag hadd' he bes late
Met sinen Frönd spiel't in de Kaate,

Se quammen baide wier förbi,
Bi de Boadschräpperie!
Un ess se grad der giegen waoren,
Dao quamm ähr 'n mächtig Schrai'n to Aohren,
„O Jees's!" — sagg Melcherd — „kumm män to,
„Höär ess! — well schrait dao so?
„Dao raseert se ganz gewiss
„Wier en'n Mensk umsüss!"

---

2. * De Stoppelhahns-Danz.

För den Gievel hänk de Kranz,
Un up de Diäle iss de Danz;
De Musikanten sittet up de Hill',
En jeder spielet, wat he will.
Un de Därns met goldne Kappen,
Kruse Röck' un knappe Jacken,
Wat de springet, wat de quiket,
Met de Jung'ns herümme striket!
Se danz't den Hüpper, ripe Giärsten,
Ess de Piärd' sind se ant biärsten;
Un örndlik drinket se dao bi,
Un iättet fetten Roggenbrie! —
Men von dao feern, nao buoven,
Dao iss so'n klainen Stuoven,
Dao sitt't so'n Stück off veer,
De hävv't ähr still Pläseer,
Dao wärd nich wösebraket,

* Stopelhahn heißt in Westfalen das letzte Erntefuder.

Dao wärd en Bläffer maket.
De Lampe qualmt, un brennet slecht,
Un doch kummt se dao gued to recht.
Un in den Gaor'n, in Maonenschin,
Dao sittet twee, de sind ant Frie'n.
„Graite! ao wat schint de Maon',
„So hävv se't lang appat nich daohn!"
„ „Jau Melcherd! — dat iss waohr,
„ „Se schint hüd wunderraor!" "
„Höär Därn'! — ick sinn en härlken Mann,
„Wenn ick so bi di sitten kann!"
„ „O Melcherd! — kür'st wull watt!" "
„Jau Därn', waohr iss't apatt!"
„Wenn ick achtern Plaog hän gaoh',
„Wenn ick an den Kohtrogg staoh',
„Saih ick män 'ne Buoterkärn',
„Foats denk' ick an di, — Därn'!"
„ „Ick denk' auk wull viel an di!" "
„Alloh Därn'! — dann hiraod mi!
„Ick krig von Hus' ne melke Koh,
„Un en Faselschwin dao to!" —
„ „Ick hävv' twee Küssen und veer Laken,
„ „Un Flass, — män dat mott ick noch braken!" "
„Alloh! — alleene, iss alleene,
„Wi smit't de Brocken bi en eene!"
Un se hadden't säggt,
Se hadden't Dink to recht.
Un se gongen trügge nao de Diäle,
Dao juchde All's ut vuller Kiäle;
Melcherd stolperde: „wat iss denn dat?
„Wat ligg dao in den Gaorenpadd?"
't wass een'n, de was bedrunken

Dao to Grunde sunken.
An de Diäle, rechter Hand,
Dao satten alle lanks de Wand
De Wiwer all üm ähren Gott,
Üm en grauten Kaffeepott;
Män mankſten kneepen se sick wull
En düftgen Söten ut de Pull.
Dat junge Volk, dat wass rain dull,
De meersten alle dick und full,
Dat wass en Danzen un en Springen,
En Ropen, Raosen un en Singen,
En Wehren, Slaon met de Döären,
Man konn sin eegen Waord nich höären.
Un up de Kohtrögg', so in Dunkeln,
Saog man verlaivte Augen funkeln.
De Virtuosen up de Hille,
De waoren binaoh' alle stille;
De Vigeline wass in 'n Duesel,
Dat Instrument, dat hadde to viel Fuesel,
De Bass, de gröälde wat der hiär,
He konn et auk so recht nich mehr;
De Flaite wass noch immer kriegel,
Män de Posaunenfliegel,
De Kärl de wass so grülik dick,
De bloss män up dat Büöverstück,
Up dat büövre Ende ganz alleene,
Dat andre lagg em för de Beene!
Up'n maol, dao quamm'n von buoven
De Spielers von den Stuoven;
Man höärde: „iss niks laiger,
„Ess so en gemainen Bedraiger!"
Un von de Trappe, Hals üöver Kopp,

Rummelde de Spielertropp;
De Püster un de Tange,
De waor'n dao bi to Gange,
't wurd' in de Kücke bunt un krus,
Et prüegelde sik boll ut't Hus,
Un Alles laip den Drubbel nao
Beſſ för de Döäre dao;
Un eſſ nu Alles waor dao buten,
Lait de Wärd dat Hus to sluten.

---

3. Dat Fuegelschaiten.

In't Duorp iſſ Fuegelschaiten,
Un dat sind kiene Klainigkeiten,
Wat dao iſſ, herute mott,
„Kin Wiw bliff up den Füerpott.
„Schnedderenktenten!" dao kummt se an,
Aoll' und Junge, Mann an Mann;
För up gäiht de Klanette,
Höärn, Posaune un Trompette,
Dann folget de beblömte Fuegel,
De aolle Künink, en Käl rund eſſ ne Kuegel,
De Büörgemester kümp sodann,
Auk en stöädgen, strammen Mann,
Un nu de andre lange Strank,
Met Donnerbüſſen, dick un lank.
Se stäkt den Fuegel up de Stange,
Se trummelt 'n lück, dann duert't nich lange;
De nu de aolle Künink iſſ,
De döht den Schuſſ; män he gonk miſſ.

De Knall, de wass wull stark genog,
So dat he boll an 'n Grunde slaog,
Män de Fuegel missd' kin Aohr,
De Fuegel bleew ganz ess he waor.
De Büörgermester schuot nu wier,
To Leede däih he niks dat Dier;
Nu quamm aoll' Jans: „wacht Fuegel!
„Hier doh'k der in de diärde Kuegel,
„Ick will di Mores lähren!" —
De Fuegel däih sik niks drüm schiären.
Dewiel nu alle waor'n ant Schaiten,
Passeerden allerhand Klainigkeiten.
Jan Giärd Strieper
De oalle Schliefer,
Den waor dat Schaiten siemlick glik.
De stonn immer by de Musik;
De Posaun' gonk up un aff,
Wat em dat meerste Wunder gaff;
Toletzt pock he denn unden an,
„Villicht, dat ick ju helpen kann,
„Ji krig't 't alleene nich herunder!
„Dao iss de End — dat giff mi Wunder!"
De aover namm den End wier an,
Un stuok en wier der uppe dann;
Dat gaff nu Jan-Giärd noch mehr Wunder;
„Ick dacht' wöär'st froh, du hädd'st 't herunder.
„Min'twiägen schuf in Ewigkeit,
„Jedweder hävv' sin' Egenheit!"
Un dör de Hiegen hän un wier,
Glurden Wichtkes blank un schir,
De Fötkes wull'n nich stille staohn,
Wull'n aps'lut tom Danzen gaohn.

Un de Fuegel satt noch immer up de Stange,
Bänd-Hiärm män mok em eenmaol bange.
„Ei wat, ei wat!“ dao quamm wull hän un wier
Ess dör de Strük' en Frier,
Män snäpsk waor jide Därne,
Danzen wull'n se alle gärne,
Jan-Giärd quamm auk heran,
Un keek sik ess de Wichtkes an.
„Mithin', wat bist du wacker,
„De Fuegel iss en taoh'n Racker;
„Din Melcherd staiht dao auk, min Kind,
„Schütt lutter Löcker in den Wind!.
„De son'n graut Dier nich driäpen kann,
„Den näim'k doch nich to'm Frier an!“
„„Du söll'st et wull nich biäter maken,
„„Du könnst dao wisse auk niks raken!““
„Ao Därn'! — ick mak' ne Wedde,
„Wann ick Verlöf män hädde,
„Dat'k di teihn Mülkes gieven dröff,
„Dat'k immer midd'n upt Mülken tröff!“
Endliks, ess de Sunne sunk,
Dao besluoten Aol und Junk,
Den Fuegel wull'n se h'runder krigen,
Bänd-Hiärm söll Küning bliven;
Un met de Bile gonk't nu loss,
Bess de Fuegel wiken moss.
Nu waor'n de Wichtkes alle froh,
All's laip up den Küning to,
Bekränzden em ganz dör und dör,
Ess wann he söl'v'st ne Blome wör,
Gerdrüken wass nao sinen Sinn,
Gerdrüken wurde Künigin,

Un all de andern hakden in
Met Därnkes ganz naoh ähren Sinn,
Un nao den Danzbüen gonk de Trupp,
De Musik immer fören up.
Dao gonk et recht vergnöglik to,
Bess en Uhr off veere so;
Un de Künigin
Wass Bänd-Hiärmen ganz nao'n Sinn;
Män eent, dat wass doch to beklagen,
Se hävv't sik nich ess slagen.

4. Dat Huskrütz.

Et wass dao ess en Mann, de hadd' en Wiew,
De dullereerde oft ut Tidverdriew,
De Mann, de mog all maken, wat he wull,
Se bleev all immer effen dull.
Endliks dacht he: wusst't ess waogen,
Un ess den Pastor drüm fraogen.
De sagg: „et giv der socke Fiägen,
„Du most din Krütz gedüldig driägen!"
„„Danke Här! sagg nu de Bur,
„„Ick driäg't, un wärd mi't noch so sur!""
De Pastor drückde em de Hand,
Un he gonk wieder sinen Trand;
Un repeteerde oft sik under Wiägen:
„Du most din Krütz gedüldig driägen!"
So ess he män in Huse quamm,
Dao gonk wier dat Spektakel an,
„Kumm hier!" — sagg he, un pock sin Wiew

Met baide Hände üm dat Liev.
Un slog se dann, he wass recht stämmig,
Up den Puckel flink un hännig,
Un laip met ähr ess wahn umhiär;
Se schimpde, schraide immer mehr; —
Bess endliks was dat Schimpen ut,
Dao setted' he s' in Kartuffelkrud.
De Frau de satt un keek em an,
Un sagg: „bist du unwis Mann?"
„„Ne, ne! — nu swig män hännig still,
„„Ick dohe niks ess Guodes Will!" "
Drai Dage gonk de Sake gued,
De dulle Kopp was raine futt,
Män ess de veerde Dag dao quamm,
Dao gonk't fröh Muorgens all wier an;
„Kumm hier!" un he mok't wieder so,
De Frau, de schraide ess der to,
Bess dat de Frau wier stille wass,
Dao gonk he wier en rüh'gen Pass,
Dao setted' he de Frau wier hän,
Un sagg: nu ardig män!"
Un wurd' de Frau ess wieder dull,
Dann sagg he män: „wust du wull!"
Dann wass de Frau so gued, so fromm,
Dat he s' üm'n Finger wickeln konn.
So hävv de Raod, ganz mißverstaoh'n,
Doch de beste Wirkung dao'n,
Un de Pastor, de guede Här,
Kreeg en Schinken för de Lähr!

5. Burenkaffe.

De blanke Kiettel stäiht all up den Disk,
De Smand iss fett un frisk;
Knabbeln, Stuten, all's iss gued,
De Buotter giäl ess Gold un söte ess 'ne Nuet.
Sess Tassen staoht dao blank un fin,
En grauten Kaffee sall dao sin.
De Meerske kick all fak herut,
Se süht noch niks, höärt kin Gelut.
Dao blieck't de Rühe, wat he kann,
Un süh! — dao kummt se alle an:
Meerske Maihoff, Gedrük Massel,
Mithin, Greit' un Mieke Hassel.
„Dat'ss je gued, dat ji der sind,
„Nu to! — nu settet ju geschwind!"
Un den Kiettel päk se an,
Sett't en up den Wippup dann;
De Wippup gäiht nu up un dal
Aone Maot un aone Tal,
Bi den Stuten, bi de Knabbeln,
Sind se immer dör te krabbeln;
Alles smäck ähr garnich slecht,
Se verändert sik es recht.
„Nu sägg ess, Miek', wu't an juhen Huse gäiht,
„Wu dat Kaorn, dat Flass dao stäiht?"
„ „Da! — dat Kaorn, dat gäiht, un dat Flass dat lät
„ „Nu ganz äislik nett; —
„ „Et hävv de Blomen in de Mule!" "
„Et usse, dat ligg rain int Fule,
„Dao up de Signiß, weest du wull,
„Dao höllt dat Water sik to dull!"

„Grait', wu iss't met juhe Köhe dann?"
„ „Da, dat gaiht noch an!
„ „Bess up Wittkopp un de bunt',
„ „Sind de Köh' noch all gesund!" "
„Meerske Massel, ji kömet wier,
„Reek't mi ess ju Schöälken hier!"
„ „Ick dank', ick drunk all sieven!" "
„Kumm't, ick will ju noch een't gieven!
„Wu gäiht et dann Jan Hinniksken?"
„ „Da! — dat gäiht all nao Schole hän,
„ „De iss all an de graute „O"!
„Nu sägg' ess an, nu gaoh' doch to!"
„ „Män de Magister sagg mi letzt,
„ „He begreep nicht up et Best'!
„ „He hädd' nu all drai Wiäk an de graute „O" lährt,
„ „Un möck't doch immer noch verkährt!" "
„Da wat maint denn auk de Mann,
„So ilig gäiht dat auk nich an,
„Ick hadde met dat Bokstebeeren,
„Wiss' drai Jaohre wat to wehren!
„Mithin' sitt dao ess en Pöälken,
„Alloh Därn', drink' noch'n Schöälken!"
„ „Jau! — män sachte, sachte,
„ „Düt iss mine achte!" "
„Wu iss't nu met de Frierie?"
„ „Da, de Jung' dögg' nich för mi!
„ „Immer bi de Fueselpullen,
„ „Dann sik in de Gravens rullen,
„ „Dat sägg't ess sölvst, so en'n Mann,
„ „Off ick den niämen kann!" "
„Ne! — dat's waohr, dat laot du bliven,
„Kannst noch wull en andern krigen!"

„Meerske Maihoff, wu iss et dann?
„Aet't doch ess' en Butteramm!"
„„Ja! ick hävv' all düftig giäten,
„„Hävv' auk all to lange siäten!""
„Ne! — un fangt doch sölk's nich an,
„Müet't ji wieder nao den Mann?"
„„Dao hävv'k doch niks von in den Sinn,
„„Ick weet wull, dat'k den wieder finn'!""
„Wao iss he dann
„Nu juhe Mann?"
„„De sitt an de Müer,
„„ Un spigg int Füer!""
„Ja dat Mannslühtüg! — de min,
„De sall nu wull ant Kaaten sin!"
„„Jä nu wäd et aover Tid,
„„Ick hävve noch en Stündken wid!""
„Un ji andern, auk all gaohn?"
„„Ja! — dat sall sik wull verstaohn!
„„Weest wull, wenn de Katt' ut'n Huse gäiht,
„„De Müse up de Bänke kläiht!""
„Wi sägget Dank för Kaffe un Butterramm,
„„Nu spriäk't ess bolle bi u s s an!""

---

6. Die Theegesellschaft.

Es sitzen da in Putz und Glanz
Die Damen rings im schönen Kranz,
Geschicklich gleiten durch die Finger
Die Stricknadeln, die Stümpfebringer;
Es dampft der Thee aus schmucken Tassen,

Die ganz zur Toilette passen,
Und sämmtliche Zungen sind im Gange,
Wem wird dabei nicht angst und bange?

Ecke 1.

„Sind Sie gestern im Schauspiel gewesen?"
„„Ja! — ich hatte das Stück schon gelesen!""
„Es wurde recht gut, recht brav gegeben!"
„„Ja das Stück ist schön, — so aus dem Leben!""

Ecke 2.

„Meine Theure! — welch ein schönes Kleid! —
„Das ist ja was Kostbares, eine Seltenheit,"
„„Nicht wahr — es ist eine Pracht!
„„Mein Mann hat's mir mit aus Berlin gebracht!""

Lauscher.

„Ach Gott ja! — und der Mann hat nicht daran gedacht,
„Sie hat blos einen neuen Pump gemacht!"

Ecke 3.

„Sagen Sie mal! — Ihre Tochter tanzt recht schön,
„Ich hab ihr letzt mit Freuden zugesehn,
„Schade! — daß sie nicht mehr Gelegenheit hat, es zu zeigen,
„Die Männer sind auch heut zu Tage gar zu eigen!"
„„Meine Tochter ist noch zu jung, zu wenig bekannt,
„„Und die Männer sind heut zu Tage gar nicht galant!""

Ecke 4.

„Wie schmeckt Ihnen der Thee? — laff — nicht wahr?"
„„Es fehlet Rum offenbar!""
„Ja! — und dann ist er auch beinahe schon kalt,
„Und die Torten? nicht wahr? sind schon etwas alt?"

Ecke 5.
„Was kochen Sie heut Abend zu Haus'?"
„„Ach aus dem Abendessen macht mein Mann
nicht viel daraus,
„„Pellkartoffeln mit Häring, kalte Wurst,
„„Und Brunnenwasser für den Durst!""
„Wir haben noch kalten Kalbsbraten zu Haus',
„Das ist 'ne schöne Sache, damit hilft man so
leicht sich aus!"

Ecke 6.
„Nun sehen Sie mal, die Amtmannin mit dem
ausgeschnittnen Kleid,
„In so hohem Alter, 's ist doch 'ne Lächerlichkeit!
„Ne! da lob ich mir doch an ihrer Seite die
Engmann,
„Die sitzt da grade, als hätt' sie'n Panzer an!"

Ecke 7.
„Sagen Sie mal, wo lassen Sie Schuhe machen?
„Schuhe, das sind wirklich theure Sachen,
„Ich muß dann häufig von einer Freundin zur
andern laufen,
„Und kann da leicht für 30 Thaler Schuhe
verbrauchen!
„„Für 30 Thaler Schuhe! —
„„Ich mit beiden Kindern nicht verthue,
„„Da sollt' mein Mann was Schönes sagen,
„„Der wurde mich sammt der Rechnung zum
Teufel jagen!""
„Kennen Sie wohl Pantoffel? — drauf kann ich's
schon wagen,
„Nein! — das hat nichts zu sagen!"

Ecke 8.
„Ma chere! — lesen Sie viel?"

„„Oui! — ich lese gern, auch liebe ich das Kartenspiel,
„„Ich lese gern von Lafontain und Clauren!““
„Mon Dieu! — dann sind Sie zu bedauern!“

Ecke 9.

„Sagen Sie mal! — Ihre Tochter kriegt ja jetzt 'en Mann!
„Ja! — sie ist auch längst an der Reihe dran!“
„„Wie an der Reihe? — meine Tochter ist 25 Jahr!““ —
„Nein! verzeihen Sie, das ist nicht wahr! —
„Wie meine Tochter noch in die Schule ging,
„Die Ihre schon an zu tanzen fing
„Im Klub und im Verein;
„Nein! — sie wird wenigstens 28 sein.
„Die Aussichten sind aber schlecht,
„Der kömmt noch lange nicht zurecht!“

Ecke 10.

„Wir haben's Trick und deux honneurs,
„Legen Sie an! — warum spielten Sie nicht Coeur?“
„„Ich hatte ja grande Forçe in andern Karten!““
„Dann mußten Sie mein Spiel abwarten,
„Sie spielten dieses Mal ungeschickt,
„Sie haben uns das Trick verwippt!“

Und so geht das in allen Ecken,
So'n Thee, das ist ein wahrer Schrecken,
Die Eine kocht, die Andre spielt,
Die Dritte nach den Kleidern schielt;
Es ist nie still, sie plaudern ohne alle Pause,
Bis daß es heißt: 's ist Zeit nach Hause!

---

7. De Tidungsliäser.

Et satten dao son'n Stück off veer,
De drünken Beer;
Dat Rauken, wat se daien,
Wass grülick an to saihen.
Armsdick quamm et ut de Pipen,
Wu? — man konn et nich begripen.
Bennatz, de dao auk bi satt,
Keek ess in dat Tidungsblatt.
„Berlin, Bamberg, Rotterdam!"
(Gäiht mi all niks an!)
„London, Paris, Türkie!"
(Lutter Dummerie!)
„Venedig, Rom, Polen!"
(Sie werden ju das Jack versohlen!)
Asphalt, gedruckte Nessel,
Schöne kupferne Kessel,
In Haltern is en Doktor mehr!
(Hier laupet auk noch nog ümhiär!)
Letzt dacht' ick all met Schrecken,
'k möss' in de Nacht en Doktor wecken,
Denn de Frau, de mine,
Kreeg so Bukpiene;
Ick gaff ähr gau lück warmen Fusel,
Dao quamm se eerste lück in Dusel,
Dann aover wass se wier de Aolle,
Ick dachte all, se kreeg dat Kaolle! —
„En golden Krüz ist verloaren,
„Drillinge sind geboaren!"
(Sapperlot! — dreifachen Siägen! —
Bewahr uss Guod! — dat iss verwiägen.)

„Verkauf von schönen Buchen,
„Pfeffernüsse, Honigkuchen;
Siſ-ſerbal-longe!“ (wat, wat? —
Ät man dat?“)
„„Kann't nich säggen!““ (fonk de andre an)
„Ick gläuv', — dat drinket man!“
„Drinken, Äten — blivv sik glik,
„Wi blivet daorüm effen rik!
„Sägg eſſ Kind! —
„En Gläsken Beer!“ — geschwind!
„„Dat iſſ en Beer,
„„Dat iſſ en waohr Pläseer!““
„Wat 'ſſ dat for'n Beldken, wat dao stäiht?
„Dat iſſ en Dampschipp, wu et gäiht!“
„„Gäiht dat?““ — „Oder flaigen!
„„Da! — du wuſt mi wat för laigen!““
„Ne! — dat flügt so üövert Water.“
„„Wat en dumm Gequater!““
„„Nich Giärd? — Bennatz lügg!““
„Ne! — et gäiht rasker, eſſ en Fuegel flügg,
„Un dör Damp wäd dat drieven?“
„„Dann wöären wi längst hier nich blieven,
„„Denn de Stuoven iſſ so full,
„„Wi möſſen flaigen je eſſ dull!““
„Kuolendamp un Tabacksrauk,
„Kann man dat vergliken auk?“
„„Damp iſſ Damp, dat iſſ klaor!
„„Un Beer iſſ Beer!““ — Dat iſſ nich waohr!
„Bi't eene blivst du up de Pinn,
„Dat andre smitt di in de Gauske in!
„Un üövrigens— wu de Damp dat driven kann,
„Dat gäiht uſſ je alle gar niks an!

„Flait in allen Damp! — ick hävv' min Pläseer
„An dat schöne Beer!"
„„Ja! — wenn dat Beer tosamen wör,
„„Wat di all gleed der dör,
„„Dao könn en Dampschipp gued up flaigen,
„„Dat kann ick säggen, aohn to laigen!""
„Du aolle Guörtkenteller,
„Rauk' du dinen Kneller,
„Wat ick drink, dat iss di Wuorst,
„Nich alle Lüh hävv't gliken Duorst! —
„Un üövrigens, nu gaoh ick met,
„Süss stigg min Wiw mi upt Kolett."
Se drunken ut dat Beer.
Se gongen alle veer!

---

8. De gemästete Hase.

Et wass dao ess en Buersmann,
De foerde sik en Hasen an,
Un wil de Hase immer satt
Moos un lutter Lecker's fratt,
So waor't en Bengel ess en Kalv,
Ess de Jagdtid erst waor halv.
De Frau de sloag Verdrott der in,
Sagg: „Weest du, dat'k nu möde bin,
„Alle Dag 'ne Schufkaor full Kabus
„To schuven nao din Hasenhus?
„Du kannst dat Die nu män verkaupen,
„Süss laot ick't di wahrhaftig laupen!"
„„Jesses! — Grait' — du Suerpott,

„„Du stinkest baar je von Verdrott; —
„„Geduld! ick will nao't Schott hän gaohn,
„„Un will em in den Nacken slaohn!““
„In den Nacken wullst du'n slaohn? —
„Jesses! — wat en Dummerjaon! —
„En'n Hasen, de nich schuoten iss,
„Den köff kin Mensk — so viel iss wiss!“
„„Häst Recht!““ — sprack Giärd to Graiten,
„„Dann will'k en daud schaiten!““
Un nao'n Bosen gonk he hiär,
Greep sik dao dat Mordgewiär,
Kloppede den Steen nett aff,
Eh' he sik ant Laden gaff;
Dacht: „wao niks in kümp, kümp nicks ut“
Un namm 'ne Hand full Pulver ut de Tut!
Un ess dat Pulver drinne wass,
Dao stodd' he drupp en Toppen Flass,
Dann schüdd' he drup ne Hand full Hagel,
Un noch en düftgen Diälennagel.
„Hä, hä!“ sagg he — „un wann't en Ossen wör,
„Met so'nen Schüet gönk he mi nich der dör!“
Dewiel de Flint he up den Rüggen slog,
Grep he de Ploglin von den Plog,
Dann gonk he nao den Hasenmann,
Un bunn dat Dierken fast deran,
Sleek dann met em den Hof entlank,
Nao sinen näigsten Ackerkamp;
De Frau gonk för em ut et Hus,
Gaff up den Kamp sik bi'n Kabus,
Met de grötste Seelenruh
Bunn he dat Dier an'n Schlagbaum nu,
Dann gonk he twintig Tratt der von,

Un türde dann, so gued he konn.
„Bums!" — dao gonk de Hase hiär,
Giärd lagg an'n Grund met sin Gewiär,
Troff statt den Hasen män dat Strick,
He wass ganz flau, wuss nicks von sik,
Bess em en Kabb'skopp fluog ant Aor,
Dao wuss he wieder, wao he waor. —
De Hase hadd de halve Line;
Awer nich de mindste Pine;
Sien For, watt süss de Frau hadd' bracht,
Holl he ähr aff nu bi de Nacht;
Un nümmer quamm he wieder sliken,
Sin aolle Hüsken to bekiken.

9. De angaohende Krieger.

De Jung wass nu bi't Militair,
Se un he wull'n der ess hiär,
Se brochten Wüörst' von Schwinemett,
Un en Pündken Buoter met.
So gieg'n elv Uhr Muorgens dann,
Quammen se in de Kaserne an,
Den Schildwacht sprak de Buersmann
Ess driste an:
„Iss usse Giärdken hier?"
Kien Antwort — de gonk hän un wier. —
„De kann nich höären!" — sagg he!
„„Dat dügg mi auk!"" — sagg se.
Dao saogen se 'nen Corporaol,
Dao frogen se es noch enmaol:

„Hävv he usse Giärdken saihn!“
„„Wer ist das, wer soll das sein?““
„Da — usse Giärd! —
„He hävv'n lück Wichterhiärt.“
„„Was weiß ich von Giärd?““
Dao laip he hiär, snuof ess en Piärd.
„Süh! dao stäiht et, usse Kind!
„Mi dügg, ess wann he grind!“
„Giärdken, Giärdken, laiwe Dier!“
„„Moder! — Vader! — ji hier?““
Un de Junge quamm heran,
„Nu! — wu gäiht di't dann?“
„„Wu mi't gäiht?
„„Ess ji säih't,
„„Den ganzen Dag masseeren,
„„Nicks ess kujeneeren!
„„Un all Dage, de Guod kummen lött,
„„Erfte aon' een Auge Fett!
„„Un nicks ess Water för den Duorst!““
„Kik! ick hävv 'ne graute Wuorst,
„Un Buoter, un noch mehr,
„Bedenk', de Tid de gäiht der hiär!“
„„Den ganzen Dag män een Maol,
„„Schimpet so'n Corp'raol:
„„Hüte het't: du Mottenkopp!
„„Wacht ick krig di noch int Lock.
„„Muorgen Schwinekopp, Ossenkopp!
„„Du Esel im Soldatenrock!
„„Un dao man weet, dat man en Mensk iss,
„„So iss't en'm recht to'm Aergerniß!
„„Dann sägg he: Vaterlandsvertheidiger werden!
„„Es gibt kein größer Schaf auf Erden!

„„Vaderland vertheid'gen, dao sin'k auk nich
de Mann,
„„Ick säih' in, dat'k dat auk gar nich kann;
„„Denn wenn'k män denk', et gäff es Krig,
„„Dann biev' ich all ant ganze Liv!""
„Da wat! — Krig giff't nich mehr,
„Dat litt he nich, de laive Häer!"
„„Wu gäiht't de aolle Suege dann?""
„Gued! eff ick nich anders säggen kann."
„„Hävv' ji all Köh' utdrieven?""
„Ne! — Gräff will't noch nich gieven."
„„Wu gäiht et Naobers Drüksken dann?""
„De denkt an di, so viel se kann."
„„Da, Guod! — dat laive Hiärt.""
„Nu grin' doch nicht, Giärd!"
„Dao! — bit' es eenmaol von de Wuorst!
(He beet, streek met de Hand de Buorst.)
„„Ha!"" he beet noch eenmaol, un att,
Bess dat he drüöver Drük' vergatt.
„De Wuorst, — dat wull ick noch bemiärken, —
„Iss van dat Maifiärken."
„„Wat immer dör den Thun dör kraip?
„„Un dann in den Gaoren laip?
„„Wat ick un Naobers Drük, dat laive Hiärt,
„„Eff eenmoal hadden by den Stiärt?""
„Jau dat sölvigt', — grade dat!"
He gnesede vergnögt un att.

„Compagnie! — antrrrrrrr — eten!
„„Da Häer! — nu mott'k der wieder hän!""
„Dann gaoh di't gued! — wi kiekt't noch effen an,
„Un dann — bess neigste Wiäke dann."
Nu sprungen se von de Hacken up de Tehne,

Sloagen Arm's un Been' dör'n eene.
„Kumm! — will't gaohn, datt'ss nicks för mi,
„Dat iss Menskenquiälerie!"
Se gongen — niee Wüörst' kreeg Giärdken voll,
Dat he dat Springen gued utholl.

10. De Kinddaupe.

Et wass noch simlik fröh am Dage,
Dao stonn'n de Paten met de Blage
All an den Füntensteen; —
Dat gäistlik' Häer wass foarts to Been',
Un quamm, den klain'n Jung'n to däupen,
Un Christensinn em in to knäipen.
Bändhiärm, de Var,
Wass bi dat Patenpaar;
Un de Pastor, de em dao staohen saog,
Daih' auk an em de Fraog,
Wu de Junge haiten söll?
De Var sagg: „Hiärm' em gued gesöll.
„Hiärm? — frog dat gäistlik Häer —
„Kinen Namen mehr?"
„„Ne!"" — sagg Bändhiärm, „so iss't genog!"
„„He sall doch män bi Piärd' un Plog.
„„De Jung' sall nich to Gäistlik lähren,
„„Män'n Hiärmken bi de Piärde wären.""

11. Die eilige Dienstmagd.

Stark geschnürt, proper, fein,
(Es mochte Morgens Neune sein)
Den Korb am Arm, im blanken Schuh,
Eilt die Magd dem Markte zu;
Die Herrin sprach: „geh schnell! hol' Eier,
Aber frisch, und nicht zu theuer! —
Eil' in deinem Gange,
Bleib' mir nicht zu lange!"
Eingedenk der Herrin Wort,
Eilt die Magd zum Einkauf fort.
Doch so gern sie eilen will,
Ruft's auf einmal: „staoh es still!
„Gueden Muorgen: — dat gaiht der je dör,
„Eſſ häddest du wat Wunders för!"
„ „Süh' Drück! — ick sall Aier kaupen!" "
„Drüm bruck'st so ilig nich to laupen!
„Söll't Aier noch nog to kriegen sin,
„Jesses Dän', wat bist du fin,"
„ „Jä! — gefall' ick di?" "
„De Dok geföllt besonders mi!"
„ „Dann söll'st den Sundagsdok eſſ saihen,
„ „Dann söll'st du wull noch anders kraihen!
„ „Jä! — nu mag ick män masseeren,
„ „Usse Olsk' mög süſſ' schandeeren!" "
Un da eilt sie wieder her! —
„Süh Natz! — bist du nu in de Lähr'?"
„ „Jau! — ick hüevle wat ick kann,
„ „De Mester iſſ en gueden Mann!" "
„So? — nu gaoh' doch to,
„Dann ist din Moder wull recht froh!"

„„Jau! — erst soll'k dat Schohmaken lähren!“ “
„Wat! — son'n Pickfister wullst du wären?
„Schrainer iss biäter, ess Schohmaker, ess Schnider,
„Jä, — der Dusend! — ick mott wieder.“
Und sie fing gar an zu laufen,
Frische Eier einzukaufen.
„He, he! — du bist jä ess en Hirz to Beene!“
„„Süh, süh! gueden Muorgen Lene!“ “
„Därn'! — de Dok kledd di nich slecht!“
„„Dat hävv mi Drüke auk all säggt!“ “
„Gistern hävv'k mi wündert üöver di!“
„„De Pamella-Hod, wu kledd de mi?“ “
„Aislicke nett, un den Dok, den nien!“
„„Jä nich! — dao will ick auk in frien!“ “
„Drük', de iss nu stark an'n Tog!“
„„Met den sölvigen noch?“ “
„Ne! — nao de Tid
„Iss düt de diärd', wao se met frie't!
„De Husar iss nich mehr hier!“
„„Ha! dat veränderlicke Dier!“ “
„Met den, de nu bi ähr de Best,
„Iss se gistern an'n Maikuoten west!“
„„An'n Maikuoten?—Wat hävv he üm de Hand?“ “
„He strick de Viol', en Musikant!
„Da! — et iss en rechten Hären!“
„„Also — Musikantenfrau wären!
„„Glück der met!
„„Dat Dink iss nett!
„„Jesses! — ick mott laupen,
„„Ick sall noch Aier kaupen!“ “
Sie eilte und kam wirklich dann,
Um zehn Uhr bei den Eiern an.

„Wat kost't de Aier? — Mann!
„ „För'n Grosken veer, — ich doe wat ick kann!
„Sind se frisk?" — „ „Guten Morgen, Fräulein!" "
„Guten Morgen!" — „ „Wie prick, wie fein!" "
Ihr Unteroffizier war's, der da stand,
Sie fühlte seinen Druck der Hand;
Verwirrt senkt' sie die Augenlieder,
Ein Eichen fiel zur Erde nieder;
Auf den Stiefel ihres Herrn,
Den sie sah nur gar zu gern,
„ „Fräulein! — Sie beschmutzen mir!" "
„Hier ist meine Schürze, — hier!"
Sie kauft nur schnell die Eier,
Bezahlt sie viel zu theuer,
Sie spricht: „ach! — ich muß nun gehen!"
„ „Nun! — dann auf Wiedersehen!
„ „Heut Abend? — auf der Promenade?" "
„Wenn — ich Zeit hab g'rade!"
Ach! — elf Uhr beginnt zu schlagen,
Sie eilet fort ohn' mehr zu sagen,
Sie kömmt zu Haus',
Die Hausfrau zieht die Stirne kraus.
Es gibt der Schimpfe schönste Sorten,
Eine ganze Fluth von Worten; —
Nun sind auch noch die Eier,
Viel, ach viel zu theuer;
Und wie die Frau ein's, zwei zerschlägt,
Ein jedes schon ein Küchlein trägt;
Da nimmt sie ganze Fäuste voll,
Und wirft aufs Mädel ein wie toll. —
Wie stand's denn um das Stelldichein?
Das Mädel mußt' zu Hause sein;

Der Unteroffizier dreht's Bärtchen fein,
Und war und blieb allein.
Das Mägdlein härmet sich zu Haus',
Nur dann mal kommt sie wieder aus,
Wenn des Vergessens Schleier
Bedeckt die faulen Eier.

---

12. Halv achte.

„Slött et halv achte,
„Ick nich mehr wachte,
„Laupe, wat giffst de, wat häst de,
„Nao mine Liebste un Beste!

„Süh' dao! — min Brüdken!
„Giff mi en Snütken,
„Kumm an min Hiärt, mine Därne,
„Jesses! wat hävv'k di doch gärne!

„ „Wao blivvst so lange? —
„ „Ick wass all bange,
„ „Du mögst up Afwiäge sien,
„ „Wöärst bi 'ne andre an't frien.

„Mißtruisk Miäken,
„Undüegde Fiäken! —
„Most di je Blömkes eerst halen,
„De sast met Mülkes betalen!

„ „Häst't nich vergiäten,
„ „Will'k auk an'n Hiärten
„ „De Blömkes wahren un hiägen,
„ „Un drin will'k di alleen driägen.

„Jau Kind, dran holle! —
„Nich lang mehr! bolle! —
„Wädst mine Frau auk för immer,
„Un trennen doh'w' uss dann nümmer.

„Jan-Bänd!" „ „Cathrine!
„ „Du bist de Mine!
„ „Guod der Här mag't uss vergünnen,
„ „Dat wi uss' Glück möchen finnen!" "

„Gued' Nacht! min Nätzken!"
„ „Gued' Nacht! min Schätzken!" "
„Bess Mourgen, so üm halv achte,
„Dann süme nicht, denn ick wachte."

---

13. De Besuopenheit.

I.

He hadd' ganz up de Tid vergiäten,
Bi't Beer hadd' he to lange siäten,
Un hadde drunken, diskureert,
Bess dat em wurd' de Kopp verweert.
Ess he nu up de Straote quamm,
Dao gonk dat Balanceren an, —
Von eene Gauske nao de andre hän;

Dick wass he! — dat main' ick män!
„Maone! — Maon'! — wat häst to schienen?
„Schiär di achter de Gardinen, —
„Bin nicht Herr von meinen Beinen,
„Brauchst mich jetzt nicht zu bescheinen,
„Ü! — o — ha! — steure nur mit Ruh',
„Langsam und egal der Hütte zu.
„O! — ha! — verfluchtes Trottoir, —
„Da lieg' ich nun sogar!
„Mine Beene, minen Kopp! —
„Mine Pipe, minen Stock?
„Der Pfeifenkopf? — ach! — ist entzwei, —
„'t iss mi alle eenerlai!
„'s ist doch 'ne jammervolle Welt,
„Daß man so von den Beinen fällt!
„Dat dat so'n Kärl ess mi passeert,
„En Kärl de Jura hävv studeert! —
„Aover de Welt iss slecht,
„Gelt kin Recht! —
„Steigt Dir'n Viertel! — will di wat flaiten,
„Wat sall dat Supen haiten? —
„Maone löcht' ess essen,
„Süss möcht' ick et nich treffen,
„Dat ick wier up de Pinne kumm; —
„So! — bist doch nich dumm!
(singend:) Das Jahr ist gut,
Braun Bier ist gerathen,
Drum wünsch' ich mir nichts
Als — A — Appeltaten.
„Ha, ha! — de frett alleene! —
„Schweer Noth! — well stött mi an de Teene?
„Stein! — dich soll der Teufel holen, —

„Meinst', ich hätt' die Zeh' gestohlen? —
„Ach! — die Liebe ist doch schön, —
„Cornelia! — könnt' ich dich sehn!
„Aber was meint das dumme Frauenzimmer,
„Ick söll immer studeeren, immer?
„Nein Cornelia,
„Dafür sind wir nicht da!
„Nu still ess, wao iss nu min Hus?
„(Bin in den Kopp total konfus!)
„Eene, twee, dreie, veer? —
„Dao iss't noch nich! — ha dat Beer!
„Een', twee, drai, veer, siv?
„Dat mott et sie'n! — ha min Liv!
„Wenn ick nu up de Treppe wöäre; —
„Dummheiten! — Treppen för de Döäre!
„Nu noch Treppen-Stigen lähren,
„Man soll je würklik unwis wäeren.
(singend:) Vorsichtig, leise, schleichet heran,
Daß man die Klinke fassen kann."
„Ha! — dat gäiht je alle! —
„So'n Kärl ess ick kümp nich to Falle.
„Aover dat Schlüetellock to finnen,
„Dao mott ick mi ess up besinnen.
„Ha! — dao sin ick jä der för!"
Un he verswunn nu in de Döär;
Lange duerd' et nu, dat he nao buoven
Quamm up sinen Stuoven,
Foll he auk mankst nich slecht,
He quamm appat to recht;
An'n Bedd'post pock he faste an,
Den Stievelknecht den kreeg he dann,
He setted' dat Fötken nett dao för,

Un trock't verscheid'ne Maol der döär,
Män ne, — et bleev kin Stievel stiäken; —
„Wat Düwel!“ — (fonk he an to sniäken)
„Wat sweere Nod, — wu iss dat dann!“
He hadde gar kin'n Stievel an.
„Sweere Nod! wu iss denn dat?
„Ick hävv doch Stieveln hatt!“
Män ne, — he kreeg et nich mehr klaor,
Wao dat Stivelwiärk wull waor,
He sunk up't Bedde, em swunn de Sinn,
He dueselde so faotens in;
He snuorkede, man konn et wu wid hööären,
Et wackelnden de Fenster un de Dööären.

---

14. Dat Upwaken.

II.

Tain Uhr, de hadd't all lange schlagen,
Dao fonk et föär em an to dagen; —
O Här! — wat hadd' he Dräume hatt,
He bievede noch eff en Bladd,
En fürchterlik Geweer
Mok bi em all dat Beer,
Müse un dicke Ratten
Üm sin Beerglass satten,
Ganze lange Crokodillen,
Up de Niäse graute Brillen,
Alle sine Acten
Met de Tiän' terhackden;
Un dann wuerd' he wier bange
Föär eene graute Schlange,
De satt in eene daipe Kuhle,

Sine Stieveln in de Mule;
Dann quamm Cornelia, dat Wicht,
Holl em en Moskuorv föärt Gesicht.
„O — wat ne Nacht!“ — (fonk he an)
„Wu man doch so supen kann!
„O! — ich Jammervogel — ich!
„Der Kopf schmerzt fürchterlich!
„'t iss doch nicks up düsse Welt!
„Tain Köter, — all' min Geld!
„Ho! — burr! — wat sinn ick krank! —
„Bier ist doch ein schlechter Trank!
„Ich armer Mann! — wat iss de Tid?
„Wat! — sinn ick mine Uhre quit?
„Laß zum Deuwel sein, — nichts dabei!
„Et iss mi alle eenerlai!“
De Döäre gonk nu loss,
Et quamm de Stievelfoss.
„„Gueden Muorgen Här!“ “
„Inböten, ick fraise sehr!“
„„Befehlen! — wat saiht se ut Här!
„„Ick kenn' se boll nicht mehr!
„„Man söll waorhaftig mainen,
„„Dat se von den Galgen quaimen!“ “
„Sast nich mainen! — ick arme Mann!“
Dat eerste Kalv dat quamm.
„„Jöss's = Mar = Josep Här!“ “
„Esel! — Feuer her!“
De Mann de quamm met Kuolen an,
Gaff sik bi den Uoven dann:
„„Ne, — nu wärd't doch all to dull, —
„„De Uoven stäiht von Stieveln full!“ “
„Och du Dummerjaon —

„Wu könnt de in den Uoven staohn?"
„„Ick weet et nich, wu't kummen kann!" "
Dat twedde Kalv dat quamm.
„„Ne Här, nu wärd't appat to swiel,
„„Ick laup' in aller Il',
„„Will saihen, wao en Gäistlik iss,
„„De Seele kümp so glik gewiss!" "
„Holl din Mul, du dumme Hecht,
„Süss smit'k di met den Stievelknecht!"
„„Befehlen!" " un de fromme Mann
Gaff sik nu bi den Uoven dann.
„„Min Guod! — Här, Här, Här!" "
„Wat iss der nu? — du Brummbär!"
„„De Uhre de Uhre so waohr ick nöchtern bin,
„„Ligg in den Thepott in!" "
„Wat, wat gäiht — di — dat — an!"
Dat diärde Kalv dat quamm.
De Stievelfoss
Stonn ess en Kloss.
Sagg: „„Här, nu sinnt Se ut de Pin',
„„Nu söll't se't je wull alle sin!" "
Un langsam gonk he up de Teene
Un dreev de Kälvkes all bi'n eene.
De Här waor blass, de Augen graut,
He saog ut ess en Daud,
De Stievelfoss, de keek em an,
Angst und bange wass de Mann.
De Här keek up: „Nu iss't föärbi,
„Ha! wat 'ne Wehrerie!
„Dat iss dat Naopläseer
„Von all dat Beer;
„Dat iss en Katzenjammer,

„De mäck e'n etwas tammer!"
Un de Knecht moss laupen,
Em en Härink kaupen,
Daobi drunk he en Glass off veer
Von dat nämlike Beer.

---

15. De Hasen in't Strick. (1846.)

De Hasen örndlick to fereeren,
Gonk lest en haugen Här spatzeeren,
He gonk herümme krüz un quiär,
De draog föärwaohr en schön Gewiär,
Un Rühens hadd' he slank un fin,
Et mossen Vullblodsrühens sin.
Se schnüffelnden an alle Hiegen,
Doch hadd' de Här noch gar nicks kriegen;
Dao namm he sine Pull full Win,
(Et moss wull recht wat Guedes sin)
Denn lang holl he se in de Hand,
Un kluckede recht met Verstand;
Un dann gaff he sik auk ant snollen,
He tahnde an en Hasenbollen.
Ess nu tofriäden wass sin Magen,
Dao gaff he sik auk wier ant Jagen,
He kreeg de Flinte wier paraot,
Wull nu in sine Huovesaot.
Un ess he nu herümme sogg,
Quamm he an eenen Buerenhof,
Dao gonk he rund herüm snüffleeren,
Daih alle Hiegen visiteeren;

Up'n Maol hadd' he de Rühns verloaren,
Un süh! — de stonnen an den Gaoren.
„Ha, ha!" — he mok en langen Hals, —
„Dao sitt en Lampe jeden Falls!"
He streed wat he män striden konn,
Bess dat he bi de Rühens stonn.
De Rühens stonn'n, et stonn de Här,
In Anslag holl he dat Gewiär;
He raip: „burr, burr! — will herut!"
Män nicks quamm ut et Krud.
He namm ne Klute, smeed der in,
Et quamm kin Hase up de Pinn;
He raip de Rühens: „Fass! — tu!"
De bleeven staohn in vuller Ruh.
He sloag an'n Struk met baide Bollen,
„Wu kann so'n Hase doch so hollen!"
Män't hollen mok em kine Naud,
De Lankaohr wass all lange daud.
Veer Hasen hongen graut un dick,
Hier an de Hiege in et Strick.
Dao raip de Här: „elender Wicht!"
Dat Bullblod steeg em int Gesicht.
He laip int Hus: „wao iss de Buer?
„Wo ist die Diebeskreatur?"
De Buer quamm: „ „Ihr Gnaoden!
„ „Wu könn't in Iver Se geraoden?" "
„Kumm met, met nao de Gaohrenhiegen
„Un saih', wat ick to saihen kriegen!"
De Buer, sine Müske aff,
Laip met em in en Suckeldraff;
An de Hiege quamm de Här,
Säggen konn he gar nicks mehr,

Dat Bullblod wass so dull ant Stigen,
He konn män wisen, he moss swigen.
„„Nu denk' ess an, nu denk' ess an!"" "
So sprack ant lest de Buersmann,
„„Nu denk ess an so'n Dier,
„„Hänk sick up in min Revier; —
„„Jau Här, dat kümp der bi herut,
„„Dat kümp von't niee Jagdstatut,
„„De jungen Hasen, ess de Aollen,
„„Wiet't nich wao met se nu söll't hollen,
„„Off met Bueren, off Kav'leeren.
„„Drüm daihen se sik stranguleeren;
„„Jau Här, dao will ick ju föär staohn,
„„Ut Vertwievlunk hävv't se't daohn!" "
Den Här, so dull ess he auk waor,
Den waor dat Dingen simlik klaor;
He pock de Hasen up den Nacken,
Un bloss noch eenmaol in de Backen,
Keek den Buer met Minn'gkeit an,
Dann gonk dat Jagen wier föärdann;
Un in sik dachte he: „so'n Buer
Iss en Schelm doch von Natur.

16. De besuopne Jäger.

Et giff der manchen Jägersmann,
De tappt sin Püllken flitig an.
Een'n Jäger ess der wass,
De nennd' dat sin Vergröttrungsglass.
Schuot he föärbi, recht met Gewold,

Dann raip he: „hollt, hollt!"
„Ji müettet eerste grötter wären,
„Dann will ick ju wull Moras lähren!"
Un dann kreeg he wier sine Pull,
Un kluckede eſſ dull.
Män dann quamm he erst recht in Naud,
De Dierkes wurden all to graut. —
Lest quamm he von den Busk herunder,
Un stüörtede Kopp üöver Kopp under,
Dao lagg he, up den Rüggen up dat Feld,
Caro hadd' sik föär em stellt.
„Sunne! (raip he nu)
„Du lötst mi nu in Ruh!
„Von de Augen blivvst du mi,
„Süſſ hölt der Dövel di!"
„Höärst' nich?" (fonk he wieder an)
„Höd' di föär en Jägersmann!"
„Un he kluckede sin Best,
„Verswunnen waſſ de ganze Rest.
„Sunne, wust di nu schiären?
„Wacht, ick will di Moras lähren!"
He snappede nao sin Gewiär
Un schuot der twee Maol hiär.
„Noch nich herunder?" sagg he dann;
He gaff sick wier ant laden an.
Caro fonk nu an to wehren,
Wull abſ'lut wat apporteeren; —
„Hier kümmst! — süſſ iſſ dat Aost so ful! —
„Wann se föllt, verbrennst di män dat Mul!"
Un he schuot nu wier upt Nie; —
„Wat all wier föärbi?
„Wacht, dat iſſ ganz eenerlai,

„Alle gueden Ding' sind drai!"
He schuot un schuot so Knall up Knall,
Bess endliks wass sin Hagel all.
He raip: „wacht du glainge Buegel,
„Nu hävv' ick noch 'ne Kuegel!"
Un wier namm he't Gewiär ter Hand,
Un türde, schuot recht met Verstand,
Un grad ess knallde dat Gewiär,
Quamm för de Sunn 'ne Wolke hiär.
„Dat hävv holpen!" sagg he nu,
Leggd' up sin Holster sik to Ruh'.
He slaip, he snuorkde wat he konn,
Bess dat de Maon an'n Himmel stonn;
't wass jüst, dat't eerste Verdel wass,
He wok up: „ha! — dat iss en Spass!"
„Dat hävv'k di leggd! — Guods Wunder!
Iss doch en düftig Stück herunder,
„Nu bist auk nich mehr so glainig!
(Un he grodd' se ehrdainig)
„Ne so laot ick mi't gefallen, —
„Sweer Naud, wat moss ick knallen!
„Hävv in den Kopp noch dat Gebrus!
He strunkelde nao Hues;
Un sung dat Leed för sik:
„En Schütz, en Schütz sin ick."

17. Mönster-Sind.

Up den Domhof iss't maol vull,
Von Menssken, Veh; — et iss to dull!

Bohn' an Bohne süht man staohn,
Dao tüsken viele Lüde gaohn.
De Künstemakers sind ant Blaosen,
De dicke Trummel iss ant Raosen:
„Herein! herein! nur nicht genirt,
„Was sich hier Euch präsentirt,
„Ist unerhört und nie geseh'n,
„Herein! — bleibt nur nicht draussen stehn!"
Dao niäven stäiht 'ne Mordgeschichte,
Lutter Waorheit, kin Gedichte,
En Fraumensk quiket wat se kann,
Dat Üörgel draiht daobi de Mann.
De Bueren staoh't rund üm daobi,
Dat Mul wid loss, ess föll der Brie.
En Kaupmann schrait dao tüsken:
He! — kaupet Bänder, Kleeder, Müsken;
„So billig ist nichts da gewesen,
„Hier schaut! — da ist's zu lesen,
„Unter Fabrikpreis, fünfzig Procent,
„Billiger kauft ihr nichts auf dem Send!"
Un de Fraulüh drängt heran,
Kikt un föhlt de Ware an,
Dao mott dat Geld dann ut de Höke,
Se kaupet Hohmissen-Döke. —
Nu gaoht ess up den Vehmarkt up,
Hier gifft en Schupp un dao en Schupp;
De Swine quikt, et fränskt de Piärde,
De Köhe bölkt, hollt auk kin Friäde,
Glatte Därnkes hollt de Swine
Un de Köhe an de Line.
All'rhand Volk, viel Juden, Bueren,
Gäiht dao tüsken 'rüm to gluren.

'ne smucke Därne höllt ne Koh,
Süh! — dao gäiht en Jud' up to:
„Nu min Engelken, sägg ess an,
„Wat luowest du dat Baistken dann?
„Se iss all melk nich waohr?"
„„Jau! — un erst fif Jaohr,""
„Un een'ge Maimonat, — min Kind!
„Min Engelken, ick sin nich blind!"
„„Et iss waohr!"" — dao kümpt auk nich up an,
„Wat luowest du dat Baistken dann?"
„„Diärtig Dahler!"" — dat iss en düftgen Haup,
„Un kreeg'k di Engel in den Kaup,
„Dann wull'k se doch nich hävven,
„Dat mott'k di män rund ut säggen."
Un lück wieder, —
Wat iss dat föärn Rider?
En Jude handelt up en Piärd,
Dat löpp un fläget met den Stiärt,
Se driev't dat Dir met Knüppels an,
Dat Dier mott laupen, wat et kann.
„Na! — Buersmann!
„Kikt mi ess recht an! —
„Dao iss mine Hand; —
„Wi sind all lang bekannt! —
„Twintig Dahler will'k nu säggen,
„Sall'k de Miäre dao för hävven?"
„„Nicks! — wat ick säggt hävve!""
„Wann ick aover nicks mehr to legge?"
„„Dann höllst du din Geld, un ick de Miär',
„„Un handeln daoh' wi dann nich mehr!""
„Du twiässämige Buer,
„Du stäihst noch lange up de Luer!

„Gaoh' met din scheeve Piärd,
„Met den gepiäperten Stiärt."
„„Höär Jud!"" — he wull en slaon,
Dao wass de Jud' all wieder gaohn —
Glücklich sin wi dao nu döär,
Wi staoht för Kokenkröämers föär:
„Nicht gefällig? — meine Herrn!
„Pfeffernüsse, Kuchenstern',
„Kaufen Sie etwas, ich bitt,
„Bringen S' Ihrem Schatz etwas mit!
„Kuchenherzchen, allerlei,
„Mit schönen Sprüchlein sind dabei."
Hiärm-Hinnik dacht': „so'n Hiärt för Mieke,
„Dann krigg se twee von mi to glike."
„Dao iss en Hiärt,
„Dat Sprük het Kop un Stiärt:
„Nimm dies's Kuchenherz von mir,
Mein andres hört schon lange Dir!
Dat koffte he, dat wass dat rechte,
Un nett he't up sin Hiärt hen legde.
Nu müt't wie in den Ümgank gaohn,
Disk an Disk süht man dao staohn.
Dao staoht viel Saken von Bedüde,
Trijolers un allerhand Lüde.
Veer Buerendärns kikt up de Wand,
Dao hanget Belder, allerhand.
„Kik ess dao! — wel mag dat sin?
„To liäs' es, Mithin!"
„„Ka—i—ser Na—pul—lion!""
„Wel?" (raipen se in eenen Ton)
„Kennst du den Mann?"
„„Ne!"" — „Ick auk nich, — wieder dann!

„Hollt, hollt — wi sittet fast,
„Dat hävvt de Bengels jüst affpasst,
„Nu saihet!
„Wi sind an'n eene naihet!“ —
Lück wieder hanget Kippen ut,
Natz met sine Brud
Staoht midden in en Menskenhaupen,
Natz will sik 'ne Hakke *) kaupen,
Dao drifft ne Menskenflot heran,
All's mott met, kin Mensk sik hollen kann,
Hiärm-Hinnick wass der midden tüsken,
Natz met sin unbetalde Müsken;
Hiärm-Hinnick raip: „O Jemine!
„Briäkt mi nich min Hiärt entwee,
„O min Hiärt, — drück't nich, aoh'n Spass!“
„„Wat häst du Narr en Hiärt von Glass?“
„Ne von Koken iss et min!“
„„De Mensk mott staken unwis sin!““
Endliks ut de Ümgangsdöär.
Stuod' de ganze Haup herföär,
Hiärm-Hinnicks Hiärt terbrack döärn Schupp,
He att et ut Vertwivlunk up,
Natz moss sine Müsk' betahlen,
Gensd'armen wullen em all halen;
De ganze Task hadd' he vull Steene,
De Laigheit iss je stets to Beene.
Nu gaff't noch hier un dan en Fusel,
Un Naomiddags in'n schönsten Dusel,
Soag man ut alle Paorten,
Viel Lüh de Stadt verlaoten.

*) Hakke bezeichnet eine weißfarbige Filzmütze.

18. De Hiärvstgeselle.

Dao sitt ick nu, ick arme Mann!
Dao stäiht de Prük, un kick mi an!
Mi! — süss hongen mi de Locken
Ess Maiklocken,
Ess Katuffelschellen üm den Kopp,
Un dat en ganzen grauten Tropp,
Daa konn'k „kumm hier!" säggen,
Nu will mi kin Mensk mehr hävven.
„O Jammer, o Jammer!
„Up düsse müff'ge Kammer
„To sitten, un säggen müetten: et iss föärbi,
„Kin Hiärtken tucket mehr föär di!
„O! wann ick dächte,
„Dat mi 'ne Frau de Timpmüsk brächte,
„Un säggte: „Josep! (ne dat wull'k nich hävven,
„Jöppken möss se säggen),
„Jöppken! — bist du der wier,
„Min laive, söte Dier?
„Giff mi en Mülken!" — oa Här!
„Oder to'ne andre Kär:
„Jöppken wust wat eäten, drinken?"
„Lait sik up min Knai dann sinken; —
„Oder quaim to mi gesprungen:
„Jöppken waige lück den Jungen!"
„En Jungen, en Jungen, min Kind,
„Keek mi jä an son'n Dierken blind!
„O! — nu mott'k et föhlen
„In min Hiärt dat pin'ge Wöhlen; —
„Ha! — egentlik geschüt mi recht,
„Verachtet hävv'k dat schöne Geschlecht,

„Nu iss et rein förbi,
„Verjünget saihe ick mi nie! —
„Wann ick so in dat Spaigel kike,
„Dügg mi, dat ick Napollion glike;
„Dat wass en grauten Mann,
„De hadd' de Kärls ant Linken an. —
„Herein! — well iss dao för?
Dat Miäken tratt nu in de Döär;
„ „Wat trecket Se för Stieveln an?" "
„De dickſten, de se finnen kann,
„Smiär Se se düftig män met Traohn,
„Dann kann ick döär de Pöle gaohn!"
„Jä, — mi juckt de Hungerpipen,
„Prücksken mott di wieder gripen!
„Da! — ick sin doch noch wull wacker,
„Män wat knipp de Racker!
He keek int Spaigel, gonk in Trüggen, Föären,
Bess de Haor' in Ornunk wöären.
„Swer Nod! — ant Fenster, — dao iss se wier,
„Da, — dat laive Dier!
„Süßer, süßer Engel mein,
„Könnt' ich immer bei Dir sein!
„Se will ut wiken,
„Se will mi nich ankiken.
„Hm!" — ne, — se lacht mi ut,
„Giff nich von sik en Gelut.
„Mache nur Dein Fenster zu,
„Dummer Besen Du!"
„Un magst du singen, magst du kraihn,
„Ick wär di nu nich wier an saihn! —
„Dumme Fraulüh — dao ji sind,
„Sind doch alle ess de Wind,

„Strunzt män immer to,
„Ick sin hiärtlik froh,
„Dat ick noch nich so'n Twiäsfam hävve,
„Alleen mi up et Aor hän legge,
„Kann et so noch recht gued stellen, —
„Gäiht noch nicks föär Hiärvstgesellen!"

---

19. De aolle Frau.

Ess ick noch junk und röhrig wass'
Dao waor'k 'ne dralle Därne,
Ick gonk nich so en schliepgen Pass,
Ick sprunk un laip all gärne.

Met mine Augen blao und graut,
Wat konn ick daomet gluren,
Wu männich Hiärtken quamm in Naud,
Un gonk dann üm mi luren.

Dat Tüg dat satt mi loss ümt Liv,
Kin Snörliv hävv' ick driägen,
Min Moder gaff mi Tidverdriv,
De hädd' mi söllen fiägen.

Denn röhren moss ick düftig mi,
Wu konn'k so'n Dink an hävven,
Ick moss stur bi de Pötte bi,
Den ganzen Dag mi weggen,

Nu gaoht de Därns so kässenlik,
Ess hädd'n s' 'ne Jäl' up sloaken,
Se dünket sik an Wisheit rik,
Un könnt den Pott nich koaken.

So'n Rock stäiht ess en Wagenrad
So wid hän und so bräftig,
Hier sitt en Küssen, dao sitt Watt',
Wat iss dat grülik lästig!

Wie hadden daovon kin Verschiäl,
Un brukden dao to maolen,
Tom Kleedken nich so mänche Jäl,
Un weg met all dat Praolen!

Met Küssen, Watten, — Dummerie!
So ess wi waoren wassen,
So satt dat Tüg, so gongen wi,
Un off dat wull däih passen!

Usser een' wass nich so fin,
Män hadde raude Backen,
Un hadde, wao man män mog sin,
Sess Friers up de Hacken;

Nu hävvt se nich ess jeder een,
Dat kümp von all dat Strunzen,
Un süht int Hus man se alleen,
Sind't alle meersten Slunzen.

De Mannslüh wahret sik der föär,
Se wärd auk meerst bedruogen,
Se makt ähr män viel Geld der döär,
Un gaoht noch üöverall buorgen. —

Un dat de Kärls bedruogen wärd,
Dao'ss auk nicks an geliägen,
Dat Volk iss nu je so verkärt,
Dat iss je stump verwiägen;

Dat Frien verstaoht se all nich mehr,
Se sind so stiv es Latten,
Wat laipen usse Jung's all ehr,
Dat s't Jätten drüm vergatten;

Min Jungen stonn in Riägen, Wind,
Und lurde ganze Stunden,
Nu fraogt se nich wao Wichter sind,
Et sind mi nette Kunden!

Män wiet't de Kärls en gued Glass Beer,
O dann könnt se wull striden,
Dao supt se dann so'n Glass off veer,
Un kürt von schlechte Tiden,

Und daoby qualmt de Pipen dann,
Dat se sik nich könnt saihen,
Denn aone Pipe kann kin Mann
Sik hüt'ges Dages freuen!

Ne, ne, de Welt iss nu verkärt,
Et spökt in alle Köppe,
De Menssken wärd all to gelährt,
Spriäkt fransk, driägt franske Röcke.

Wi kürden daomaols däftig Platt,
Dao konn'n wi met gewähren,
Well dat nich nao de Müske satt,
Konn sinen Wiäg sik schiären. —

Min siälgen Jans dat wass en Mann,
De quamm mi nüms int quaote,
He saog sik wull lück hölten an,
Gonk he so döär de Straote;

De Niäse wass lück all to dick,
He hadd' lück scheeve Beene,
Un immer keek he hän för sick,
Ess tellde he de Steene,

Män dao funn ick mi gued der in,
Dao däih ik nicks nao fraogen,
He däih mi alles nao den Sinn,
Un ick konn auk wat waogen;

Ne, ne ick sägg' un bliv' der bi:
(Un well kann mi't bestriden?)
De Welt iss nu vull Snakerie,
Guod ehr' de aollen Tiden!

20. An'n Maikuotten.

Sunndag wass't, un Anfangs Mai,
Et gaff all Blömkes allerlai,
De Sunne scheen so nett, so warm,
Dao trocken denn auk Arm in Arm,
Pärkes in den Sunndagsstaot,
Nao Simmeriss hän ut de Paort. —
An'n Maikuotten, dao wass't vull,
Ne! — dat wass nu rain to dull;
In jede Maikaste,
Gonk en Tropp to Gaste;
Kaffe, Knabbeln, Stuten,
Smaket gued der bueten;
Dao däih'n se Stipmiälk genaiten,
Dao wass de Keut ant flaiten,
Un dao, up een Aor den Kipp,
Satt en Jungen un drunk Wipp. —
Up un dal, dao in'n Gaoren,
Twee Pärkes so ant Gängeln waoren,
En Und'roffseer von de Attollerie
Met sine Därn' wass auk der bi:
„Potz Bomben und Granaten!
„Was seind hier heute viel Soldaten;"
„„Es kriemelt und wiemelt hier; —
„„Recht plasirlich dünket mir!" "
„Wie ein Sechspfünder, so schlank sind Sie,
„So'ne Taille sah ich nie!"
„„Wissen Sie, Herr Attollerist,
„„Daß das Schmeicheln ist?" "
„Aus meines Herzens tiefstem Schlund
„Strömte mir das Wort zum Mund;

„Sie sind ein Mädchen, wie ich nie ein's sah!
„Sehen Sie das Molkentäumken da?"
„„Alle Härens sagen solche Dinge,
„„Alle sind sie Schmetterlinge!""
„Mädchen, — ein Molkentäumken ich?
„Grazie! — du verkennest mich!
„Philomele lauscht im Gebüsche!"
„„Hu! — mine niee Müske!""
„Was erfüllt Ihre Seele mit Grausen?"
„„De Twog ritt mi de nieen Rausen
„„Herrunder von den Kopp; —
„„De verfluchte Rausenstock!""
„Schenk' sie mir, — du meine Lust,
„Sie soll ruh'n an meiner Brust,
„Auf dem Herzen soll sie liegen,
„Führen mich im Kampf zum Siegen,
„Wenn Kanonen brausen,
„Und die Kugeln sausen;
„Ewig, ewig denk ich Dein!
„O Marienne wärst Du mein!"
„„Kommen Sie, — die andern haben da so lang' gesessen,
„„Wir wollen Plundermilche essen!""
„O, — naives Wesen,
„Könnt'st Du in meinem Inn'ren lesen!"
Se gongen in de Maikaste,
Dao gongen se to Gaste,
He, vull Plundermiälk den Baord,
Dacht nich viel mehr an den Praot,
Auk nich an Kanonen und Granaoten,
He fratt gued ess alle Saldaoten. —
Dat andre Pärken, wat dao gonk,

Nu towers an to küren fonk:
„Leene! —
„Nu sin wi alleene!
„Wust du mi nu hävven?
„Wust du mi't nu noch nich säggen?"
„„Dao laot uss von swigen,
„„Du kannst mi gar nich krigen;
„„Lessen häst du giegen mi so brus't,
„„Un häst mi met de knuffte Fust
„„In de Ribben stott!""
„Leene! min Guod!"
„„Holl' de Mule Natz!
„„Bi di iss nich min Platz!""
„Leene ick will di up Händen driägen,
„Ess en Schauthund hiägen,
„Ick will di en Mann sin, en gueden, en netten,
„Ick will di int glasene Schapp setten,
„Du sast nich von den Stol up staohn,
„Vergiv' mi auk, wat icke daohn!"
„„En Brüdgam de mi stauten kann,
„„De slött mi sicher noch es Mann.""
„Leene! — ehr ick dat daihe, datte,
„Wöss mi de dickste Eekbaum ut de Platte,
„Leene, Leene! — giev' din Händken mi,
„Ick kann nich liäven aone di!"
„„Ick will vergiäten, wat du daohn,
„„Nu loat uss in de Maikast gaohn,
„„Un Stippmiälk iäten!""
Se gongen, — un hävvt siäten,
Bess de Maone quamm;
Dao trabden se den Trüggweg an,
De ganze Weg, et wass to dull,

Waſſ von luter Pärkes full;
Se gongen langſam ſlöären,
Eerſt lat ſe wier in Mönſter wöären.

21. De Kaffeſüſtern.

Giegenöver ſitt't ſe ſick
Met en Schöälken Kaffedick,
Se ſind hiärtlik froh;
Ut de Kann dat blanke Ströälken,
Löpp recht flitig in dat Schöälken,
Se puſt aff un to.

Sievenzig iſſ Drük', de een',
Fiv un achtzig all Maleen',
Un noch ſmäck et ähr;
Baide, ſind ſe maol to Gange,
Sind ſöär'n Dutzend gar nich bange,
Un wöär't auk noch mehr.

„Wann ick" ſonk Madleene an,
„So bi'n Kaffee ſitten kann,
„Sin ick up min Schick;
„Kaffe gäiht en'n dör de Glider,
„Un man wärd en nüms to wider,
„Man verändert ſick!"

„„Säggen kann ick't, Drüke ſagg,
„„Dat'k en auk recht gärne mag,
„„De en uſſ hävv bracht,

„ „So en Drank, son'n warmen, netten,
„ „Den söll man en Denkmaol setten,
„ „Dat wäör redlik dacht!" "

„Wisse woll, dao häst du Recht,
„Dat hävv' ick je auk all säggt,
„Män dao kümpt nicks von;
„Et krigt viele graute Lüde,
„Wu man so een'n von Bedüde
„So vergiäten konn!"

„ „Von den Undank, weest du wull,
„ „Iss de ganze Welt von vull; —
„ „Sägg' wat föng'n wi an?
„ „Könn'n wi nich den Stuten weeken,
„ „Von en Tand man nich mehr'n Teeken
„ „Bi uss saihen kann!" "

„Ess ick waor ne junge Därn'
„Drunk ick auk den Kaffe gärn,
„So recht fett un giäl!
„ „Dao wi waoren junk un rüstig,
„ „Hadd'n an Friers junk un lüstig,
„ „Wi wiss kin Verschiäl!" "

„Ja wi waoren noch wull nett,
„Kreegen baide doch kin'n met,
„Dat wass wunderbaor!"
„ „Ja du waorst to lecks Madleene,
„ „Du soggst Geld un all's bi'n eene;
„ „Jä iss dat nich waohr?" "

„Jä un du waorst so kuort aff,
„Wat 'ne Därn' nich sin draff,
„Brumm'st dann noch in Board,
„Un quamm dann kin ee'n to küren,
„Dann gongst du herümme slüren,
„Hadd'st to Kaup kin Waord."

„ „Jä ick weet wull, wat ick weet,
„ „Et döhht mi noch gar nich leed,
„ „Dat ick sin aohn Mann,
„ „So en Mannskärl, noch so wacker,
„ „Iss doch en verkärden Racker,
„ „Quiält een'n wao he kann." "

Wisse! wisse — dat iss waohr,
„Socke Kärls sind gar nich raor, —
„Flait wat in en Mann!
„To! de Kasse, de sall liäven,
Alle Juffern auk der niäven!"
Baide stodden an.

---

22. De Nuttprobe.

Up den Markket wass't maol vull,
Dat drängede sick dao es dull,
Dao wass auk so'ne dicke Madamm,
De ruok an alle Küörve an.
„Wat kost't de Buotter, wat de Hahn?
„Da Kärl he füördert je es wahn;

„Ick will em grad de Hälfte gieven!“
Un dann hävv se sick wieder drieven,
Dao fun en Kuorv vull Nütte se:
„Nu sägg' es Wicht wat kostet de?“
„„Den Bieker, dat will ick ähr säggen,
„„Sall Se för thain Pennge hävven!“ “
„Mi dücht de Nütte, de sind schlecht,
„De sind je gar nich örndlik lecht!“
„„De Nütte sind förwaohr recht gued,
„„Knappen Se es eene Nutt.“ “
„Nütte knappen! — du laive Här!
„Ick hävv' kine Tiäne mehr.“
„Dao kümp mine Fröndin an,
„Ick will es saih'n, off de et kann;
„Sägg' es! — kumm sieh' so gued,
„Un knapp mi effen eene Nutt!“
„„„Nütte knapp'n, dao kürest du wat hiär,
„„„Ick hävv' män twee so Gaffeln mehr!
„„„Hier de dicke Buerendärne,
„„„De döht dat je gewisse gärne!“ “ “
„„So waohr ick staoh' an düsse Wand,
„„Ick sin raine von den Tand!“ “
Dao stonnen se nu alle drai,
Un moken dao en graut Geschrai,
Un de Madamm so fett un dick,
De schüddede för Lachen sick.
„Dao kümp de Docterske je an,
„Alloh fraog es off de et kann!“
„„„Docterske! — nu sieh' so gued,
„„„Un knapp uss effen eene Nutt!
„„„Nütte knappen, — hier der met!
„„„Dat kann ick gued, dat kann ick nett!“ “ “

Se knappede, o swaore Naud,
Wat wass de Verwündrung graut,
En ganz Gebiett foll ut den Mund
Ähr up den Grund.
Dat Buerenwicht
Keek stief ähr int Gesicht:
Se sagg: „Ji Wiwer all to Haup,
„Ick will nicks wieten mehr von Kaup,
„För dat'k söll an 'ne Her verkaupen,
„Dao gaoh'k wahrhaftig laiver laupen!"

---

23. De Buer up den Bahnhof.

En Buer, de nao Mönster quamm,
Keek sick auk den Bahnhof an;
Es he de Baulikkaiten saog,
Däih he denn auk so glick de Fraog,
An den ersten besten Hären,
Wat dat all för Hüser wöären;
De Här fonk an: mein Sohn!
„Dies's ist die Restauration."
„ „Ah!" " sagg de Buersmann,
Un keek em es versteenert an.
„Ji verstaoht mi nich Buersmann!"
„ „Ne!" " — höäret an:
„Restauration sägg man
„To'n Hus, wao man sick resten kann,
„Un wao man all's kann iäten, drinken,
„Mettwuorst un Karbnaoden, Schinken.

„Dat naigste iss de Piärdestall,
„Dao fohret se de Piärdkes all,
„Kikt, dao kann'k ju eenet wisen!
„„Marjo!"" — dat Piärd iss je von Isen!
„Ja von Isen iss et wull,
„Män Liäven sitt der in es dull,
„Dat löpp, es wann et Flitken hädd',
„Un treckt wull füftig Wagens met;
„Lokomotive het dat Dir,
„De Name (lustert hier)
„Will so viel es Lockfuegel haiten,
„Wil wenn et män fänk ant Flaiten,
„De ganze Wagenstrank
„Met em mott de Straot entlank."
„„Ei dat iss wunderbaor, wunderbaor,
„„Dat Piärdken, dat iss würklik raor.
„„Wao fohret se dat Piärdken met?""
„Dat enzigst, wat dat Dierken frätt,
„Sind Steenkuolen, schiäpelswise!"
„„Marjo! — dat iss 'ne billige Spise!
„„De minen müttet Haver hävven,
„„Süss willt de Rackers sick nich weggen.""
„Ik söll'n saihen, wat't laupen kann,
„Dao löpp kin Piärdken giegen an,
„Un immer snüfft den Qualm herut,
„Un immer, immer like ut,
„To'n draihen könnt't se't gar nich krigen,
„Immer löpp et langs de Rigen,
„Auk döht et nich so faorts pareeren,
„Dann müt't se't immer erst flatteeren."
„„Ha, ha! — dann höär' ick 't auk all wull,
„„Dat Dier mott kollersk sin ess dull.""

„Kollerſk iſſ't wull grade nich,
„Män egenſinnig ſicherlik;
„Un kümpt dann ſo an Stiärde an,
„O wat dat Dir dann ſtünnen kann,
„Jüſt es wann et dämpich wöär,
„Män ſo faorts löppt dao wir hiär."
„ „Ja dat gläuv' ick alle wull,
„ „Män kollerſk iſſ dat Dier es dull,
„ „Süſſ laipt nich immer met de Snut,
„ „Ganz like ut;
„ „Föhre met well Lüſten hät,
„ „Ick för' min Deel, föhr nich met,
„ „Gäiht nicks för aolle, fromme Piärde,
„ „Daomet hölt ſick am beſten Friäde,
„ „So'n iſen Dier met Füer in'n Live,
„ „Ick mi nich met herümme drive,
„ „Föhre met, well Lüſten hät,
„ „Wat de Buer nich kennt, frätt he nich met." "

---

24. De Kindermiägde.

Dao ſlöärt ſe all hiär!
Et iſſ nu auk nett Wiär;
Up de Arme Kinder, an de Röcke Kinder,
Süſſ gönkt auk wull en lück geſchwinder.
„Min klainen Jungen iſſ ſo wehrig!"
„ „De Min' iſſ recht plaſſeerlik;
„ „Iſt da ein Hündchen? — ah!
„ „Will er das Hündchen was geben? Da

„ „Da Hündchen, Richätken gibt dich was!
„ „Das macht ihm aber Spaß!“ “
„ „ „Ei wat Därne, gräsige Wicht!
„ „ „Se kratzt een'n in Gesicht!“ “ “
„Rodderich! — willst du hier!
„Nu süh es an son'n laighaft Dier!
(Kindergeschrei.)
„Ja grin du män,
„Nao't Water sast du mi nich hän!
„Nu still, still! — wart, daß ich's an Mama sage! —
„Du unart'ge Blage!“
„ „Ist de Frau schärper ess de Mann? —
„ „Kik, dao kümp en Hären an!“ “
„ „ „ „Ei! — der Kleine ist aber niedlich,
„ „ „ „So frisch, so appetitlich, —
„ „ „ „Was er für dicke Arme hat!“ “ “ “
„ „ „He! dat iss minen Arm appat!
„ „ „Wat knipp he mi?“ “ “
„ „ „ „Entschuldigen Sie!“ “ “ “ —
„ „ „Wat mennt de Narre wull!“ “ “
„ „Nu wär doch nich so dull!
„ „Wat häst du föär'n Kleed dao an?“ “
„ „ „Geföllt di't dann? —
„ „ „Dat iss Drückſel, ganz gewiss!“ “ “
„ „Et lätt es wann't Kattunen iss!
„ „Well hät dat maket? — sägg Libet!“ “
„ „ „Kürdrüksken!“ “ “ — „ „Et sitt recht nett!“ “
„ „Och wat iss't en laiven Jungen — Friedrich!
„Komm, gib ein Küßchen mich!“
„ „ „Ha! — nu süh es an,
„ „ „Wat de Därn' den Jungen küssen kann!“ “ “

„Jă, dat will'k ju säggen,
„Măn mott wat to küssen hävven!"
„„Iss 't met den Trumpetter dann ut?""
„Jau, he hävv 'ne andre Brud!"
„„Oa Därn', wu quamm dat dann?""
„Dat Trumpetten brengt nicks an!"
„Dao kann de Pott nich von kuocken,
„Dat lött sick wull in Holt verstuocken!"
„„Dann hädd'st du wasken most,
„„He hädd' Trumpette blaost!""
„Oa wat! wenn ick mi nich verbiättern kann,
„Wat fang'k dann met so'n Mannsmensk an?"
Un süh'! — se waoren
Nu in den Schlossgaoren;
Se sunken up de Banken, in dat Gräss,
Un reckden sick de Arme es.
„„„Marjo! — nu hävv'k den Jungen verloaren!
„„„Nu sin'k doch rain geschoaren!
„„„Rodderich, Rodderich! — he!
„„„Kin Antwort? — ne!
„„„Nu sägget es — wu fang'k dat an?"""
„„Dat man en Kind verlaisen kann!
„„Wat dat füfte Rad an'n Wagen,
„„Dat bist du auk bi de Blagen!""
„„„Jă well denk't dao an? — en Jungen von drai Jaohren,
„„„Dat de een'n gäiht verloaren!
Se laip un socht an alle Ecken,
Se hadde kinen klainen Schrecken,
Nao 'ne halve Stunne quamm
Se wier bi de andern an:
„„„Ganz unden an de Frauenstraote,

„ „ „Dao stonn de Blage bi'n Soldaote;
„ „ „En ganzen netten, bööädgen Mann!
„ „ „Fräulein! — fonk he an;
„ „ „Keek mi an, däih säggen,
„ „ „So'ne Warske wull he auk wull hävven." " "
„Ja, du bist mi'n Kinderwicht,
„Den verlööärst wull nich so licht!"
„ „Richätken — mußt nicht thun,
„ „Kriegst ja Sand in den Schuh'n," "
„ „ „Apollönchen! weg da!
„ „ „Iss baba, — baba!" " "
„ „Theckla! — willst du das lassen,
„ „Teckla! nich anfassen.
„ „Ick freu' mi all to Fanmiddag!" "
„Ick gläuve nich, dat ick viel mag!"
„ „Wann ick kumm, iss Salaot
„ „Un Pannkoken paraot!" "
„ „ „Robberich! — willst du hier!
„ „ „Nu süh es an, — dat laige Dier!
„ „ „Fööär dat ick immer waarde Blagen es de Mine,
„ „ „Höd' ick noch laiver bi den Buer de Swine." " "
„Wat een Uhr! — män hännig Kinder!"
Se gongen nu, — un lück geswinder.
„ „Wi gaoht noch lück den sölven Weg,
„ „Muorn'n iss Sundag — wat treckst du an? — sägg!" "
„Icke! — min Rosa!"
„ „Icke! — min Lilla!" "
„ „ „Icke! — min Blao!" " "
„So, nu sin wi je dao!"
Se hävv't sick all verlaoten,
't gonk in verschiedne Straoten.

25. De Austern.

(Waohre Geschichte.)

Jänsken wass en putzgen Jungen,
Un manchen Straich iss em gelungen. —
He satt es up'n Naomiddag,
An'n Nienkrog, un üöverlagg; —
Et wass der lange nicks passeert,
Wat em recht hiärtlik ammüseert;
Es in de Küek' een Buersmann
Met sine swaore Kipe quamm.
Despraot sprack he: „ick arme Mann,
„Wu fang ick arme Kärl dat an? —
„De krig ick nümmer üöver Weg!"
Un setted' de Kipe an de Egg'.
Jänsken keek den Buersmann an,
„„Wao sallt dann hän?"" — so frogg he dann,
„Nao Nottkiärken sallk dao met,
„Guod weet, wu dat noch gaohen wärd!"
„„Wat driäg ji denn, wat iss so swaor?""
„'ck weet nich wu't hät, 't Tügs iss raor! —
„'t iss van Dage, wu man't so nennt,
„Up Nottkiärken Traktement."
„„So, so! — a ha! —"" fonk Jänsken an,
„„Laot't doch es saihn, wat hävv ji dann?
Wat? — sweere Naud, dat sall wull sin,
Dat to driägen iss ne Pin! —
Se hävv't ju de Kip vull Austern daohn,
Dat Utniem'n hävvt se nich verstaohn,
Jä nu sägg es! — son'n Buersmann,
Dao fänk sock Volk doch all's met an! —
Will ji de so naot Schloss hän driägen,

Passt up, dann sall de Kock ju fiägen!" "
„Jesses Här! — wu sall'k 't dann maken,
Ick kenn je nicks von socke Saken! —
Ick bliv kin Augenblick mehr hier,
Dat Kraomervolk, dat kriegg se wier!"
„ „Ne, blivt män hier! sett't ju, — Mann!
Ick will es saihn, off ick et kann.
Oh! — een'n grauten Napp, Mamsel!" "
Dao wass auk faorts de Napp tor Stell;
Un Jänsken slog, slapp, slapp, — slapp, slapp,
De Austern alle in den Napp;
De Schaolen däih he wier ganz nett
In de Kip, un raip: „ „nu weg der met!" "
„Jess's Här! — ick sägg ju dusend Dank!
Nu hävv'k doch nich son'n suren Gank,
Waohrhaftgen Guod's, nu iss't doch waohr!
De Kip iss nu nich halv so swaor!"
„ „Jä! — guede Raise! — 't iss gärn' geschaihn!" "
Sagg Jans, un däih sick't Böärdken klaihn.
De Buersmann streed den Weg entlank,
In eenen muntern, rassken Gank,
Quamm up et Schloss bi guede Tid
Met sin'n Schaol'n, wass't andre quit. —
De Kock quamm in Verliägenheit,
De Graov hävv sick dröver freut,
Un Jänsken hävv sick bene daohn,
So hävv dat met de Austern gaohn.



26. Jan-Bänd es Bedienter.

Jan-Bänd wass ant Plögen an,
Es Jans jüst langs de Kämpe quamm,
He holl den Jans so faorts ant Waord,
Un holl met em en langen Praot:
Lest wass upt Gued en grautet Fest,
Dao iss de Gröävin Nam'nsdag west;
Ut Kattenköppe hävv wi schuoten,
Fätt' vull Win döärn Halse guoten;
Ick kann di säggen, et wass te dull,
Dat Völksken suop doch all te full.

Viel Dam'ns un viel Offseeren
Quamm'n von Mönster an kutscheeren,
Auk Musikanten quaimen dann,
Det Aobends gonk dat Danzen an.
Badinters waor'n der nich genog,
Dao holl'n se mi so von den Plog.
Ick kreeg Badinters-Tüg ant Liv
Un auk en Halsdok haug un stiv,
De mi bes undern Kinn hän stonn,
So dat'k den Kopp nich draihen konn;
Un wat noch't allerlaigste waor,
Offschonst ick hävv' den Kopp vull Haor,
Kreeg'k en Prük noch up'n Kopp,
Met son'n dummendicken Sopp; —
In de Hundsdag! — denk di an!
Ick maind', dat'k in dat Fiägfür quamm,
Män Jees! — wat quamm ick nu in Naud,
En Bredd es so en Disk so graut,
Drup Gliäser vull bes an de Rände,
Dat daihen se mi in de Hände;
Daomet moss ick herüm spatzeeren,
Un Dam'ns un Härens präsenteeren;
Daobi moss'k maken Kapriolen
Un fraogen: haben Sie befohlen?
Män höär', ick wass auk klok derbi,
Ick befoal auk mankst för mi!
Denn ick saog dat in'n Gehaimen
De andern auk en düftgen naimen.
Ja! — Pläseer hadd'k doch derbi,
Dat meerste amüseerde mi,
Wenn so'n stöädgen Hären quamm,
Un fonk an Dinersmaken an:

Erst buckd' he sick bes up de Teene,
Slaog de Hacken dann an'n eene,
So dat dat Spoarwiärk klingeln moss;
Dann stonn he stramm wier es en Kloss.
So aff un to bekeek ick mi,
Dann auk wull de Danzerie.
Doa danz'den se doch enmaol, Jans! —
En rechten Piärdedanz:
De Härens sprung'n de Köpp för ut,
Weest'! — dat saog di jüst so ut,
Es wenn de Sigen stauten willt,
De Därnkes sprungen auk es wild.
Un dann up'n Maol pock wier so'n Hären
In vullen Iver so 'ne Dären,
Un draihd' se alle rund üm rund,
Es wull hes' smiten an den Grund;
Dat konn'n de Kärls nich ferdig krigen,
Dann daih ähr't Blod nao'n Koppe stigen,
Dann tradd'n se up ganz untefriäden,
Es wull'n se all's in'n eene triäden!
Ja, — usse Graov, de aolle Mann,
De saogt auk ganz verdraitlick an.
En Wichtken in so'n prächtig Kleed,
Dat daih mi nu ganz unwis leed,
Dat hadd'n de Dänzers ganz vergiäten,
't hävv immer up en Stol up siäten.
Ick saggt': niem' Se eenen up de Lippen! —
Hier iss auk wat, üm't drin to stippen;
't iss biäter es de Danzerie,
Ick hollt för Menskenquiälerie! —
Se sagg mi nicks, keek ut de Sid,
Ick wurde von min Bredd nicks quit;

Ick dacht: dat se met di nich danzt,
Wenn du gar nich höären kannst,
Verdenk ick nich de Junkgesellen,
De willt auk gärne wat vertellen.
Ick gonk wieder met min Bredd
Nao ene, de wass düftig fett:
Dat hävv de Wind di nich anwaiht; —
Dacht ick, de nimp 'ne Klainigkeit;
Se daih all von „Mosje", „Mosje" säggen,
Ick mainde se wull Mostert hävven;
Ick holl ähr auk den Mosterpott,
Un denke di, min Här un Guod;
Ick maind', ick gönk för Schrecken daud,
Den Pott lait'k fallen ähr in'n Schaut.
Wat gonk se an, wat hävv se schrait:
„Seh'n Sie die Kleid, seh'n Sie die Kleid!"
Ick saggt: nu schrai' Se nich so faorts,
Iss Mostert noch genog paraot,
Sind noch twee graute Pötte full! —
Män Jees! — wat wurd de dicke dull; —
Dat saog ick, schimpen hävv se daohn,
Guod Dank! nicks konn'k dervon verstaohn!
Män nu gong'k met mine backde Biären
Nao ussen aollen Hären,
Und sagg to em: düt hävv'k genog,
Drai Dage laiver achtern Plog,
Es in den Prük un de Carvatte
Präsenteeren dütt un datte!
De lachede un sagg to mi:
„Gaoh' nu män to un suorg' för di!"
Un dat lait'k mi nich tweemaol säggen,
Boll konn'k kin Hand un Fot mehr weggen.

27. In'n Winter up et Is.

De Ao wass fruoren, spaigelglatt,
Viel Arbaitslüde ut de Stadt
Stonn'n met ähre Sliden dao,
Män wainig fraogen wass der nao:
„Natz! — ick sägge di,
„'t iss nicks mehr met de Schuwerie!
„ „Dat Geschäft iss in Verfall,
„ „De Geschäfte töwet all!" "
„Wu mag dat sin?
„'t iss doch so netten Sunnenschin,
„Auk iss von Wind der kin Bewis,
„Un prächtig, prächtig iss dat Is!
„De schönsten Sliden hävve wi,
„Un kine Slidenpartie!"
„ „Jä wat ick säggt hävve, —
„ „Alle Geschäfte liggt an de Egge.
„ „De Frierie gäiht auk nich dull!
„ „Daorin ligg et wisse wull!" "
„Et iss doch nich to kolt to't Frien?"
„ „Den Düwel auk wärd't sin!
„ „Wenn so'n Hiärt ess glainig iss,
„ „Sind twintig Graod kin Hinderniss!" "
„Der Donner slao! — twintig Graod!
„Mi wöär doch laiver'n halven Aord!"
„ „Ja met de Jaohren slitt dat ut,
„ „Män Junge hät man so'ne Brud,
„ „Dann iss man en ganz andern Mann,
„ „En ganz ander Geschöpf iss man dann!" "
„Ja män so gar kine Slidenpartie, —
„Et ligg mehr in de Tid, dügg mi!

„ „Dat iss jä, wat ick säggt hävve,
„ „De Geschäfte liggt all an de Egge,
„ „De Fraulüde sind auk verkärt,
„ „Sid den achttainsten Märt!“ “
„O ho! — lieber Mann!
„Wu dat dann?“
„Jau, jau! — mein lieber Sohn!
„ „Sie wollen Ehemannseportion!
„Wat, wat? — für' kin Lotin!“
„ „Dat hät, se willt es Mannslüd' sin!“ “
„Da wat, — du bist nich wis!
„ „So? — dann kik di üm upt Is!
„ „Laupt se nich Schlittschoh, uss to fereeren?
„ „Kik! — dao iss wier een' ant Telegrapheeren,
„ „Un dat dat Mannslüd' Wiärk iss,
„ „Dat iss doch gewiss; —
„ „Un wenn se sölvst dat Wiärk willt driwen,
„ „Müt't usse Sliden lidig bliwen!“ “
„Natz du häst Recht, du häst Verstand hele full,
(He lait se löchten sine Pull)
„ „Ick sinn nich von gistern, dat sägg ick di,
„ „Mine Drük' sagg't sak to mi! —
„ „Ja Robbert ick wull (dat kann'k di säggen)
„ „Ähr düssen Giegenstand wull ut leggen,
„ „Dao int Parlament,
„ „Ick quaim der met an'n End!“ “
„Hu! — wat föllt dat Wicht der hän!“
„ „Robbert! — laot se liggen, — denn
„ „De Sippeltrine
„ „Iss uss tom Ruine!
„Ick könn' en halven Aord verdainen!“
„ „Ne dat brukst du nich to mainen!

„ „So wid sind se noch nich, dat se di säggt,
„ „Dat se Geldbüls in de Taske hävv't!“ “
„ „He! — dao iss et Tid!“ “
Se jogen alle ut de Sid:
„ „Herr Graf, wenn sie belieben,
„ „Will ich die Gräfinn schieben!“ “
„Excellenz niem'n se minen Sliden,
„Sinen hävv to viel all liden!“
„ „ „Ihr Durchlaucht nehmen Sie meinen,
„ „ „So finden Sie hier keinen!“ “ “
„ „ „ „Ich danke, danke liebe Leute,
„ „ „ „Meine Frau jägt selber heute!
„ „Här! — also auf ehmannsupeert, —
„ „Dat Geschäft iss ruineert,
„ „Et kann nich anders sin,
„ „'ne Petitschon mott nao Berlin!““

---

28. Dat Miäken un sin Hiärtliden.

(1850.)

Wu iss mi't so, wu iss mi't so?
Ick sin nich mehr es süss so froh,
Ick kann män denken an dat Een'
Un süss dann löpp mi Alls döär'n een.

Wat wehrt et mi links an de Sid,
Dat puckt un hiämert alle Tid,
Süss gonk för een un alle Maol,
Dat Pucken es 'ne Uhr ejaol.

Nu puckt un jägg dat dao met Macht,
Ne Kaffemüle gäiht noch sacht,
Giegen düsse Biästerie! —
Ne, et iss met mi föärbi!

Jau, — de dao satt, haug' up dat Piärd,
De Kärl de sitt mi nu in't Hiärt,
Jau de Husar, de gröne Mann,
Iss't, den ick nich vergiäten kann.

Et iss der buten nu so schön,
Wu sind de Bäume all so grön,
Mi iss't, kik ick de Bäume an,
Es saih'k Husarenjacken dann.

Kik ick de Blomen all so rund,
Dügg mi 'ne Raus' es sinen Mund,
Män doch noch lange nich so nett, —
Dewil se kinen Snurrwitz hät.

De Stärnen Aobends blenket so,
Dao kik ick fak un lang hänto,
De glemmt un glemmt dao mächtig hiär,
Män sine Augen glemmden mehr.

O! — 'ne Maikast! — weg! — ne, ne! —
Ick will's nich saihn, ick arme Veh!
Ick will nich höären Baß', Vig'lin',
Mi wäss män duller dann de Pin.

„Schleswig-Holstein, stammverwandt!"
Et iss so wid dat quaode Land,
Un bi den Krig, de Mörderie,
Dao iss de laiwe Kärl met bi.

Ha! — denk ick dran, mi schuddert so,
Slött een' met Macht de Döär män to,
Dann kümp mi't faorts so ant Gehöär,
Es wenn't Kanunnenschaiten wöär.

Hädd ick dat wusst so met min Hiärt,
'ck hädd' laiwer saihn 'ne Ap upt Piärd,
Es dao den drallen Rütersmann,
So met de gröne Jacke an.

Nu staoh'k un koake bi den Pott,
Un denk': beschütz' em Här und Guod,
He ligg villicht aohn Arm' un Been'
Midden in de Haide ganz alleen'.

Dä, dä! — nu'ss gueden Raod doch düer!
Dao koak't de Miälke wier int Füer!
Well iss, de nich to hastig stuokt,
Wenn't Hiärt in'n Liw' een'n sölver kuokt.

29. De plattdütske Spraoke.

Ji Kinder ut de Stadt
Hollt ju an dat däftge Platt!
De Spraoke full Gemöthlikkait,
Draff nüms ganz in Vergiätenheit.
Dao iss nu kine Magd un kinen Knecht,
De nich dat Plattdütsk wöär to slecht,
Alles gäiht nu Radebraken,
Se könnt een'n der met ant Lachen maken.
So'n Jung' kümp trügg' von't Militair,
De vertellt dao nu wat hiär:
„So de haugen Hären
„Konnen oft verdraitlik wären,
„Ganz licht ähr dat wull üöwerquamm,
„Toerst fonk de Ginraol dann an:
„Die Weißheit der Hosen der Füsilier
„Ist besser als die der Muskatier; —
„Die Zahmbauern (es war nicht zu ertragen)
„So schlecht haben sie mich geschlagen;
„Die Festung im Schritt war schlecht,
„Nächstens macht mich's recht! —
Dao iss 'ne Frau in'n Gaohren,
Gar in Telgte gebaoren,
De sägg: „Bennätzchen!
„Geh mal nach Papa hän,
„Sag' ich hätt' Verschiel
„An meinen Schüpfenstiel;
„Ich hätte das Rabatt
„Nun um appat, —
„Geh, geh, und thu ihm sagen,
„Er möchte mich eben an's Rabatt schlagen."

Dao gäiht en Kinderwicht
Un giff den ersten dütsken Underricht:
„Allfrett! — du iss't mich nun nich mehr!
„Geschwind gib mich die Tute her!
„Große Junge! — willst Soldate wären;
„Das gäb mich 'en netten Hären,
„Das gäb mich 'n netten Soldate,
„Der nichts frißt als Appeltate!"
„Mathilli! — tritt mich orndlich auf den Fuß,
„Daß ich dich immer erinnern muß, —
„Trittst — mich alle Schuhe schief,
„Sind die Kappen noch so stiw!"
De Denstmagd kick es ut de Dööär,
Dao stäiht de Schatz der fööär:
„Süh' Hinrick, wo seinst du gestern geblieben,
„Wo hast du dir herumgetrieben?"
„„Ach du Licht meiner Lebenslaterne!
„„Drüke! — gekommen wöär' ich gerne,
„„Aber mein Herr sagte: geh' hin und säge mich!
„„Ja Drüke, und bei die Laterne sägte ich!
„„Mußt ich auch beim Sagbuck bleiben,
„„Mein Herz that sich bei dich 'rum treiben!""
„Ja, und ich lief so faken nach die Dür',
„Die Suppe kochte mich ins Füer,
„Die Madamme hat's mich tüchtig gestochen;
„Sie sprach: lass mich noch einmal überkochen!"
So gäiht et nu in usse Stadt,
Weg sall dat guede, däft'ge Platt;
Un met de Spraoke stigg auk de Haugmod süss,
Man saih män wat so'n Miäken stöädig iss! —
Den eenen Dag de Straote fiägen,
Den annern Pamellahöde, bruf'ge Röcke driägen,

So de Kleeder, so de Spraoke, denk't se dann,
Un fangt ant Radebraken an.
O! un usse Damen hier, so recht fine,
Höärt de Platt, se krigt jä Aorenpine;
Se sind gebaoren un ertrocken all to maolen
Midden hier int plattdükske Westfaolen,
Un doht, krigt Plattdütsk se tö höären,
Es wenn bi Babels Thaorn se wöären:
Se säggt: „Hübsch sind die Gedicht', allein,
„Das Plattdeutsch klingt doch zu gemein!"
Se doht, es wenn se nicks von Plattdütsk wüßten;
En Jeder doh nao sin Gelüsten,
Ick sägge män, un nützlick wöär't de Meesten,
„Schohster bliw bi dinen Leesten."

---

30. In de Schänke.

Sunndags Muorn's, et iss so Schick,
Dann sammelt för de Hauhmiss' sick
De Buren in de Schänk.
Se drinkt en Halv un dat von'n Besten,
Bes dat de Köster dann to'm Lesten
Noch an to lüden fänk.

So satten nu auk viel to Haup,
Dao quamm de Natz, de klaine Knaup,
Un hadd' ne Tasſ vull Nie's:
„Stiäkt in de Tidung es de Niäsen,
„Dao könn ji von dat Wunder liäsen!
„De Welt wärd üöwerwis." —

„De Tidung flött dao graut Alarm,
„So'n Docter mäck met Swiäwelqualm
„De Mensken erste dick;
„Un dann kann auk kin Mensk et föhlen,
„Söll he met Messers in em wöhlen,
„Nicks weet he dann von sick.

„De Niäse sneed he eenen aff,
„Wao för he em 'ne andre gaff,
„Nicks miärkede de Mann,
„He sag't herunder Arms un Beene,
„Un von Pine wet doch kin ene, —
„He sett't se andre an."

„Den Köster (ja ick weet nich wao
„'t iss enerlai, min Frönd wass dao)
„Den trocken se to twee'n,
„(Ja! — denk't ju es dat graute Wunder!)
„Den Thaorn herup un wier herunder,
„Un dat an'n grauten Theen!"

„Dewil, dat dat geschaihen iss,
„(So glövv de Köster waohr un wiss)
„Wöär he bi'n Künink west,
„Un hädd' bi de Frau Künigin siäten,
„Un hädde Swinesnütkes giäten,
„Un drunken up et Best'."

„Ja, — lustert up! — noch mehr es dat!
„Dao hävv en Bur 'en Fraumensk hat,
„Dat wass en laighaft Dier;

„De Bur de lait den Dokter kummen,
„De hävv dat Hiärt herut ähr nummen,
„Un gaff ähr'n andert wier."

„Un daovon hävv se gar nicks wußt,
„De Mann liäv't nu in Freud' un Lust,
„Se kennt män em alleen',
„För em se Händ' un Föte wegget,
„Un wann se'n Pöäsken üöver hävwet,
„Dann sitt't se auk bi'n een'."

De Buren keeken all to Haup
Nao ussen Natz, den klainen Knaup,
Met Augen graut un stir;
Un wöär he so ant küren blieven,
Hädd' man sick auk ant Lüden giewen,
Se häörden't nich es hier.

He waff — to Ende, usse Mann,
De Köster fonk ant Lüden an,
Se fongen an to gaohn,
De leste Druopen gonk herunder,
Noch alle kürden von de Wunder,
Män Natz bleew noch lück staohn.

En Bur bleew noch terügg alleen,
De quamm to em sacht' up de Theen,
Sagg: „in Vertrun een Waord!
„Ich hävv' dao auk en Wiew, 'ne Fiäge,
„Ick triäd' ähr nüms nich in de Wiäge,
„Un immer iff se quaod;

„Ick dachte faorts an mine Frau,
„De iss met ähre Tung' to gau,
„Hänk Land un Lüd' an'n een',
„Wenn de 'ne andre Tung könn krigen,
„So dat se towes mehr möss swigen,
„Ick missd' daorüm en Theen."

„Dat beste Piärd et iss för di,
„Brengst du den Dokter mi herbi, —
„Ick holl et nich mehr ut,
„Ne Wannemül will'k laiwer hôären,
„Dat Kriken von de öällsten Däören,
„Es mine Frau so lut."

„Vont Höltken up dat Stöcksken gäiht
„Dat öäwer jede Klainigkeit,
„Hät se de Augen loss,
„Un will ick ähr es wat för laigen,
„Dat will de Racker nüms nich gläuwen,
„Slau iss se es en Foss."

Un Natz sagg: „häör't! ji doht mi leed,
„Män off von Tungen he wat weet,
„Dat iss de Fraoge noch, —
„Män ick will minen Frönd es schriwen,
„Könn juhe Frau 'ne andre krigen,
„Et wäör en netten Togg."

Un in de Kiärke gongen se, —
Dann nao de Kiärk', bes halwer twe,
Dao satten se bi't Glass,

Un immer wurd't ähr heet un heeter,
Se sunken üm von Fuseläther,
Kin een' wuss, wao he wass.

---

31. Jan=Bänd up de Brudschau.

Män eenen Jungen hadden se,
Dumm wass he es dat laiwe Veh,
Män et wass ähre ganze Freud',
Ähre ganze Siäligkeit.
De Meerske, wu de Mörs dann sind,
Sagg: „Jan=Bändken! — min laiwe Kind!
„Nu sök di doch 'en Wiw,
„Süss wäst du aold un stiw."
„„Jau!"" raip de Schult ut sinen Stohl,
„„Ick giev' di auk en nie Kammsol!
„„Wüss nich wat ick för Freuden daihe,
„„Kreeg ick son'n Jüngsken up de Knaihe!
„„Jösses Jan=Bändken mak an,
„„Ick miss derüm min beste Spann!""
Jan=Bänd stonn up heete Kuolen
Un gnesede so ganz verstuolen;
He lait, es wäör he'n Wind entgiegen
Kruopen dör de däörn'n Hiegen;
Sin Gesicht dat lait appat
All so breet un platt,
Es hädde man in fröhren Dagen
Met den Kloppspaon druppe slagen.
De aolle Meerske namm dat Waord:
„En Sundag mak di män paraot,

„Wenn dann in Duorpe Kiärmiß iss,
„Dann kümp dao eene ganz gewiss,
„'ne Därne dick, graut un fast,
„So ganz 'ne Därn' es för di paßt,
„Un de krigg en Kistenwagen,
„Dao würde kin Menske öäwer klagen!"
De Schulte raip: „wel meinst du Frau?"
Un de Meerske raip all gau:
„Mike Knairaims sall he frien!"
„„Ha! — dat sall wull sin!""
Un es nu de Sunndag quamm,
Trock de Meerske Jan-Bänd an:
Witte Huos'n, beschnallde Schoh',
'ne himmelblaoe Buks der to,
'ne fürraude Weste,
'en gröhnen Frack upt Beste,
'en Halsdok giäl es Gold,
De Hod, de wass lück aold,
Sine Haore, lank un dicht
Kämmde se em int Gesicht.
Nu keeken baide up ähr Glück,
Nammen Jan-Bänd tüsken sick,
Un streeden up dat Düörpken loss;
Stiv gonk Jan-Bänd es en Kloss.
Se wassen alle stuer ant Striden,
Se häörden all' den Bass von widen.
De Meerske keek nao Jan-Bänd hän,
Sagg: „Junge! — eerste snüt di män!"
Un Jan-Bänd mok dat würklik klok,
Namm eerst den Finger, dann den Dok.
Un se wassen nu so wid,
De aolle Schult keek ut de Sid;

„Nu Jan=Bänd, drink di män en Ganzen,
„Süss kannst du wiss nich örndlick danzen,
„Un dann most du driste sien,
„Moss nich blaide sin int Frien!"
Gesäggt, gedaohn,
Man saog en up den Danzbün staohn,
De Aolske purrd' em in de Sid:
„Jan=Bändken nu iss 't Tid!"
Jan=Bänd streek de Haore glatt,
Un mok sick up den Patt;
De Aolske stodd em in den Rüggen,
Dao gonk he lück in Trüggen,
Un buckde sick bess up den Grund,
Un uopen gonk de breede Mund:
„Kann ick häbben wull de Ehr,
„En Danz to maken es met ähr?"
Un fröndlik sag de Därne:
„Ja ja! — recht gärne!"
Jan=Bänd gnesede nu wier,
Sagg: et iss recht hitzig hier,
„Et Water löpp mi von de Stärne!"
„„Mi jüst so!"" sagg de Därne.
Un et durde eenge Tid,
Dat Jan=Bänd wurd' een Wäördken quit.
He strek de Haore int Gesicht,
Un sagg: se wäör en nütlik Wicht!
Se gnesede för Freude,
Se gnesden alle baide.
De Danz de gonk nu loss,
Wat Jan=Bänd springen moss!
De Därne trock em met Gewold
Draimaol rüm, dann mök se Holt;

Jan-Bänd wass all würklik aff,
Ganz despraot to ähr he sagg:
„Höhneraugen hävvt se de?"
De Därne lachede, sagg: „ „ne!" "
„Da! — ick hävve hele full,
„An jeden Theen dreie wull!"
De Meerske häörde jedet Woard,
Sagg to'n Schult: „se wär't paraot,
„Ganz sicker, jau! — up Glauben
„Se kürt all von de Höhneraugen."
Un Jan-Bänd moss nu wier herbi,
Se danzden wier upt Nie!
He keek vertwiwelt ut de Sid,
Raip: Musik! — hollt! — et iss nu Tid!
Män Mike sprunk es wild ümhiär,
Jan-Bänd raip: ick kann nich mehr!
He green bitterlik un sagg:
„Ick diäske laiwer den ganzen Dag!"
He lait Mike, Mike sien,
Sagg: „Moder, ne! — ick will nich frien,
„De söll mi wull herüm kuranzen,
„Ick möss gewiss all Dage danzen!
„Ne Moder, 'ck will di't säggen,
„Ick will se gar nich hävven!"
Un daomet laip he weg von dao;
„Jan-Bänd!" raipen se em nao,
Män Jan-Bänd kielde immer mehr,
Es wäör de Düwel achter'm hiär,
Erst es he waor up ähren Hoff,
He daipen Aom wier halen mogg,
Un es em Türk entgiegen quamm,
Fonk he för Freud' ant grinen an.

32. Handelskniep.

Tüns Brinken hadd' viel Busk und Feld,
Dat wass en Bur, de hadde Geld,
Jau, jau! — he hadde hele full,
He konn häören, sägg man wull.
He hadd' en Piärdken gau un flink,
Snellken heb'd, en nütlik Dink;
Dat laip all Dag 'ne guede Kär
So lossig up den Hoff umhiär;
Quammt män ut den Stall herför,
Dann wass't faorts an de Niedbendöär,
Un blew so lang ant Fränsken an,
Bess dat de Frau met Braud an quamm,
Män towes wass dat Spielen daohn,
't soll nu met an de Arbaid gaohn.
Män de Buer hadd' Last genog,
Wil't immer nao de Rieden slog.
He simmleerde wat he konn,
He kreeg et nich der von,
So dat, offschonst em wass to'm Leed,
He in den suren Appel beet,
Un fröh tor Tid met Hod un Stock,
Der met nao Haltermarket trock.
He hadd dao noch nich lange staohn,
Dao quamm en Käuper d'ran to gaohn,
De gaff em füftig Dahler up en Bredd,
Un namm dat Hitzken faortens met.
Tüns schuoff dat Geld sick up en Haupen
Un gonk sick eenet wier to kaupen.
He funn auk eenet alsoboll,
Wat em von Pass, wat em gefoll,

Dat Dir wass auk 'ne junge Miär',
He gaff noch diärtig Dahler mehr,
Es he för sinet hadde kriegen,
Dann iss he faorts der uppe stigen,
Un fiv Uhr wass't, dao quamm
He wier up sin Gehöfte an.
So es dat Dir wass in de Paort,
Dao fränskedde't so faorts,
Un ess't in'n Stall in gaohen soll,
Dao laip et auk all allsoboll
Nao de Riedendöär,
Un fränskede dao föär.
Var un Suon bekeeken sick; —
De Suon sagg: „'t iss wunderlick; —
„He hävv en ander Fell,
„Süss säggt' ick, et wör Snell!"
„„Da wat Jung'! — mak an!
„„Will't saihen off et trecken kann!" "
So es et in de Rieden quamm,
Dao fonk dat Dir ant slaohen an;
De Jung' sagg: „Vader et iss Snell!
„He hävv män en ander Fell!"
Un es se int Gesicht sick keeken,
Se baide swatte Düwels gleeken; —
Et wass würklich Snell;
Swatt farwet wass dat Fell.

33. Jagdsnak.

De Husfrau wass all fröh to Beene,
Sat bi den Kaffepott alleene,
Un lait sick't nich verdraiten,
Recht dapper in to gaiten.
Endliks quamm dao an
Tom Kaffepott de Ehemann.
He hadd de Socken up de Hacken,
De Kamaschen up den Nacken,
Dat Fuselpüllken graut un nett,
Dat brocht he auk all met:
„Frau an de Kamaschen failet mi
„En Knaup, den krig doch es herbi!
„De Schohe sinnd so hard es dull,
„De Pulle mott bess buoven vull,
„Denn Muoren, ick hävv' di't jä all sagt,
„Muoren gaiht et up de Jagd!"
„ „Da wat weerst du nu all wier,
„ „Kumm drink es erst, sett di hier!
„ „Ick hävv den Hund jä gar nich saihen!
„ „De sall wull wier nao Müse klaihen!" "
„Müse klaihn, dat brave Dir!
„Dao quaterst du denn nu es wier!"
„ „Jau he döt't, de Slaks von'n Hund,
„ „He klaihet immer in den Grund!" "
„Frau vertöne mi nich wier!
„Et iss min Augappel dat Dir!"
He gonk nu nao't Gericht,
Nao'n Market gonk dat Wicht,
Un bolle prüttelde de Pott,
För de Jagd wuerd all'rhand brott.

Auk lagg dao all de Fusel-Pull
Bess buoven undern Proffen vull.
De Frau hadd de Kamasken naiht,
Un hier un dao 'ne Klainigkeit.
De Frau — es Fraulüde dann sind,
Es de de Pull vull Klaoren find't,
De denkt, wu smäck dat wull?
„Marjo! — dat iss jä stark es dull!"
Se guot de Hälfte in 'ne andre Pull,
Un mok de een met Water vull.
Un stuok se nett för ähren Mann
In dat graute Holster dann.
Es Muorn's de Hahn ant kraihen fonk,
De Mann all up un dale gonk,
Twe Stunne bleev he so ant wehren,
Dann wull he endliks weg spatzeeren,
De Hund sprunk froh, dat dicke Dir:
„Nao drai Dag' sin ick der wir!"
Et gaff en Mülken so un so:
„Min Kärlken! — nu gaoh to, gaoh to!" —
O Jees! — wat wass et grülik heet,
Wat waor'n de Hiegen haug un breed,
De Hund waß wild, dat Wild waor knapp,
Un o! wat wass de Fusel slapp.
He kreep kin Füer in de Flint
Un he quamm gräsig es en Kind,
Aobends int Quarteer
To all de andern ähr Pläseer.
De eene sagg: „he hävv immer in de Hiegen siäten,
„Un lutter Karbonaoden friäten!"
De andre sagg: „he ruok es dull
„Immer up de graute Pull!"

De diärde gar: „he hävv pusseert!"
So hävvt't se alle em fereert.
Den andern Dag gonk't wieder loss,
Voll stonn Caro es en Kloss.
Den Här den steeg dat Blod
Bess buoven undern Hod,
Dat Hiärt slog nüms för sine Frau
So lut un gau
Ess't hier in de Katuffeln slog;
He türde mankst all gued genog;
Bess endliks sprunk den Caro in,
'ne graute Katt' quamm up de Pinn',
He aover, sine Hitz' wass graut,
Schuot de Katte musedaud.
En Jagdkumpan
Saog dat achter 'ne Hiege an,
Un hävv't bemiärket sick ganz nett,
Wao he de Katte laoten hät. —
Aover usse Här
Schuot den ganzen Dag nich mehr,
Et fluog un laip genog dao hiär,
Män et druop nich sin Gewiär,
Doch brocht he üm en Uhr off veer,
En grauten Hasen int Quarteer,
Un rennomeerde dao nich slecht:
„Den schoat ick es recht jagdgerecht!"
De Jagdkumpan
De dat Kattenschaiten erst saog an,
De satt un gnes'de in den Baord,
Sagg aover süss kin Waord.
Den diärden Dag, dao gonk't nu trügge,
He stüend': „so'n Has' iss kine Mügge!"

He funn noch hier un dao es wull,
Män he schuot förbi es dull,
Un es et so üm Middag waor,
Dao lagg he faste up dat Aor,
Un wat de Jagdkumpan dao däih,
Dat iss ju alle eenerlai.
Genog es he to Huse quamm,
Raip de Frau: der wier min Man?"
„„Jau! hävv he dao foartens saggt,
„„Män Kind! — et iss 'ne slechte Jagd!" "
„Wat? hävv't denn gar nicks gieven?"
„„Jau etwas hävv' ick kriegen!" "
Un he pock stolt int Holster dann,
Un trock un trock so langsam an,
Un watt hadd he? — sägg't watte?
He hadd de graute, dicke Katte.

34. Der erste Ball.

Die Tochter kommt von der Universität zurück,
Der Eltern ganze Freude, ganzes Glück!
Nun tritt sie in die Welt, —
O wenn sie nur gefällt! —
Da kauft Mama ein Dutzend Kleider,
Sie näht der allerbeste Schneider,
Den schönsten aller Hüte,
Bekommt die junge Blüthe,
Uud auch was gold'nes allenfalls
Für Finger, Arm und Hals.

Links an der Seite, — dort!
Prangt eiu Röschen immer fort,
Es zeigt, daß kommt der rechte Mann,
Die Lieb' von dort erblühen kann.
So kommt das Kind nun auf den Ball,
Die Mädchen flüstern überall:
„Hüm! neuer Zuschuß wieder! —
„Ein ganz modernes Mieder! —
„Hübsch ist das Barrègekleid,
„Das Haar aufgenommen an der Seit'; —
„Sonst aber, offenbar!
„Die Conkurrenz bringt kein' Gefahr!"
Die Herren lorgnettiren:
„Ha! das Knöspchen kann passiren."
Mama sitzt nahe im Gewühl,
Es wird vor Angst der Armen schwül;
Papa streicht ängstlich sich das Haar,
Schon stellt zum Tanze sich manch' Paar,
Noch ist das Kind nicht engagirt,
Mama, Papa sind echaufirt;
Da kommt des Nachbars Franz,
Und führt das Kind zum Tanz.
„Guod Dank! — Frau!"
„„Danzet se?"" — „Jau!"
Und Mama vergehen nun die Schmerzen,
Ihr springt ein Band vom Herzen!
„„Wenn se män nich föllt, hier giff et manchen
Schupp,""
„Da! dann stäiht se wieder up!"
„Wat kümp der nu?" — „„Gaoh hän un kik!""
„Polka kümp der glik!"

„ „Sägg, kann de auk usse Wicht?“ “
„Wiss’! — un es en Fuegel so licht!“
„ „Hu! — dao gäiht de Danz all an!
„ „Hävv se’n Dänzer Mann?
„ „Dao kümp der een’n dügg mi! —
„ „Ne, ne, he gäiht förbi!“ “
„Frau, Frau! — düt Maol —
„Se sitt noch es en Paol.“
„ „Gaoh hän, — gaoh der es hiär,
„ „Un breng’ wat Leckers ähr!“ “
Er geht, ja er geht geschwind:
„Ach! ruhst du mal mein Kind?
„Hier! nimm dir mal ’n Kränzchen,
„Gleich machst du wieder ’n Tänzchen!“
„Ah! — Guten Abend Herr Assessor!
„Ich stell’ Ihnen hier meine Tochter vor!“
Der Herr verneigt sich ehrfurchtsvoll:
„Der Ball ist heut recht voll!“
„ „O ja!“ “ — Das Kind ist wieder stumm,
Sieht sich im Saal mal um.
„Sie tanzen nicht?“ — Das Kind wird roth
und schweigt;
Der Herr Papa spricht, da er sich verneigt:
„Sie schien mir eben etwas matt,
„Auch ist sie seit Kurzem erst in der Stadt,
„Sie ist noch so wenig bekannt!“
Doch der Herr ist gleich galant:
„Ist die Müdigkeit vorbei?
„Dürft’ ich sein so frei?“
Papa geht freudig auf und nieder,
Das Kind tanzt wieder.

Den folgenden Tanz
Tanzt auch das Mädchen ganz;
Das Mägdchen kriegt nun Leben,
Muß gar schon Körbchen geben.
Papa, Mama, sie klatschen in die Hände,
„Ick gläuw' se riet't sick drüm am Ende!"
Die Bahn ist gebrochen,
Und bald schon Herzen für sie pochen,
Papa, Mama — sie werden eitel,
Er trinkt sich 'n Haarbeutel.

---

35. Dat eerste Buren Driwen.

(1849.)

Dat Jagdgesetz, dat iss nu dao,
„Wat fraog wi Bueren nu der nao,
„Alloh faorts Muorgen will wi driwen,
„Dao sall kin Hase sitten bliwen!"
De Muorgen quamm,
Dao quamm dat Chor heran!
Von Flinten waor'n der nette Sorten,
Ick hädd min Liäwen nich d'rut schoatten.
Unt Laden dat gonk recht resslut;
Denn wao nicks in kümp, kümp nicks ut.
Se fongen dao nu an to wehren,
Wao süss män jogen Kaveleeren.
De meersten stellden sick nu an,
Wao män en Weg herute quamm,
De andern gaffen sick ant driwen,
So'n Raosen kann kin Menss beschriwen.

Dat Wild dat gaff sick bolle loss,
Un zwaor toerst en aollen Foss.
De ruok un ruok nao allen Siden:
„Anders ruok't in fröhern Tiden,
„Dat weet ick faortens an den Wind,
„Dat dat Mesträöde sind!"
Nu gonk he sacht herüm spatzeeren,
Daih alle Pässe visiteeren;
De eene Schütz de satt un fratt,
Es he em giegenöäver satt;
Es he erst sine Flint' hävv kriegen,
Wass Rainik längst wier dör de Hiegen,
De twedde wass wull nich ant friäten,
Den Hahn to spann'n hadd he vergiäten,
De diärde aover quamm ant knallen,
Dao hädd en Ossen konnt von fallen.
Män Rainik wass noch flink to Beene,
Quamm nu den Bur bes up de Teene,
Satt för em, keek so slau he konn.
Es he met liedge Flint' dao stonn,
Den Buer wass't so gar nich recht,
Em ducht es hädd de Foss dao säggt:
„Wacht Bürken, nu sinn ick di baise.
„Gott helpe dine Gäuse,
„Üm Fösse to beluren,
„Sin ji nich schlau genog, ji Buren!"
Dat Fößken mok en Sidensatz,
Verswunnen wass et von den Platz.
Quamm nu nao eenen, de dao stonn,
Beet an de Niägel wat he konn,
„Wat!" dacht de Foß, „wat fänk de an,
„Bitt sick de sölvst, de Mann?

„De sall sick doch es recht altreeren,
„Den will ick es förbi spatzeeren!"
Un „ritz" passeerde he dao hiär,
Mächtig knallde dat Gewiär,
De Foß laip weg, denkt ju dat Wunder!
Den Bur laipt Blod den Kopp herunder.
En Hase quamm nu alle Wil,
Ganz langsam, he hadd gar kin Il,
Män es so ganz in kuotten
Veer Läup' nao em hadd'n schuotten,
Wuerd't met de Ruh wat minder,
Dao läup he viel geschwinder.
Det Aobends nao eenen Hasen män,
Dao trock sick so'n lück Hagel hän,
Den namm de Schüet den veerden Läuper,
Unt däih derbi noch män en Schaiper,
Den kreegen se, wil jüst nich wid der von
En Knecht noch met de Greepe stonn;
Nüms klagede en Hasen so,
He raip den Schaiper stiärvend to:
„Hävv mi dat de Friheit bracht?
„So'ne Burenjagd?
„Wao se erst een'n män blesseert,
„Dann met Greepen massakreert!
„Mine Ahnen wassen auk in Naud,
„Män se hadd'n en schöner'n Daud!"
Un de Hase wass der west,
De Buren hadd'n en grautet Fest,
Twintig Mann, de hävv't der siäten,
Hävv't von den ersten Hasen giäten;
Se waoren alle hiärtlik froh,
Un drunken 'n Fatt vull Snaps der to.

36. Das Ballfieber.

Die Uhr schlägt schon Acht,
Die Tochter ist erwacht;
Mit aufgewickeltem Haar,
Mit Äuglein nicht sehr klar
Denkt, als sie hört der Glocke Schall,
Sie gleich: heute ist der Ball.
Da hängt das wohlgestärkte Kleid,
Ein Reifrock auch recht steif und weit,
Da liegen Blumen ohne Zahl,
Darunter wird ihr schwer die Wahl.
Sie kommt sodann zum Kaffetisch,
Ihr Appetit ist heut nicht frisch;
Papa sieht da besorgt sie an,
Die Frau nun tröstet ihren Mann,
Indem sie spricht: „mein Lieber!
„Sie hat das Ballfieber!“
Das Frühstück ist heut bald zu Ende,
Nun regen sich die kleinen Hände,
Sie putzen, striegeln's Köpfchen blank,
Und thun ihm doch nichts recht zu Dank.
Blumen werden bald zum Kranz gebunden,
Bald wieder zum Bouquett gewunden,
Und alles wird dem Köpfchen anprobirt,
Zu sehn, was es am meisten ziert. —
Man lös't und bindet manche Schleifen,
Sie soll nun mal kein Mensch begreifen;
Genäht, gebügelt wird mit aller Kraft,
Und alles thut das Kind heut' fieberhaft.
Nach Tische, gleich, kaum ist sie fertig,
Ist der Friseur des Winks gewärtig:

„Ah guten Tag! — so pünktlich heute?
„Wie mach ich's nun? — die Rose an der Seite?
„Oder gar
„Diesen dicken Kranz durchs Haar?
„Auch sind hier Schleifen aller Art!"
„ „Der Kranz ist hübsch und zart,
„ „Denselben hat vor ein'gen Tagen,
„ „Die schöne Gräfin noch getragen!" "
„So?" — „ „Ja! — und wie man sagt,
„ „Hat viel Epoche sie gemacht!" "
„Ich vertraue Ihnen ganz!
„Wählen Sie den Kranz!"
„ „Gehorsamer Diener! — wie —
„ „Das Haar — wie befehlen Sie?
„ „Ganz über's Ohr,
„ „Oder bis davor?" "
„Ganz über's Ohr! — 's ist viel zu groß,
„Verborgenheit, sie sei dein Loos!"
„ „Fräulein! — Sie spotten nur!
„ „Kein schön'res Ohr lauscht der Natur," "
„Das sagen Sie aus Höflichkeit!
„ „Gehorsamer Diener! — Das sei weit!
„ „Bis an die Stirne muß der Kranz,
„ „Ihr Haar hat ganz besondern Glanz!" "
„So, — so! — noch ein wenig nach vorne hin!"
„ „Ha! — wie eine Königin!" "
„ „Gehorsamer Diener! — wir sind so weit!" "
„Was in so kurzer Zeit?"
„ „Mein Fräulein! — Ihnen zu dienen!
„ „Gehorsamer Diener! — empfehl' mich Ihnen!" "
Nun tritt sie vor den Spiegel hin,
Der Kopf ist ganz nach ihrem Sinn,

Da kommen Nachbars Töchter all,
Die eine tadelt, der andern ist es nach Gefall;
Die eine will ein Röschen biegen,
'smüßt mehr sich an den Kopf anschmiegen,
Die andre wieder läßt's nicht zu,
So hat das arme Kind kein Ruh'! —
Und nun geht's an die Toilette,
Sie ruft mit grellem Ton: Lisette!
Und die die Töpfe hat verlassen,
Will gleich das feine Kleid anfassen.
„Hollt, hollt! — wat föllt ähr in?
„Wat kümp ähr in den Sinn?
„Wask' se sick erst de Hände witt,
„Waoran noch all de Pottsmitt sitt."
„ „Fräulein, sin se aone Soargen,
„ „Ick hävv mi draimaol wasket siet van Maorgen!""
„So? — dann schnör' se mi — so!
„Faster, faster! — män immer to!
„ „Fräulein! — marjo!""
„Faster, noch faster! — so!"
„Nu mott se dao den Raifrock krigen,
„Un daomet up den Stohl up stigen!
„Nu mott se mi'n üövern Kopp schaiten! —
„Aover kine Tölplichkaiten!
„Dat se nich den Kopp ledeert,
„Dann wäör alles ruineert!
„Nu dat Kleed! — hännig to!
„Dät gäiht nu wieder jüste so!
„Half sieven iss't? — doch nich later!
„Nu hal se hännig en Glas Water!
„Mine Hansken — wao sind de?
„Minen Snufdok! Lisette, he!

„Wao blivv se nu so lange wier?
„Hännig den Mantel hier!“
„„Dao iss de Wagen!““ „so?“
Beim Kerzenschein
Steigt sie nun ein;
Sitzen! — das kann nicht gehen,
Sie muß im Wagen stehen,
Des Ballsaals Thüren gehen los,
Sie naht, und der Eindruck, — der ist groß,
Sie naht, die Herzen beben,
Musik ertönt, man sieht sie schweben.

---

37. De Piärdehandel.

Bänd Hiärm, en Bur recht kusig daor,
To Dülmen up dat Vehmarkt waor,
En Piärdken wull he dao verkaupen,
Dat konn nu ganz unnüsel laupen,
De Beenkes waoren doch so fin,
Daonao konn't wull en Vullblod sin.
Bänd Hiärm, de hadd nog to flatteeren,
Dat Dir wass immer däör ant Wehren.
Et hadd dao noch nich lange staohn,
Dao quamm en Kaupmann dran to gaohn,
En Kärl so ganz dördriewen,
De fraogt': „wat sall ick gieven,
„För den klainen Wehrpaol dao?“
„Fiw, — sess Jaohr binao, —
„Fäör to sige, achter to hauge; —
„Bah! — en Glasauge!

„Platthöwig, en Speckhals,
„En Kribbensetter jidenfalls!“
„„Dao iss alle nicks von waohr,
„„Un he iss erst veer Jaohr!“ “
„Nu säggt es, Bursmann,
„Wao saih ji mi för an?
„Dat Piärd veer Jaohr?
„Siet doch nich so daor!
„Häwrigens, dao kümp et nich up an,
„Laot't saihen off'k met ju handeln kann!“
He slaog em in de Hand met Macht;
„Twintig Dahler un acht!“
„„Da wat! — iss he auk wis?
„„Iss dat denn auk en Pris?
„„För en Dir rask es en Reh?
„„Dao wärd nicks von, ne ne!“ “
„Diärtig Dahler will'k dann säggen,
„Sall'k de stiwe Kracke daoför hävven?“
„„Wat stiw? — stiw? — stiw düt Dir?
„„Iss kin en'n so'en flinken hier,
„„He iss jä es en Fuegel in de Luft,
„„Off ick sinn de erste Schuft!“ “
„„Alloh! — probeere he en es,
„„Off he nich ganz unnüsel bäß!“ “
De Handelsmann
De pock den Tügel an,
Den Bügel holl de Bur paraot,
He satt in'n Sadel all so faorts;
Un „jüh!“ — met de Pietzke eenen drup,
Dao gonk et faorts in vull'n Galupp,
He wass so faorts en Endken wid,
Bänd-Hiärm raip: „he! nu iss et Tid;

„Wier ümme draihn, — ümme draihn!“
Män wat he mogg auk schraihn,
Dat Piärd met sinen Rider,
Gonk immer wider un wieder.
Bess nu, wao ick't vertelle hier,
Hät Bänd=Hiärm et noch nich wier.

38. Dat Swinslachten.

Se holl em immer stur de Stange,
Un he wass würklik för ähr bange,
He drunk so gärne en Glas Fusel,
Un mankſten wass he wull in Dusel;
Wenn he so ut en Huse gonk,
Un se dann an to drühen fonk:
„Jan=Bänd! — kine twe!“
Dann sagg he faorts: „„ne Gerdrük, ne!““
In'n Huse wass all fröh Gewach,
Denn jüste soll an düssen Dag
En düftig Swinken slachtet wären,
Et wass en üöwerjäöhr'gen Bären.
Bänd wass süss in de Arbeit flau,
Män hüte wass de Kärl recht gau,
He släörde Holt
Un Water met Gewold,
Dann satt he an de Mür
Un pusde in dat Für,
He tömde kinen Augenslag,
He hadde sinen flitgen Dag;

Denn Wüörst un Schinken hadd de Junge,
So ducht em stump, all up de Tunge.
Gerdrük wass auk recht ant Wehren,
Un häörd nich up, to resoneeren:
„Nu iss dat Water all ant koaken,
„Alloh Bänd mak di up de Schoaken,
„Süh to, wao wull de Slächter iss,
„He vergätt uss ganz gewiss."
Wat wass to dohn? nao'n Duorp moss he:
„Män Jan-Bänd, Jan-Bänd!" „„Ne Gerdrük!
— ne!""
Bänd gonk der hän, namm't Mul recht vull,
De Slächter laip auk faorts es dull,
Män nu kreeg Jan-Bänd wieder Duorst,
He freev den Magen, freev de Buorst,
He schüdderde sick so däör'n een',
Em dügg, he drünk män eenmaol een';
He hävv et woggt,
Un hävv wull draie moggt,
Es he nao Hus hän quamm,
Honk't Swin all an de Ledder an.
Gerdrük häörde jüst wat munkeln,
Dao quamm he dao auk an to strunkeln,
„Ei wat, ei wat!
„Minen Snelläuper iss dat?
„Dat eene Swinken hänk all hier,
„Dao krig'k jä faortens eenet wier! —
„Kumm Jan-Bänd, — dat Quateer iss loss!"
He kreeg en Nuff un moss
För düssen Fall
Kampeeren in den Swinestall.

39. Modwiäl.

Josep wass en Mürmann,
He stonn bi'n Hären recht gued an,
He wass upt Gued all lange Tid,
Met Drüke mok he sick gued Sid;
Un doch lait se et gar nich bliwen,
So faken Snakerie to driwen.
He waor maol in de Küeke jüst:
„Süh Josep, — gued, dat du der bist,
„De Här iss in dat Zimmer dao,
„He fraog nao di, gaoh hännig, gaoh!"
He keek ähr an so söt,
Trock de Klumpen von de Föt,
Un sleek up Huosen in den Stuowen,
De Här wass kold, satt bi den Uoven,
Un Drük' stonn jüst bi'n Emmer bi,
De immer satt vull Snakerie. —
Es Josep ut den Stuowen quamm,
Dao sprack se em ganz guorgen an.
He hadde kolle Föte kriegen,
Un iss faorts in de Klumpen stiegen,
Män drut quamm he wier effen gau:
„Hu! — Därn', nüms wärst du mine Frau!"
Denn denk't, de Därn' hadd so för kuorten,
De Klumpen vuller Water guoten.

---

40. De Polizeistunne.

„Häst du't häört, — de Niigkeit?
„Wat gued's, — un dat'ss ne Seltenheit!"

„„Ne! — to vertell', — ick wull jüst laupen,
„„Un wull en Metz Katuffeln kaupen!“ “
„Wat di din Liäwen so gued es mi,
„Un wu viel dusend noch derbi,
„So männig Waord, so män'ge Thrääne kostet hät,
„Dat iss nu ut, de Buck iss fett.
„Pol'zaistunn iss von hüte an,
„Von elf Uhr Aobends kann,
„Un män 'n Minütken later
„En Supsack nich es kriegen Water;
„Iss't elwen Uhr, krigg Wärd so gued es Gäst'
„Sine Straofe up et best!“
„„Datss gued, datss gued; — dat sägg ick di,
„„Dat freuet ganz unnüsel mi,
„„Ick hävvet bi den min'n
„„Versoggt in Graow un Fin,
„„Et iss nu maol so waohr un wiss,
„„Es rund en Bäckers Müsskken iss,
„„Wenn Beer un Piep bedacht all sind,
„„Dann denkt se erst an Frau un Kind!“ “
„Män off nu weet auk Jidermann,
„Elw Uhr gäiht de Pol'zaistunn' an,
„So müet't se doch so lange bliwen,
„Bess dat se kummt, se to verdriwen!“
„„Dat's sicher es ne aolle Jack,
„„So'n Kärl dat iss en Driwenack!“ “
Män hät 't: „dao iss de Polizei!“
„Dann laupt se, ähr iss enerlai
„Waohän; — in den Swinestall,
„In den Schuotsteen, üöwerall
„Verkrupt se sick es bange Blagen,
„Es hädden se en Mensk erslagen.

„„Jau, kennst dat eene Stüwken all?
„„Lest kraop en in den Schwinestall,
„„Un de Tofall hävvet liden,
„„Dat he kümp bestriden
„„To sitten up en mächtig Swin;
„„Dat bäss wahn met em in'n Frien,
„„Bäss de Polizei an'n Grund,
„„Dat ähr noch de Schin iss blund;
„„De Rüter sall nich fangen sin,
„„Aower doch dat graute Swin.""
„Dat Dink iss nett, — ick häörd vertell'n,
„Dao wäöre lest en Junkgesell'n
„In de Angst un halv besuopen
„In den Daudenwagen kroapen."
„„Jä, jä! — so kann't ähr gaohn!
„„Kumm! — wi könnt dao auk gued staohn;""
„O wat! — du bist nich wis!"
„„Kumm! wi drinkt en Glas Anies!""
Un se gongen alle baide,
Drunken sick en Glas met Freude.
„De Polizeistunn' de sall liäwen,
„Un de söt Anis der niäwen!"

---

41. Nao de Sunnensinsterniß.

„Ut iss he, ut bliff he!" sag Graite,
„Wenn he dat Supen doch laite!"
Se lag up de Niedendöär
Met Süster Clöär!

„„Pickdüster iss't — wao mag he sin?
„„De verfluchte Brandewin!““
Dao häörden se wat singen in dat Feld.
Dao wass he, — et wass usse Held,
He sunk un strunkeld' up de Pinn,
Dao stimmde Grait met in:
„Bist du der wier du Galgenstrick,
„Bist wier knüppelhagel dick?
„Du Pedde hier up düsse Welt, —
„Hier dat Buotergeld.“
„„Graite, Grait', nu sniärk' nich so,
„„Nu luster' up, nu luster' to!““
„Dat Buotergeld, un dat so faorts,
„Un eher sägst du mi kin Waord.“
„„Ne, ne, nu sniärk' nich so,
„„Luster' mi doch erst es to!
„„Ick gonk! et wass jüst twe,““ —
„Wiss halv drai!“ — „„Ne!““
„„Dao gonk ick stramm,
„„Dat'k ut de Paorte quamm,
„„Lück later quamm, 't iss waohr un wiss,
„„De graute Sunnenfinsterniß.
„„Ick konn kin Hand för Augen saihn,
„„Un met dat Kiken drin, dao soll'k mi wull bi draihn,
„„Quamm'k to minen Schrecken dann
„„Üm fiw Uhr wier in Mönster an!““
„Marjo! — du arme Dir,
„So düster wass't nich hier;
„Dat Kiken mok di wull vull Spaß,
„Du keekst gewiss dör'n Fuselglaß!

„„Da Grait', du weest't jä wull,
„„En Gläsken, dat wass noch nich vull!"“
„Immer de büöwerste Hälfte, jau!“
„„Du mäckst Kuorswill, laiwe Frau!
„„Ick säggget ganz uprichtig di,
„„So'n kloken Hären sagg to mi,
„„Et wäör ganz waohr un wiss,
„„Dat so 'ne Sunnenfinsterniss
„„En'n de Been so aordrötzig mök,
„„Dat man so strunkeld in de Hök!"“
„So? — nu häst du nog vertellt,
„Nu krig dann es dat Buotergeld!
„Fiv Pund Buoter, dat sind
„Fiv un twintig Sülvergrosken!“ „„Min Kind
„„Se kost't män drai unnern Baogen!"“
„Dat iss laogen!“
Se telld dat Geld un telld et wier:
„„Twiälw un'n halwen sind män hier!
„„Jau Grait et iss ganz waohr un wiss,
„„Dat soviel rain versmolten iss.
„„O in Mönster wass't so heet,
„„Twe Lüd' sind ganz vergaohn för Sweed!"“
„Du süppst doch es 'ne Tieke,
„O! — laigst du in de Bieke,
„Off sait'st bestriden up de Tunne,
„Dao buoven in de glain'ge Sunne!
„Hädd'k di nich, di naim'k nich mehr!“
„„O Grait, dao kürst du wat hiär!
„„Män dao häst Recht, dat iss klaor,
„„Minen dümmsten Straich de waor,
„„Dat'k bi gesunne Lieder un Liw
„„Mi nuomen hävv so'n twiäset Wiw!"“

He hadd et säggt,
Un hävv sick leggt
Upt Aohr, un Grait wass noch ant sniärken,
He konn der nicks von miärken,
He dräumd', dat in de Sunn' he satt,
Bestrieden up en Fueselfatt.

42. Up Lütkenbiek.

„Up Lütkenbiek, dao iss Musik,
„Dao will wi hän nao'n Jäten glik,
„Du treckst den besten Tawwerd an,
„Nimmst an den Arm dann dinen Mann,
„Wi willt daohän ganz langsam sländern,
„Un willt uss dao es recht verändern."
So sagg he sine Frau to Aor,
De twintig Jaohr de sin' all waor,
De Frau, de wass dat nao den Kopp,
Dat Brudkleed wass't, wat se antrock.
Et wass von appelgröne Side,
Eng es 'ne Stroatte: nich to wide,
De Hod offschonst Pamella waor,
Lagg doch wull lück to fast upt Aor,
Auk wass de Schirm so unwis graut
Von Mode hadd' de Frau kin Naud.
Se gongen nu nett Arm in Arm,
Et wass den Middag grülick warm,
Dat Sunnparplü wass aower graut,
Se hadd'n för Sunn' all baid' kin Naud;

Un Fiffelken, de Mopps laip met,
Dat Dir wass aold un grülick fett.
Se quammen an, drai Uhr wass't boll,
Se setted'n sick, waor't ähr gefoll;
De Kaffepott erscheen nu glik,
Un es nu anfonk de Musik,
Dao fonk de Rüh' ant Hülen an:
„Stille Dir! — so raip de Mann,
„Mainst du, du wäörst Jenny Lind?
„Stille swig un dat geswind!"
Fiffel kreeg en Klapp off drai,
Dao gaff et erst en recht Geschrai.
De Frau de lait sick't prächtig smaken,
Se daih sick't diärde Butt'ram maken;
„Mann, du moss't de Buoter pröwen,
„Se iss gued, et iss kin Öwen!"
„„Ei wat, swig von de Buoter still,
„„Wil dat ick Musik häören will,
„„Se spielt von Mozart grade wat;
„„Ick att jä för 'ne Stunne satt!""
„Mozart, — Mann!
„Well iss dat dann?"
„„Mozart iss en Mann von viel Geschick,
„„He hävv ne graute Stemmkoken-Fabrick,
„„He spielet gued den Dudelsack,
„„Un rauket gärne Strangtoback!""
„Dao kürst du wieder unwis Tüg!"
„„Frau ick bidde di, — nu swig!""
Un dat diärde Butteram
Wass ant Verswinnen an.
Un es dat Stück nu waor to Ende,
Dao slog he düftig in de Hände:

„„Ho! — Frau, de Mann waſſ graut!““
„Iſſ de graute Mann denn daud?“
„„Jau! — daud genog,
„„De ſitt nu in den Hiemel up en Twog,
„„Un blöſſ Klanette, Frau!
„„Dao'ſſ mine Taſſ, güt' in, män gau!““
„„Jau Kaffe, — wenn de noch der wäör!“
„„Wat häſt du den der alle döär!““
„Jau, mi greep de Muſik grülik an,
„Dao moſſ ick drinken, Mann!“
„„Dann drink ick nu för min Pkäſeer,
„„Ne ganze graute Pulle Beer!
„„Still! — ſe ſpielt de Polka nu,
„„Rühe, gaoh — laot mi in Ruh!““
„Fiſſelken! — kumm hier!
„Drink Miälkſken laiwe Dir!“
„Polka, — wat,
„Wat iſſ denn dat?“
„„Dat iſſ en Danz in Polen gebaoren,
„„De hävv ſick hier hän verlaoren;
„„Et iſſ en Baſtert von Hüpper un Galupp,
„„Rühe, gaoh, ſüſſ kriegſt du 'n Schupp!““
„O Jeeſes Mann!“
„„Wat is der dann?““
„Wao iſſ de Hod, de mine?“
„„Dao achter hävvet en de Swine!““
„Oa Guod! ick arme Kind!“
„„Nu kumm man to, geſwind!
„„Sapperlot!
„„Dat eene hävv den Hod,
„„Dat andre hävv de Rauſen, Frau!
„„Nu ſlao der up! — män gau!““

De Strümpe waoren witt upt Best,
Se sunk bess an de Knaih' in'n Mest;
De Hod, de wass in dusend Stücke,
So Swine hävvt doch eeg'ne Nücke.
Se bunn den Snufdok üm den Kopp,
Un lämpen se nao Huse trock,
Un noch sitt Lütkenbiek ähr in de Glieder,
Ick gläuw', se kümp der nüms nich wieder.

43. De Ueäwerraskung.

De Frau, de hadd't so gärne nett,
He wass genöglik dick un fett,
Em konn nett Wiärks recht amüseeren,
Män et moss em nich scheneeren,
Auk moss't nich in den Geldbühl gaohn,
Denn dao konn he kin Spass verstaohn.
De Frau hadd all alles auk nao'n Sinn,
En Kanape met Fiädern drin,
Disk' un Stöhle up et Beste,
Gardinen auk met dicke Quäste,
Se hadd en Hod för äösig Wiäder,
För schön't en Sammthot met ne Fiäder,
Se hadd en Kleed auk ganz von Siden,
De andern konnen all wat liden.
Nao'n Möbel hadd se lang Gelüst,
Un Wihnachten wass et jüst,
Dao kreeg se von de Tante
'ne höltene Serwante,

O Jees! — dat wass för baide
'ne ganz unnüsle Freude.
Män hät man een't, döht man wull säggen,
Will man all wier et andre hävven,
So wull't de Frau auk gar nich ut den Sinn;
„Sägg Mann, watt sett wi dao nu in?"
„„In setten? — wu dann? Dummerie!
„„Den upgestoppten Rühn dügg mi!""
„O wat, — 'ck wull di jä schuppen,
„Dao häört sick in pozlain'ne Puppen."
„„Hu, hu! — du wuss't der auk wull an!""
„Jau dat häört sick laiwe Mann!"
Se küssed' em twemaol, streek em an'en Kinn:
„Sägg! — settst du mi der nich wat in?"
„„Da wat, oa wat! — all'rhand Soargen,
„„Ick will mi es bedenken Moargen.""
Den andern Dag wass fak se up de Pinn',
Üm Middag wass der noch nicks in;
Dao kümp de Magd herinne quiken:
„Se mög es in de Glasskast kiken!"
Dat giff 'ne Freud', wat wärd se gau,
Hals üöwer Kopp löpp de Frau,
Se löpp der hän, män wu wärd ähr to Sinn,
De dicke Kärl satt sölwst der in.

---

44. Spazeergank int Fröjaohr.

Stoffer.

O wat iss dat Wiär nao min Gefall!
Et iss so warm nu üäwerall!

De Sunne schint so warm binao,
Wat iss de Hiemel rain un blao;
So grön, so frisk iss't buten nu,
Un wat en Blömkes! — kik es du.

Bänd.

Wat sind de Füegelkes ant Singen,
Se könnt de Fraide nich betwingen;
Kik se wietet in der Daod
Ähre Kuorswill doch kin Raod.
Dat Nacht'gallmännken singt so söte,
Et kick sin Wiwken in de Mäöte;
Se sliept uu släört ähr Allerbest,
Bess dat se't ferdig hävvt dat Nest,
Ja un hävvt se't dann so wid,
Dann brödd dat Wiwken fuller Flit,
Un he; — he sitt dann immer döär
Un singt sin Wiwken nett wat föär;
Un bi den allerwelsen Sank,
Dao wärd em dann de Tid nich lank.

Stoffer.

Nu süh es an! — 'ne Henn' iss dao!
Wull vertain Küken laupt ähr nao!
Süh! wat se kluckt un Soarge hät, —
Un finnt se wat! wat tuckt se nett! —
Un schuddert män de Kükskes sick,
Wat mäck se sick dann krus un dick,
Se böht de Fiädern all ut een',
Se laupt der under all bi'n een',
Se brödd se nu ganz tutke wir,
Et iss ganz nütlick met so'n Dir.
O Jees! — dao kümp de Rüh' ut't Hus!
O Jees wat wärd se dull un krus,

Süh se deckt den ganzen Tropp,
Se flügg den grauten Rühn nao'n Kopp!
Nu kik, de Rüh hävv nich et Hiärt,
Knipp tüsken sine Been' den Stiärt,
Un gäiht der döär, so gau he kann; —
Dat süht sick doch plasseerlick an.
Wöär jide Mor so för ähr Kind,
Ess't Hennen för de Küken sind,
Jau Bänd, dat Dingen, dat iss klaor,
Dat wöär würklick wunderraor!

Bänd.

Süh de Piärd sind in de Waide;
Wat de klok sind; — alle baide! —
Staoht fast bi'n eene, Piärd an Piärd,
Wao't een' en Kopp, hävvt anner'n Stiärt, —
Slaot met den Stiärt nu immer to,
Un wiäret sick de Flaigen so.

Stoffer.

Wat 'ne Klockheit iss dat wir!
Man söllt nich säggen! — kik so'n Dir!

Bänd.

Ja, dat iss wiss, dat jider Mann,
Auk von de Dirs viel lähren kann.

Stoffer.

Ja woll, ja woll! — dat sägg ick met,
Guod der Här mokt gued un nett.
So Mensken de full Laighaid sind,
O wöären se män nich so blind,
Se mössen stoahn un säggen hier:
Wi sind doch dummer es so'n Dir!

---

45. An de Möderkes.

Wat hävv so'ne Moder doch immer för Naud!
Denn hävv se män effen de Döchterkes graut,
So denkt se all wieder met Soarge daoran:
O hädd' ick de Kinner män gued an en Mann!

Se trecket der mett nu boll hir hän, boll dao,
Se laupet es Küksken de Klucke ähr nao,
Un jüst laot't se dann doch, wenn ji se saiht,
So nett es de Näuskes, de effen erst blaiht.

De Bürskes de kikt se dann gärne wull nao,
Un sind ähre Hiärkes auk mankst wull lück tao,
So wurd doch so männ'get, dat taoher noch wass,
Tolest noch so wek, ja noch weker es Wass!

Wu fak hävv 'ne Fludderske sieker sick ducht,
Un flog doch ant Leste so lik in de Lucht,
Drüm Mörkes hävv ji se met Ehren erst graut,
Dann hävvt auk so boll met den Mann kine Naud!

Wo Zucker män iss, jä de Flaigen auk sind,
So auk bi so'n Därnken, so'n wundernett Kind;
O Mörkes! — dann immer de Augen der up!
Un kümp der en Fliägel, den giäwt faorts en Schupp.

Män slött es so'n Därnken lück oäwer den Strank,
Dann niämt se nich faorts so unnüsel in Twank,
Dann denkt nett: wao Hänsken iss, was fröher Hans!
Un denk ji't, dann glick et de Moder doch ganz.

Wull männiget Mörken, dat junk wass en Strick,
Dat döht nu gewöltig bit Döchterken dick,

So'n Kind dat mott sitten so stiw es en Paol,
Män O! — blivv et sitten, wat iss dat fataol!

Drümm Mörkes, drümm hollt se nich loss un nich stramm,
't mäck jedet tolest doch en Hiärtken noch tamm,
Et gäiht män nich all, es ji denket so faoris,
Un Mörkes kümp Tid erst, dann kümp der auk Raod!

46. Friäten ut Raud.

De Jung wurd' von sin Var recht ährt,
De Junge hadde flitig lährt,
Präcepter waor he eene Kär
Up en Gued bi'n riken Här,
He wass lück stiw, satt wo he satt,
Manneeren hävv he gar nich hat.
He wass gesund, recht stramm un frisk,
Att met auk an den Härendisk,
Lück unbeholpen waor he wull,
Schanneeren däih he auk sick full,
Avsonders in de erste Tid,
Dao keek he nich es ut de Sid,
Se däihn den Teller em full Supp,
Den namm he hän, un att en up.
Nu gonk de Rindfleesk-Teller rund,
He nammt der aff bess up en Grund;
De Här, de hadde recht sin Spass,
De dacht, dat he verhüngert wass.

Män Här Präcepter, — o Här je!
Den wurd et sur — wat glemmde he!
Es nu't Gemös' so bi em quamm,
Namm he de Schütel auk wir an,
Met dat Gemös' gonkt jüst so met,
Ess't met dat Rindflesk gaohen hät.
De annern hadden erste all,
Recht ähre Kuorswill, ähr Gefall,
Män wenn man doch so'n Hunger hät,
Un eener alls alleene frett,
Dann kann man doch verdraitlik wären;
So gonk et auk de annern Hären!
De Rentemester, de dao wass,
De wurd verdraitlick bi den Spass,
Den juckde, wat ick licht begripe,
Ganz gewiß de Hungerpipe,
De snappde, es Präcepter jüst
An'n Braoden kreeg wir so'n Gelüst,
Den Teller för de Niäs' em weg
Un sagg to em recht breed und frech:
„Nu ick es, un dann du es wir,
„Du Kärl, du frett'st jä es en Dir! —
„Ich hab' so gut wie Sie 'n Magen,
„Das wollte ich nur eben sagen."
Un daobi gaff he em en Schupp!
Präcepter keek versteenert up,
Verwündert lait he, — jüste boll,
Es wann he ut de Wolken foll,
Em sprunk et es en Band von't Hiärt,
He stünde draimaol es en Piärd,
Dann fonk he lut to ropen an:
„Ich danke Ihnen, lieber Mann!

„Hätten Sie das nicht gesagt,
„Ich hätte hier mich todt geplagt,
„Man sagte mir zu jeder Zeit,
„Es fordere die Höflichkeit,
„Den Teller rein zu essen;
„Was der Vater sprach, hab's nie vergessen;
„Junge, sitt mi grad un risk,
„Ess't sick häöret an den Disk,
„Wenn di auk de Hunger driff,
„Wochte, beff man di wat giff,
„Wat aower up den Teller iss,
„Dat mott herunder, dat ist wiss;"
Un es Präcepter dat hadd säggt,
Dao gonk ähr alle up en Lecht,
Kin Wunder wass't auk, dat he satt,
Un in drai Dag' nicks wieder att.

---

47. Dat Diskschuwen.

Sunndag wass't, et töwden alle Wiärke,
Un Natz de gonk ganz stäödig nao de Kiärke,
Dao raip de Frau, de Drük, em nao:
Sie doch üm halver een wier dao!
De fette Gaus hävv'k in den Pott,
De länger gar nich braoden mott! —
Un Natz laip üm de Tiän dat Water,
He sagg: ick kumme wiss nich later!
De Miss un Prädigt wass förbi,
Natz dacht': nu köffst en Halven di,

De sall den Magen erst flatteeren,
Dann kann he't Gäusken gued hanteeren.
Int Wärdshus gaff et düt un dat,
Et lagg der auk en Tidungsblatt,
De eene hadd't, stonn an de Döär,
Lass drut von't Diske-Schuwen föär,
Se häörden't all verwündert an,
Un ant Versöken gonk et dann.
Twe Wichter un en Mann off veer,
De moken sick nu dat Plaseer;
De satten bolle üm den Disk,
De Hände drup, ganz kärßenrisk.
Un nao ne halve Stunne dann,
Dao fonk de Disk ant laupen an,
Se wünderden sick Steen un Been,
De Disk laip würklick ganz alleen:
Un dat so gau, met so'ne Macht,
Dat he se all hävv möde jagd.
Natz wurde ganz verweert der von,
He laip nao Hus so gau he konn,
Dao stonn de Disk un wass all deckt,
So rain un proper es geleckt.
Ha! — dacht' he: ick will di wull wahren,
Bist du auk en'n von de Baren?
Ick will di an de Kiede leggen,
Du sast för waohr di nich es weggen.
Ne Wolkied' holl he dann sick gau,
„Wat sall dat, Natz?“ raip sine Frau,
„ „Dao will'k den Disk an faste leggen,
„ „De Racker sall sick gar nich weggen!
„ „Denn Drüke! — et iss waor un wiss,
„ „Dat Disk för Disk nu unwis iss,

„ „Se laupt von sölvst, ick hävv et saihen,
„ „ Un biästet sick ganz kuort un klain,
„ „Wenn usse es so unwis wöär,
„ „Un laip uss met de Gaus der döär.“ “
Un nu vertelld' he Drük't all
Von den wunderbaoren Fall,
De namm noch ähren Strumpband dann,
Bunn ähren Stohl an'n Disk fast an,
Dann setted se der up sick fast,
Un nu gonk Drük un Jans to Gast,
Dao hävv't se wat to gued sick daohn,
Se laiten nicks es Knuoken staohn.

---

48. Guede Lähre.

Du wuss't nu Köäkin wären Wicht,
Höär! — alle Anfank iss nich licht,
Doch lährt met gueden Will'n un Flit
Sick gued un full in kuorte Tid.

Dat Näudigst nu von Hus ut iss
De Rainlikkeit, dat iss maol wiss;
Ut Slunzen dao wärd nüms wat Recht's,
Män faken wull es recht wat Slecht's.

Ne guede Köäkin treckt sick an,
So rain es se män immer kann,
Sett't up ne Müske hagelwitt,
De fast ähr up de Haore sitt.

So es se sölvst, so blank un fin,
So mott et nu auk üm ähr sin,
't mott alle blenken, so dat man
Sick in de Stölpen spaigeln kann.

Dat twedde best, es sick verstäit,
Dat iss för'n Wicht de Sparsamkeit,
En Upkoak wärd man bolle leed,
Wat Mancher ut Erfahrunk weet.

Up Sparen Kind, dao sie du stolt!
Denk immer: Buoter dat iss Gold!
Un briän' auk nich so'n glainig Für,
Denn weest du wull! — dat Holt iss dür!

Sie immer flink un nich so drao,
Un wat du döhst, dat denk erst nao!
Denk wieder, es de Niäse stäiht,
Dat nicks so es in'n Dusel gäiht.

Pack alles an recht met Geschick,
Schell de Kartuffeln nich to dick,
Draih kine Knudeln met de Hand,
Stipp met de Finger nich in'n Smand.

Un wat du bruk't häst, sette faort,
Wohän et häört an sinen Aort!
Sett't alle nich so rund üm di,
Un pliäre nich so full fäörbi.

Dat iss fäört erste nu genog,
Denk': wat din Vader iss de Plog,
Dat iss för di, min Kind, de Pott!
Nu gaoh min Kind! — nu gaoh met Guod!

49. Dat Küekenwicht.

Wat wäör de Mensk der üövel an,
Wenn män nich koaken könn,
Wenn Prüteln man bi Pott un Pann
Nich ut en F verstönn.

En freeden Mensk de sitt auk gärn'
So ächtern gueden Disk,
De snaore Jung', de schraoe Därn',
De wärt dao drall un frisk.

So mänchen Dickbalg schüff dao hiär,
Es wann't en Stückfatt wäör,
He iss uss ganz gewiss nich quiär,
He döht sick gärne däör.

Hollt ju an usse Koakerie,
Un bliw't ut de App'thek;
Dann wär't so rund es Appeln ji,
Un ligget Nachtens week.

Well raude Backen saihen will,
De kik' uss int Gesicht,
Un selden plaogt sick met 'ne Grill
En düftig Küekenwicht.

Wi staoht den ganzen Dag bi't Für
Un stoaket met Gewold,
Un iss dat Holt auk noch so dür,
Nüms wärd dat Hiärt uss kold.

Drüm söket ju en Küekenwicht,
Gaoht ut ji up de Frie',
Daobi verhüng're ji nich licht,
Un wär't nich kold der bi.

30. Jost up Reise.

(1849.)

Jost Piper wass en Buersmann
De recht däör Flit in Förne quamm,
He passde immer up de Uhr,
Un wass allreits en fetten Bur,
En Jungen es en Baum hadd he,
Un in Berlin dao dainde de.
„Ei wat!“ — sagg Jost to sine Frau, —
„In Berlin iss man nu gau,
„Un wainig Geld kost't dat nu män, —
„Ick mögg wull nao den Jungen hän!“
„„Ei wat, ei wat! — so wid int Land;
„„Gaoh doch so wid nich von de Hand!““
„Jau Frau, ick doht, — saihen will ick wiss,
„Dat de Welt kin'n Huosen iss!“
Un'n andern Muorn, in'n Sunndagsrock,
Den Hod up, in de Fust en Stock,
Dat Geld vernaiht int Underjack,
En Knappsack met för sin Gerack,
Stonn up de Iserbahn de Mann,
Un susede gin Üelde an.
Voll schreen de Flaite em int Aor,
Man sagg, dat he in Üelde waor;
He wull nu faorts von'n Wagen klaihn,
Un wull dat Üelde es besaihn;
Män de Schaffner sagg: „Bliw' staohn,
„Et sall so faortens wieder gaohn!“
Jost dacht bi sick: „So faort, so faort!“
Un solld' verdraitlick an den Baord

Un üäwertüg'de sick so faorten,
Dat he sick moss rasseeren laoten.
Dat wull he dohn auk allsoboll,
Wenn de Zug es wider holl.
Dat quamm auk boll, man sagg em dann:
„Wi hollt hier tain Minuten an!"
Jost funn nu in de naigste Straot
Den Rasseerer allsofaorts,
De sagg ganz fröndlik: „Sett't ju Mann!"
Speeg in de huole Hand sick dann,
Üm so den Seepenschum to slaohn.
Jost keek un sagg: „Wat hävv ji daohn?"
Un de: „ „Ick kenne auk Manneeren,
„ „Hävv ick Bekennde to rasseeren,
„ „Dann mak ick mi't noch ens so licht,
„ „De spig ick richtweg int Gesicht!" "
Un Jost de dacht: „Iss dat dann fin,
„Mi dügg de Kärl dat iss 'n Swin!"
He wurd den Baord nu bolle quit,
Un quamm noch jüste rechter Tid.
De Zug gonk nu wir ilig weg,
De Togwind wass unnüsel frech,
Jost kreeg et in de Tiäne boll,
Dat he de Pine kum utholl;
Un so'n Bur iss resolut,
He dacht': „De Tand, de mott der ut,"
So boll de Zug män wieder holl,
Sogg he den Docter alsoboll.
De Docter pock den Bur,
Un trock un trock recht stur,
Drai Tiäne smeed he risk
Es Wüörpels up den Disk,

Sagg: „So! — nu sinn ji ut de Pin,
„Dao sall he jä wull tüsken sin!“
Un Jost de wünderd sick förwaohr,
Dat de Tand der tüsken waor; —
De Jost wass würklik ut de Pin,
Un Aobends wass he in Berlin.
He wünderde sick waohrlick full,
„Marjo!“ raip he, „'t iss doch to dull!“
He fraog nu sinen Jungen nao,
Un süh! — de Junge, de wass dao!
Natürlik hadden Baide,
'ne ganz unnüsle Fraide.
Paraode wass den andern Dag,
De Küninf quamm, so es man sagg;
Un Jost de stonn recht int Gedränge,
Un swaor so fast, so grülik enge,
Dat et rain unmüglik waor,
De Hand to kriegen an dat Aor.
Up'n Maol dao häd et in den Tropp:
„De Küninf kümp, den Hod von'n Kopp!“
Jost häörde dat wull an,
Män he konn et nich de Mann,
Up'n Maol „Puff!“ en Slag waor dat,
De Hod beff an den Kinn em satt;
Un wat auk all sick wündern daihn,
He hävv kin'n Küninf, gar nicks saihn,
Erst es sick wir verlaip de Tropp,
Kreeg he den Hod wir ut den Kopp.
Jost gonk verdraitlik von den Platz,
Wao funn he sinen Suon nu, Natz?
He mok en paar Stunn' up em Jagd,
Dao kreeg he aower grühl'gen Smacht;

Up eene Restauration gaff dann
Sick Jost nu ant Jagen an,
De funn he, un 'ne jask'ge Därn'
Frogg up Berlinsk: „Wat hädd' he gärn'?"
Off he wull nao de Karte iäten?
„Wat Katenspiel'n! — ick will wat friäten,
„Breng se mi män en Östken Braoden!"
Se brogz der wat, et waor'n Karbnaoden,
Jost namm de Därn' se ut de Hand,
Sagg: „Dat stiäk' ick in'n haolen Tand,
„Gaoh se män gau un hale mi,
„Noch jüst draimaol so viel derbi!"
För twintig Grosken hadd he hat,
Un Jost de wass noch gar nich satt.
He soggt nu wier den Jungen dann,
Un glücklik troff he den auk an,
Jost blev en Dag noch in de Stadt
Un hävv besaihn dütt un dat,
Auk up de Kunstkammer he wass,
Wao sitt de aolle Fritz von Wess;
De satt dao, keek em an so riff,
De Flait' lagg för em up'n Disk,
Jost quamm nich anders in den Sinn,
Dat wäör en Mensk met Liäwen drin,
Un nich, et wäör 'ne wass'ne Pupp;
He sagg: „Nu spiel' es eenen up!"
Dao fonk de Suon ant Lachen an,
Sagg: „Vader, de iss daud, de Mann!
„Wäör de der west noch fäör'ges Jaohr,
„Dann hädd' he upspielt, — dat iss klaor,
„Un danzet hädd nao sine Flait'
„De ganze andre Fürstlichkait!"

Jost wurd' tor Last dat Stadtgebrus,
He kreeg so'n Trecken wir nao Hus,
Up den Bahnhoff quamm he dann
Den andern Dag all tidig an.
De Raise gonk bess Minden nett,
Män Jost wass een'n, de gärn wat ätt,
Un grade dao in Minden wass't,
Wao he den Zug hävv rain verpasst,
He quamm der an, de Zug wass weg,
„Ei!" — sagg he recht westfäölisk frech:
„Ei wat, ei wat, wat iss dat dann?
„Dat so'n Dink nich wachten kann!"
„„Still!"" saggen se em dao:
„„En Frachtzug gäiht so glik noch nao,
„„Dao kannst du met, män doh' din Best,
„„Dat du dao nich swindlik wäst!""
Jost dacht bi sick: „Dat miärk di denn!"
Lagg lank sick up den Wagen hän,
Un holl de Hände fört Gesicht;
Denn de Gefaohr namm he nich licht.
He wass so een'ge Stunnen föhrt,
Kin Ungemack hadd em noch stört,
Dao quamm em up'n Maol de Grill!
„Mi dügg, de Wagen stäiht jä still!"
He waogde't dann, keek up to lest,
Un würklik wast kin Irrthum west,
De Wagen hakede sick loss,
Wiss wass et, dat he hollen moss.
Jost sagg to sick: „Dao holle wi!
„Et iss doch all män Aperie!
„Slaoh' in de Plundermiälk de Blitz!"
He gaff sick loss von sinen Sitz

Un gonk to Fote stur fördann,
He luowde faste bi sick an:
„Föhr' met dat Dink, well Lüsten hät,
„Ick föhr' min Liäwen nich wir met."
To Hus quamm he den andern Dag,
Unt wass't erste, wat he sagg:
„Frau ick bliw' bi Husmannspott,
„Up Raisen hävv man män Verdrott!"

---

51. De Schruthahn.

(Bei Gelegenheit eines Festessens unter Freunden.)

So'n Schruthahn iss en leckern Bieten,
Mi dügg, dat söll ji all wull wieten,
Süht doch de Wärd von't graute Dier,
Auk stump nicks ess de Knuoken wier.
Nu aower gued män drup gedrunken,
Denn iss he nich to Grunde sunken,
Dann döht so'n Racker gar nich gued
Un wäör man gaiwe es 'ne Nuet. —
Up ussen Hoff gonk es so'n Racker,
En düftig Dir un auk recht wacker,
He raosde immer: „kulkulku!"
Un lait kin Dir, kin Mensk in Ruh'
Avsonders, wenn't en Fraumensk wass,
Up de hadd he en mächt'gen Hass,
Met sinen Snabel prukeld he
Ähr in de Been', un dat daih weh!
De Frechheit wurd ant Lest to graut,
De Fraulüd' swaoren em den Daud,

De Fraulüd' hävvt em't Urdel sproaken,
Hävvt in den dullen Kopp em stoaken;
Un runner moss de ganze Staot,
Met samnıt den schönen rauden Baord.
So bolle nu en Sunndag quamm,
Dao mossen Möhnen, Öhms heran,
De leste Ehr' em to erwisen,
Se mossen helpen, em verspisen.
Es he nu up den Disk up quamm,
Wat saog he sick apptitlick an,
Alles fonk auk an to schraien:
„Well hävv sin Liäwen so wat saihen!"
He glemmde auk so bar von Fett
Un in den Snabel, denkt wu nett!
Däih he en Fraulüd'benken hollen,
Wil em de immer so gefollen!
Dat wass nu för de Öhms recht wat,
Wat hävvt de Lüd' ne Fraide hat!
Män grötter wass de Fraid' appat,
Es se'n hävvt up den Teller hat.
O dat gaff di 'ne Smuserie,
Se drunken auk en lück derbi,
Auk all de Fraulüd drunken met,
Se raipen all: „he hävv sin Fett!
„Nu kann he uss doch nicks mehr dohn,
„Vertiäret iss de Mordpatron!"
Män häört, wenn ji et recht will't wieten,
Düftig hävv he se noch bieten.
In'n Magen gonkt ähr: „kulkulku!"
De Pine lait ähr kin Ruh,
So lange hävv se raos't un wehrt,
Bess dat he iss herut spazeert.

Drüm raod ick ju, o gläuwt et mi!
En gued Glas Win, dat häört derbi;
So'n Schruthahn, de mott rain versupen,
Süss kann he solke Kniepe bruken.

---

53. Wat all een'n üöwer kummen kann.

He liäwde so för sick alleen
Un holl sin Geld so hüpsk bi een'
He hadde nog, beiärwd' auk noch 'ne Tante,
Doch setted' he sin Geld all in de Kante.
He hadde stramm to Middag giäten,
Un dann noch lück to füren siäten.
Nu knäipd' he fast sick in den Rock,
Namm sinen Hod un sinen Stock,
Un gonk spatzeeren för de Stadt,
Denn't Wiäder wass noch wull so watt.
He dacht nu viel an düt un dat,
Män't meerste an sin Geld appat;
An Actien, Staotspapier' dacht he,
Off he drin waogen soll, doch ne!
Hypotheken-Sicherheit,
Auk bi de gringste Klainigkeit, —
Dat wass't, wat he fäör't beste holl;
Un so waor he 'ne Stunne boll
Bi't Denken, all an düt un dat,
Ne Stunne wid wull von de Stadt.
Dao quamm 'ne flinke Däärn' heran,
Un sag: „gueden Aowend Mann.

„Wat Tide söll et nu wull sin?"
„„Jüste veer Uhr wiss de min'!""
Un „rutsk" snappd' se den Hod em aff.
Laip weg daomet in'n fullen Draff.
He laip, he schimpde wat he konn,
Saog von de Därne nicks mehr von.
Dao stonn he nu, sin Hod wass weg,
Dao gonk en Bursmann auk den Weg,
De drog en Päcksken unner'n Arm,
Man saogt em an, et wurd em warm.
„He! raip de Mann, ji arme Blod!
„Staoh ji dao aone Hod?"
„„Ick staoh hier, un mi brennt de Soalen,
„„Ne Därn' hävv mi den Hod aff stoalen!""
„Dat iss jä lubitsk, sunder Gliken!
„Wao däih de Därn' sick hän verstriken?"
„„Se laip den Weg nao, dann int Holt!""
„Wenn Ji min Päcksken essen hollt,
„Dann krieg'k de Därn' bi't Nackenfell,
„Un breng' se Ju up düsse Stell."
Un usse Här hollt Päcksken gärne,
De Mensk mok Jagd nu up de Därne.
De Här de holl dat Päckskeu ständig,
Up'n Maol, dao wurd de Puck lebendig,
Well hävv sin Liäwen so wat saihn?
Dao fonk en Kind an to schrain,
Kin Mann, kin Hod quamm wir,
Un usse Här stonn hir,
Wass Vatter wuorden to dat Kind,
Kin Mensk weet wao de Eltern sind!
So kann et wunderlik passeeren,
En Mann gäiht in dat Feld spatzeeren,

Un krigg — de arme, arme Blod,
En Kind för sinen aollen Hod!

—

53. De Bur de utwandern will.

Int Contor bi gude Tid,
Bi dat Puld links an de Sid
Stonn de Här, de Fiäder achtert Aor,
Dao quamm en Bur recht kusig, daor,
In de sestig wass he dick,
Un settede so faortens sick:
„Ja Här! — ick sett mi faorts! — ji kiket so! —
„Iss hier dat amerikan'ske Postbürau?"
„„Ja woll, ja woll! — de Här nu sagg,
„„Will ji noch hän up juhen aollen Dag?""
„Utwandern will ick, dat main ick män!
„Män nao Amerika will ick nich hän!
„Wacht es! — wu hät et doch? — ei wat! — wiss'
„Mi de Nam' affallen iss!
„Ei wat! — ick kumme vertain Stunne wid
„Un hävv den Namen nommt von Tid to Tid,
„Un wuss en noch för juhe Däör,
„O wann'k doch nu so dumm nich wäör,
„Sid'k hier hävve siäten
„Hävv'k en rain vergiäten.
„Ei wat, Här! — ji sind jä auk in Schole west,
„Ji wiet't den Namen up et Best,
„In Schole nommden se'n so faken —
„Ei! ei! — wat iss dao nu to maken?"

„„Jä, ja! — Utwandern doht se män
„„Nao Amerika nu hän!“ “
„Ne, ne! — dat iſſ et nich dat Land, —
„Ei! — de Nam' iſſ mi doch ſo bekannt!
„So'n Water flütt dao wiſſe däör,
„Dat trätt mankſt ut, ſo es ick häör,
„Un lött dann trügge ſo Kloaken,
„Dran brukt man wider nicks to maken,
„Man ſmitt dat Korn män ſo der in,
„Dann gäiht et up un wäſſ geſwinn,
„Un ſchiäpelt auk antleſt noch wull,
„Draimaol mehr es hier, 't iſſ ſtump te dull!
„Un ick gaoh' gän all an en Stock,
„Dat Plaog holl'n wärd mi all to drock,
„Ick ſinn all ſeſtig alle Wil!“ —
„„Ji maint Egypten met den Nil!“ “
„Der Donner ſlaoh! — dao hävv he't ſäggt,
„Dat iſſ dat Land, ſo iſſ et recht!“
„„Alſo nao Egypten will ji hän! —
„„Dat giew't män dran, dat laotet män!
„„Dao ſind viel Menſken mehr es hier,
„„Auk ſind dao ſolke laige Dier',
„„Krokodille haitet ſe;
„„Dat iſſ en ganz abſcheulick Veh!
„„Tiäne hävvt ſe, es ſe ſäggt,
„„So lank ji ſ' in de Jege hävvt.
„„Un wenn ſe gapet dann
„„Iſſ't Mul ſo graut, dat man
„„Drin kann föhren, up Glauben, jau!
„„Met en For, ſie't Heu off Strau.
„„In dat Water jüſt, wao ji von ſäggt,
„„Dao hollet ſick de Baiſter recht,

„„Un so'n Mensk slukt se so gued,
„„Jüst es ji 'ne Piäpernuet.
„„Se legget Aier in den Sand,
„„O faken kummet se ant Land,
„„Wull fiv un twintig Foot sind s' lank
„„Un doch iss aislik flink ähr Gank,
„„So dat en Jungen noch so flink,
„„Dör ständig Laupen in'n Krink
„„Sin Liäwen mankst män retten kann,
„„Ja, Vader, dao könn ji up an!" "
„Dann häör'k et auk wull Här!
„Un dao ick doch licht swinnlik wär,
„Unt Laupen raine iss fäörbi,
„So frait so'n Dir jä faortens mi!"
„„Sess so Kärls es ji bi'n en'
„„Frätt't tom Fröhstück all alleen'.""
„Ei, ei! — wat iss 'ne Laigheit in de Weld,
„Wat hävvt se nu nich all vertellt,
„Bi all's quäim man aon' Maite bi,
„Un nu 'ss't doch all män Narrerie!"
„„Jau! es Jacobs Suon, de Josep dao noch waor,
„„Dao wasst dao gued, — dat iss klaor!" "
„De sall wull wisse daud si'n, Här!"
„„Ick gläuwe auk, he lävv nich mehr!" "
„Ja Här! ick danke vielmaol ju!
„Ick wandre nao min Döärpken nu;
„Un laot se näigstens noch so praolen,
„Mi krigg kin Mensk hier ut Westfaolen!"

54. De Sansfaçon.

Up L......k wass All's binao,
Ick gläuw' ganz Mönster dat wass dao;
De Mörs met ähre Döchter all,
Viel so recht nao Mannsgefall.
Se drewen Staot, et wass to dull,
So Wichter kost't doch grülick full!
Auk Mannslüd hadd'n sick putzt un ross't,
De Augen gaffen se de Kost;
Un de Därnkes glurden so
Nao de Mannslüd aff un to,
De Musik renksterde daobi,
Ick satt un ammüserde mi.
So mäncher junge Mensk der wass
De holl fäör't linke Aug' en Glass,
De glurd' un glurd', un hadd he se,
Dann gonk he lise los up de,
Un namm sin Hödken daipe aff,
Wao se sick dann ant Nigen gaff;
Un wass't de Recht', dann wurd up'n Maol,
So'n Wichtken ganz unnüsel kraol;
Dann gonk dat Mülken es en Rad,
Un sölvst de Mor de bi ähr satt,
Gaff auk en Waord full Ardigkeit
Der tüsken met Geliägenheit.
Un wenn so'n Tropp to late quamm,
Dann gaffen sick de Mannslüd an,
Dann gaffen viel sick up de Föte
Un gongen ähr nett in de Möte;
Un wann so'n Därn' hadd inhakt hat,
Dann wußt' man, dat bedudde wat,

Dann waoren't Brüdigam Brud,
Dann saogen se ganz strunzig ut,
De Mor de quamm dann achter nao
Un brusde es 'ne Schrut hinao.
Et wass der'n Stoat, dat main' ick män,
So'n Wicht, dat stonn so bräftig hän,
Un färde doch, et daih' mi leed,
Stump den Grund doch met ähr Kleed.
Se wahrden't nicks nich all to Haup,
't wass wiss all von den Utverkaup.
Un quammen se nu all so fin,
Dann mossen der auk Stöhle sin,
Dao hadd'n de Mans'lüd graute Last,
Ick satt up minen Stohl recht fast.
Es alle satten, so giegen siven Uhr,
Dao quamm en grühlig Riägenschur.
Un o! — wat gaff di dat 'ne Jagd,
An'n Riägenschirm hadd kiner dacht.
Dao hadd'k di doch en recht Pläseer,
Ick hadd en Riägenschierm för veer,
Den hädden se wiss gärne hat,
Ick flaitede de Därnkes wat.
Ick daih mi an dat Wehren
Recht gnöglick amüseren,
Un es ick't Kiken hadde satt
Gonk ick ganz drüge nao de Stadt.

55. Timmermanns Spruch.

Richtet wass dat Hus
Un up den Gievel grön un krus,
Satt en Struk, en Dok deran;
Dao klaid' de öldste Timmermann
Up den Gievel es 'ne Katte
Un kürde boll von dütt un datte:
„Met Gott den Här'n sin wi so wid,
„Un Gott de Här höd' alle Tid
„För Ungemack den Bau,
„Den Bauhär un de Frau.
„Gaiwe iss dat Fundament,
„Rist stäiht dat Hus nu up en End,
„Un wenn't de Wind auk stur ümwaiht,
„Wenn't riägn't un sniet 'ne Klainigkeit,
„Daoran iss alle nicks geliägen,
„Et kann et alle gued verdriägen.
„Wi alle hävvt met Lust un Flit,
„All baut fröh in de Morgen-Tid
„De Keller iss recht daip un graut,
„En Fatt full Win litt dao kin Naud,
„Un wat man süss däör'n Halse spöllt,
„Ick wet, dat't sick dao prächtig höllt;
„De Küeke, daorin de Kamin,
„De kann auk gar nich biäter sin,
„De Koakeri'n, besonders Braoden
„Söll't dao wull ganz gued geraoden,
„De Braodgeruch stigg risk heran,
„Dat man't in'n Hiemel ruken kann,
„Un so viel Kammern, so viel Stoawen
„Sind der unden un der boawen,

„Dat hier Frau un Mann,
„Met en Dutzen Kinder wuenen kann.
„Dat Dack wärd auk ganz up et Best,
„So hauge wärd't, dat wiss sin Nest,
„De Stoark der gärn up mäck,
„De aolle Kindergeck.
„Wat ussen Mester nu angäiht,
„So wull'k, dat Gott en lang' uss laiht,
„He mäck den Bau erst up't Papier,
„Un dann hantert he met uss hier;
„Un alle de der flitig sind,
„Dao sorgt he för, es för sin Kind!
„Män well der süpp viel Brandewin,
„De draff bi em nich lange sin,
„Un datt'ss en Dink, dat sick verstäiht,
„Ick drink män mankst ne Klainigkeit,
„Süss söll mi't nett hier boawen gaohn,
„Ick söll hier wull nich lange staohn,
„Kopp üäwer, Kopp under,
„Quäim ick von boawen herunder!
„Jä! — nu gaoh ju't gued! — iss Smuserie!
„Un dao sin'k doch so gärn met bi.
„Ick niäm min Glas nu an den Mund,
„Un drink et ut bess up den Grund:
„Den Bauhär un de Frau,
„Den Mester un de Bau,
„Alle siägne Gott de Här,
„Un daomet kär'
„Ick min Gläsken rund üm rund
„Un smit et nao den Grund."

---

56. De Luftballon, de in Steenlaor hän foll.

He un se, se waoren alle Baide
Dat Veh to saihen in de Waide.
Bläßken lagg un kaude wir,
Et hadd sick gued dat nette Dir,
Un Wittkopp un de Bunt,
De Stript, — se waoren all gesund.
Se saogen se so lang sick an,
Beß Heumännken heranne quamm.
Dao sagg se: „Nu kumm gau män, Mann!
„Süß fang ick wir ant Hosten an!
„Män alle Hagel! — wat iß dat?
„Wat föllt dao ut den Hiemel, — wat?“
„„Döht usse Här Guod dao en Wunder,
„„Smitt de 'ne Biäre uß herunder?“ “
„Da wat! — du Dummkopp! — bist du wis',
„Sind Biären dann so dick un gris'?
„'t wärd immer grötter, — wat en Wunder!
„Dao kick en Menskenkopp herunder!
„Biäre! — Dummkopp, dao du bist,
„De Här schickt uß den Antichrist!“
Un up den Laup gonk Frau un Mann,
Dat Veh fonk an to bissen an,
Un von ähr, hundert Schritte män,
Follt Undir in de Wieske hän,
Un Mensken steegen drut, o, o!
Se quammen like up ähr to.
Se raipen: „O mon cher paisan!
„Restez donc! — was lauf Sie dann?“
„God bless you! wir sind ja kut!

„Sehn Sie! — wir sind von Fleisch un Blut!"
Un se un he, se häörden dat,
Et wass kin Dütsk, et wass kin Platt,
Un doch nao Mensken laiten de,
Se hadden Arms un Been', es se.
Un he pock sick en Hiärt, un trock
De Frau met an den rauden Rock,
Se blewen up de Stiäde staohn,
Dat Luftvolk quamm der an to gaohn.
„God bless you!" raip de eene wir.
„ „Jau, Blässken iss en ganz gued Dir!" "
Se sollen drinken ut de Pull'n,
Wat he un se denn doch nich wull'n.
Män daomet quammen se in'n Klaoren,
Dat et doch würklick Mensken waoren,
Se miärkden auk noch bolle dat,
Dat gar kin Laigheit in ähr satt.
Dat Undir lagg dao unwis' dick,
Un pusd' un pusde fürchterlick;
Et pusde aff un to geswinder,
Un daomet waord de Balg wat minder.
Tolest, dao äöhmd' et aisslick swaor,
Un es de Aohm der ute waor,
Dao lagg der nicks mehr an en Grund,
Es en Lappen graut un rund,
Den hävvt se up den Wagen bracht,
Un sind der met int Wide jagt.
Un he un se staoht alle Baide
Noch ganz verdueteld up de Waide.

57. Waohre Geschichte.

Up 'ne Buren-Diäl — dat'ſſ klaor,
Dao danzt ſick wull es wunderraor,
Brüllt auk 'ne Koh wull aff un to,
Daorüm iſſ man doch effen froh!
Leſt waſſ 'en Kiärmisdanz, dao, dao —
Ja! — ick ſägg et ju nich, wao!
Genog de Diäl' waſſ ſauber, blank,
Met Briäder deckt de Kump full Drank,
De Muſik ſpield den Hüpper up,
Man kreeg bi'n Danz wull mänchen Schupp,
Un hier un dao foll auk wull een',
Män faortens waor'n ſe wir to Been'!
't waſſ der kriegel un lebendig,
Un lacht un juxt:rt ward der ſtändig.
Allerwelts nett danzten twee,
En Kammerkättken, dat waſſ ſe
Un he waſſ Schnider, en Geſell,
Se hadde ſo'n recht fin, witt Fell.
Un ſe un he waor'n baide fin,
So fin es Lüde män könnt ſin;
He hadd 'ne Bukſe an, de waſſ
So fin, ſo fin es Atterlaſſ.
Un o! — ſe waſſ't! — dat main ick män,
Se ſtonn ſo ſtiw, ſo bräſtig hän;
De Rock waſſ unden wiſſ appat,
So wid wull es en Wagenrad.
Un wao et hän quamm ſo düt Paar,
Dao raokt ſo ſchön, ſo wunderbar,
Von Otterkolonk, un allerhand,
De Lüde raoken ganz charmant!

Se hadden wiss en Maol off acht,
Sick so rund üm de Diäle jagd,
Dao blewen se appat es staohn,
De Aohmpiep de wull ut ähr gaohn.
„Hä! sagg se, ich seint so swiemelich!"
„„Ich seint der auch was duselich!
„„Laßt uns nicht auf die Steine stehn,
„„Mitsammen auf die Bretter gehn!""
Se daihen't auk. „Wie fein seint Sie,
„So'n schönes Westchen sah ich nie,
„Was geht es alle auf un dal!"
„„Mein Herz, das schlägt so kolossal,
„„Das thut es immer, Herzenskind,
„„Wenn Sie in meiner Nähe sind!
„„Ach! — hier, an dieser Stelle hier,
„„Bin ich im Paradies mit dir!""
Un „bums!" dao broak de Briäder-Bank,
Se laigen in den Kump full Drank,
Twe Musikanten follen nao,
Ganze veere plumsk'den dao.
Wat gaff di dat 'ne Sportlerie,
Un wat krijölde se daobi! —
Se, de doch so fin, so bräftig waor,
Quamm der ut so natt, so snaor,
Un so strieplich es 'ne Wuorst.
He, de sick smeed so in de Buorst,
Wat quamm de arme Mann,
Met sine West un Bukse an!
För'n Wielken roaken se
Nao Rausenwater alle twe,
Nu roaken se es eenen Drank,
Man roak't de ganze Diäl entlank.

Unt Lachen hadden se noch to! —
Jä, et gäiht een'n wull es so!
Mankst sögg een't Glück up oap'ne Straot,
Un dann wir gäiht een'n alles quaot!
En Jider kann hir ut ersaihn,
Wat Wunders alle kann geschaihn,
Hir hävv ji saihen, wu de Mann
Ut't Paradies int Drankfatt quamm!

---

58. Wu Jan-Bänd to 'ne Frau quamm.

I. De Hiraothsplan.

Vader.

Nu sägg es Moder, de Tid iss dao,
Ick sin all siewenzig Jahr binao,
Dat Jan-Bänd nimp en Wiw,
Wi baide sind jä aold un stiw.

Moder.

Bänd-Hiärm ick wünsk't ut Hiärtensgrund!
Du nimmst dat Waord mi ut den Mund,
Ick säög et hiärtlick gärne,
Dat he naim 'ne fraole dralle Därne,
Met en strammen Bül full Geld;
Wann he sick män der gued to stellt.
De Jung', dao sitt kin Liäwen in,
He gäiht so stakig up de Pinn,
Un kick de Wichter gar nich an,
't böht doch de meerste junge Mann!

Vader.

Ja Libbeth! — lück ernstlick iss he wull, —
Ick gläuw' he denket full.

Moder.

Ick gläuwe nich, so es mi't lätt,
Dat dat bi em viel up sick hät;
De Jung iss fiw un twintig Jaohr
Un iss noch es en Kind so daor.
Nester söhken, Nüette plücken,
Den Dummen in den Lehm affdrücken;
Ja! — wat iss dat all?
Solk Wiärks iss all nao sin Gefall.

Vader.

He baut doch es de beste Bur,
Un hävv doch auk en Immenschur.

Moder.

He kann wull bauen, wenn he will,
Män he höllt to faken still,
Stunnen ligg de fule Hund
Faken an den Grund,
Nich dat he Slaop dann kriege,
Dann kick he lik weg in de Hiege.

Vader.

De halve Stunne höllt he dann,
Dann iss he wiss ant Smaiken an!

Moder.

Ao wat smaiken! — du kürst nett,
Dat he faortens üwel wärd,
Solk Wiärks dat lährt he all nich licht,
So halv un halv iss he en Wicht.

Vader.

Jä Moder! — Iss nümmer all's bi'n een,

Un man finnt auk immer'n Steen,
Wenn man'n Rühen smiten will.

Moder.

Nu swig üm Guodes Willen still!
Wat iss dat nu för 'ne Quaterie,
De passed gar nu nich hierbi!
Min'n Augappel, dat he dat iss
Dat iss jä sieker, dat iss wiss!
Män nu, nu laot uss denken, gau!
Wao krig' wi för den Jung'n 'ne Frau?

Vader.

Lütke Hirg'm, de hävv 'ne Därn,
De hädd en Mann wull äislick gärn,
Twe hundert Dahler krigg se met,
De Därn iss gau un dick un fett.

Moder.

Dat iss ne Jaske dör un dör,
Un kümp nich achter un nich för,
Wenn et an de Arbaid gäiht,
Süss iss de Därn full Munterkeit.
Wat dügg di von Leen' Löchtefeld?
De Därne, de hävv auk noch Geld.

Vader.

O Jeses! — Moder ne!
Dat iss en waohr Stück Veh;
Dann kreeg een Schaop dat ann're Schaop,
De quaimen gar nich ut den Slaop!
Ne he mott 'ne kraolle hävven,
Un se mott sick örndlick weggen.
Mithin Uphof, de iss nao sin Gerack.
Dao köff he nich de Katt in'n Sack.

Drai hundert Dahler krigg de met,
Iss kraol, nich snaor un nich to fett.

Moder.

Jä, jä! — Bänd-Hiärm! — dao häst du recht,
Dao häst du wull en waohr Waord säggt,
En Gunstag sall hier Kaffe sin,
Dann mak wi ussen Jungen fin,
Un lad't de Därn met sammt de Moer,
Un met den Vader un den Broer,
Dat ganze Kräömken lad wi in;
Bänd-Hiärm! — dat quamm di gued in'n Sinn.

II. De Kaffe.

Jan-Bänd satt ganz kistensin,
Nao de Klock konnt eene sin;
De Haore satten fast un glatt,
He hadd den Kopp int Water hat,
De Halsdok wass es Gold so giäl
Un satt recht stramm em üm de Kiäl,
't Chemisken waor nao Moders Sinn,
Dao saiten Messings-Knäupkes in,
Lück all to kuort wass wull de West,
Män't Farbenspiel wass up et Best,
Un kuort wass auk, un dat recht full
De blaoe drillne Buckse wull.
De Mor de alles rentlick mok,
Däih auk Bänd-Hiärm en rainen Dok,
Un twe Uhr, — jau de wass't akraot, —
Dao hadd de Moder all's paraot.
Un halwer drai ist't jüste west.
Dao quaimen se de lad'nen Gäst.

Mitthin wass et met de Moer
Un met den Vader un den Broer;
Mitthin wass ant Glapken an,
Man häörd't es se naiger quamm,
Et wass en rechten glemm'gen Foss,
'ne sture Därn, en strammen Kloss.
Libbeth, es ne Meerst' so döht,
Gonk se alle in de Möt,
Bänd-Hiärm un Jan-Bänd folgden nao,
Se waoren alle draie dao:

Libbeth.

„Gued'n Aobend all te Haup!"

Meerske Uphoff.

„Wi gaffen all uss up en Laup!"

Libbeth.

„Dat iss gued, dat'ss nett von ju,
Nu alloh! — lück naiger nu!
„Süh! — Mithin dat iss Jan-Bänd nu, —
„Ji kennt jä von de Schole ju."

Mitthin.

„Jau wull! — män't iss all lange hiär,
„Män't denkt mi doch noch gued, Herr Lähr'
„Hadd't recht up Jan-Bänd packt,
„Ji hävvt em faken Knabbeln backt."
Jan-Bänd gnesede, sagg: „jau!"
Un frew de Niäse up de Mau.
Nu towes saiten all bi'n Diss,
Un drunken, atten friss.
Dat Kür'n draiht sick üm Kaorn un Flass,
Üm Veh un wat der süss noch wass,
Un Libbeth lait, wenn't passed' akraot,
Dertüsken fallen wull en Waord,

Dat Jan=Bänd 't Erwe häwwen söll,
Naim he ne Frau, de ähr geföll.
De Uphoffsk' wass wull jüst nich flau.
Män miärken daih se't simlick gau,
Un es de Tid der so nao quamm,
Saog se sick de Gelägden an;
De annern alle gongen met,
Wao't sick denn auk so maket hät,
Dat Mitthin, de to't Upstaohn dreew,
Met Jan=Bänd ganz alleene bleew.
Se fonk nu faortens an de Därn':

Mitthin.

„Sägg Jan=Bänd danzest du nich gärn?
„Du bist nüms bi den Danz derbi,
„Noch nümmer häst du danzt met mi!"

Jan=Bänd.

„Dao wärd man viel to möde bi,
„Bi so'ne wahne Springerie."

Mitthin.

„Ei! — de Mannslüd doht doch all
„De Wichter wull wat to Gefall."

Jan=Bänd.

„Jau! dat iss all wull waor,
„Män ick sin doch nich so daor!
„Wu iss't met juhe Höhner wull,
„Legget de wull full?"

Mitthin.

„Dat könnt se maken, es se willt,
„Se wär't von mi der nich to drillt;
„Wat iss de Niäs' di dick un raud,
„Wat glemmt di de, — bist du benaud?"

Jan=Bänd.

„Dat hävv't de Immen gistern daohn,
„Dao hävv ick viel met üm to gaohn."

Mitthin.

„Wat kickst de denn so niepen an?"

Jan=Bänd.

„Jä dat quamm so, es et quamm!"

Mitthin.

„So'n Imm dat iss en flitig Dir,
„Dao lähr' män von so hän un wir."

Jan=Bänd.

„Mitthin! häst du wull frie't?"

Mitthin.

„Ne! — dao to hävv ick kin Tid!
„Vertain Kohkopp hävve wi, —
„De Arbaid iss alleen för mi."

Jan=Bänd.

„Ick hävv't auk noch nümmer daohn!"

Mitthin.

„Well frie'n will, mott auk danzen gaohn,
„Swank es ne Wiede mot he sin,
„Un Stunnen laupen, üm te frien."

Jan=Bänd.

„Ick wull män, dat ick danzen könn,
„Ick wull män, dat ick et verstönn,
„Män ick triäd so faste to,
„Un so hölten, es 'ne Koh!"

Mitthin.

„Naigste Wiäk dann kumme ji,
„Dann lähr' ick dat Danzen di!"

Jan=Bänd.

„An suhen Huse? — iss dat waohr?"

Mitthin.

„Jau, sass't saihn, du lährst et raor!
„Lähr' alle Wil, häst de Arbaid daohn,
„So lück dat up de Teene gaohn!"
Nu quammen all to Haupe wir,
Se atten auk nich mehr en Spir,
Se hävvt noch lück ant Quatern daohn,
Dann sind se wir nao Hus hän gaohn.

III. De Verluowung.

Libbet gaff de Köh noch For,
Un Jan-Bänd gonk met Var un Mor
Nao Uphoffs hän, twe Stunn binao,
De Kaffe wass fan Dage dao,
Jan-Bänd wass wir up sin Best,
Fürraud wass sine West,
Un noch en End von'n Kinn
Satt met in'n Halsdok in.
De Buckse wass nu lank genog.
De Rock lait es en grönen Twog,
De Hod satt daip em int Gesicht,
De Haore saiten glatt un slicht.
De Moder aower wass in en Staot,
De Kappe blitzde es Gold akraot,
Dat Kleed, ick gläuw ähr Brudkleed wast,
Dat hadd allehr ähr biäter past,
Et wass ähr nu lück all to eng
Un auk lück all to kuort von Läng'.
Bänd-Hiärm de stiwe aolle Mann,
De hadd den Hiraothsrock noch an;
Se waoren baide ut de Jaohren,

Wao socke Lüd recht däftig waoren.
Se gongen nu so sacht bi'n een,
Jan-Bänd laip mankst up de Teen
Un slaog, de Weg wass jüst recht ful,
So lank he wass upt Mul.
De Jung wass erst so fin,
Nu lait he es en Swin;
Wat Mor un Var auk schimpen daihn,
Jan-Bänd wurd' nich wieder rain.
So quaimen se an Uphoffs an,
Wao alles ähr entgiegen quamm,
De Därn, ähre Moer,
Ähr Var un Broer,
Ess Jan-Bänd up den Hof up quamm,
Dao snüffelden em de Swine an;
Jan-Bänd raip, „jä kik es Därn,
„Glik to glik gesellt sick gärn!
„Dat hävv ick in de Stieg dao dohn,
„Dao sin'k wir up de Tene gaohn."

Mitthin.

„Dat sall boll wir drüge wären,
„Glik will ick di dat Danzen lähren,
„Erst will wi'n Schäölken Kaffe drinken,
„Dann iät wi'n Butteram met Schinken."
De Kaffekiettel waor ganz sülwerblank,
De Wippup quamm stur in'n Gank,
Un boll dao gongen de Eldern all,
Beseken'n Keller un den Stall,
De Linnenkist un düt un dat,
Off Mitthin auk recht gued sick satt.
Dewil wass Mitthin all an'n Gank,
Un Jan-Bänd sprunk de Diäl entlank,

Se raip män immer: „swanker, nich so stiw,
„So lurig nich, es so'n aold Wiw."

Jan=Bänd.

„O! — Mitthin et wät mi boll te drock!"

Mitthin.

„Dann smit es ut den dicken Rock!
„So nu loss! — wir so'n stiwen Trand!"
Se kreeg de Swiepe von de Wand.
Dao wurd de Jung so flink, so gau,
Un sprunk doch es de beste Flau.

Mitthin.

„Aha, aha! — sühst du wull?
„Du kannst et jä es dull!"

Jan=Bänd.

„Aower nu för düsse Kär,
„Kann'k appat nich mehr."

Mitthin.

„'t iss auk genog, sass't es saihn,
„Du sast di noch ant Danzen freu'n,
„Un häörst du de Vijol derbi,
„Dann sast es saihn, dat sägg ick di,
„Dao danzt sick noch viel biäter nao,
„Es nao de graute Swiepe dao!"

Jan=Bänd.

„Dat gläuw ick wull! — laot uss sitten gaohn,
„Ick saihe dao en Kohtrogg staohn! —
„Mitthin kreegst du es en Mann,
„Ick gläuw', du kreegst de Buckse an."

Mitthin.

„Ick sinn män so'n lück resolveert,
„So eene, de auk gern lück wehrt,

„Un süss, — dao kik mi män up an,
„Ick wär ne guede Frau för'n Mann!"

Jan=Bänd.

„Jau! — dao will'k auk nicks von säggen,
„Kannst di wull recht nütte weggen.
„Mitthin, sägg es du,
„Ick krieg et Erwe nu."

Mitthin.

„Jau, din Moder hävvt to mine säggt,
„So es ick häör iss et nich slecht."

Jan=Bänd.

„Et iss en ächt gued Erwe, — jau!
„Män wat iss en Erwe aone Frau?"

Mitthin.

„Ick bleew doch auk nich so alleen,
„Dann sök di doch es een!"

Jan=Bänd.

„Ick hävv all een, si jau män still!"
„Ick weet män nich, off se mi will."

Mitthin.

„Dann sägg mi doch, well dat wull iss?"

Jan=Bänd.

„Hm! Hm! — Mitthin Uphofs, — waor un wiss!
„Sägg Mitthin, — söll wi frien?
„Wust met mi upt Erwe sin?"

Mitthin.

„Jau! — wenn ick mi so gued setten kann,
„Jau! — Jan=Bänd, dat niäm ick an!"
He daih 'ne Krone int Papier,
Sagg: „dä Mitthin, kumm hier!
„Ich giew di dat up Ehr un Trü',
„Ick bliw di trü jüst ess en Rüh!"

De Eldern un de annern all,
De häörden't nu recht met Gefall,
Jan-Bänd sine Moer tradd fäör,
Un sagg dann: „Mitthin häör!
„De Jung iss fromm, jüst es en Daud,
„Män sine Fuhlheit iss lück graut,
„Wenn he so för sick hän gäiht knurren,
„Dann moßt du'n mankst es örndlick purren."

Jan-Bänd.

„O hädde Moder doch män swiegen,
„Se hät all erst de Swieppe kriegen!"
Dat lachden all de annern recht,
Se hävvt sick düt un dat noch säggt,
Auk dat de Hochtid all recht boll,
Up Uphofs Diäle sien soll! —
Se hävvt noch üöwerleggd un daohn,
Dao sind se all nao Huſ hän gaohn.

---

59. Landmanns Leed.

Muorgens wenn de Hahn män kraiht,
Landmann ut den Bedde klaiht,
Gäiht so faorts un suorgt fört Veh,
Dann för sick erst suorget he,
Landmann, Landmann weet et wull,
Daobi wärd de Schüren vull.

Ha! un kümp de Sunne dann,
Spannt he sine Piärde an,

Treckt bi schönen Füegelsank,
Met den Plog den Kamp entlank,
Plögt he flitig, weet he wull,
Wärd de Schüren düftig vull.

Ei wu't Föärken like wärd,
Ei wu schind de Sunne nett,
Un wat hät de Pip Toback
För en allerwelsen Schmack.
Lust un Flit verdriägt sick wull,
Flit mäck em de Schüren vull.

Treckt he nu de Piär in'n Stall,
Rück he Moders Pöttken all,
Erste dankt he Guod den Här,
Un dann gäiht't der üöwer hiär,
Kräfte krigg he nu es dull,
Un Kraft mäck de Schüren vull.

O nu gäiht he, gäiht he gau,
Legg sick sachte lück upt Strau,
Un boll wärd he wir ganz frisk,
Gäiht wir achter'n Plog so risk.
Flitig, flitig weet he wull,
Dat mäck em de Schüren vull.

Aobends gäiht't nao Bedd üm Acht,
O wu ligg he dann so sacht,
Tidig nett nao'n Bedde gaohn,
Tidig nett wir uppe staohn.
O! förwaohr, he weet et wull!
Dat mäck em de Schüren vull.

60. Brandewin.

(Nach der Melodie: „O Dannebaum, o Dannebaum,
wu grön sind dine Twige.“)

O Brandewin, o Brandewin!
Bist manche Ehefrau tör Pin!
Gifft int Hus Krakailerie,
Gäiht he bi de Pulle bi;
Un Brandewin, un Brandewin,
De fänk dann an to slaohn!

O Brandewin, o Brandewin!
Du sast all fak de Aorsak sin,
Dat eener moss von Hof un Grund,
Wil he met di stonn in'n Bund;
O Brandewin, o Brandewin,
Rittst een'n den Rock von'n Liwe!

O Brandewin, o Brandewin!
Wat sägg din Bror von Vader Rihn,
De mäck zwaor auk wull Snakerie,
Män doch so kine Prüglerie;
O Brandewin, o Brandewin!
Du bist en grauten Sünder.

O Brandewin, o Brandewin!
Dat Menskenblod wät heet nog sin,
Giff doch de Prucklerie der an,
Wil et män alls verdiärwen kann;
O Brandewin, o Brandewin,
Verbrödre di met Water!

61. An den Spieler.

(Melodie: „Schier dreißig Jahre bist du alt.“)

De Düwel hät de Karten makt
Und alle Spielerie,
De Nacht in Dag verkären,
Sick üm sin Wiärk nich schiären,
Dao wärd man arm derbi.

Un spielst du auk wull es met Glück,
't iss doch din Unglück män,
Löss't du't an Arbaid schiälen,
Most du't an Kaorn verspiälen,
Kriggst nicks nao'n Balken hän!

Ün wat auk Frau un Kind verdaint
To Hus in suren Sweet,
Wat helpet all ähr Plaogen?
Mäckst du, din Glück to waogen,
Di an den Spieldisk breed.

Spielst du de Piärde von den Plog,
De Köhe ut den Stall,
Well sall dat Land dann bauen?
Wat melket dann de Frauen?
Dat Wiärk kümp in Verfall.

Du spielst den Rock di von dat Liw,
De Schute ut de Hand;
Un du kannst allerwiägen
Doch von den Wind nich liäven!
Up Ärden gifft kin Land.

Drüm raod ick di, ick main et gued,
Holl di bi Piär un Plog;
Si flitig allerwiägen,
Dann häst du Gottes Siägen,
Un dat iss alls genog.

---

62. Dat Beer.

(Melodie: „Hier sitz' ich auf Rasen.")

:,: Hier sitt wi, hier sitt wi
Bi't schümende Beer! :,:
:,: Nu will wi es singen, :,:
Dat Singen, dat Singen, dat mäk uss Pläseer.

:,:De Giäste, de Giäste
Wie hävvt se verbaut, :,:
:,: Wi hävvet se duorsken, :,:
De Wärd dann, de Wärd dann, hävv't Beer der ut braut.

:,: Nu drink wi, nu drink wi
Den smackligen Saft, :,:
:,: Denn mäötig genuotten, :,:
Dann mäck he uss kriegel, dann giff he uss Kraft.

:,: Un saih wi wir Giäste,
Wi doht't met Pläseer, :,:
:,: Wi will't se behiägen, :,:
Je biäter de Giäste, je biäter dat Beer.

---

63. Dat beste Liäwen.

(Melodie: „Ein freies Leben führen wir.")

Dat beste Liäwen hävve wi,
Mütt't wi uss auk wull quiälen,
In frier Luft dao arbeid wi,
Weg met de Fiäderfuxerie,
De Luft draff uss nich schiälen!

Well immer in de Stuovens sind,
Zwaor Menskken sind, doch halve;
Waiht ähr män an en scharpen Wind,
Dann wärd se faortens lamm un blind,
Verstriket Pött vull Salve!

Wat fraoge wi nao Riägen wull,
Un so auk usse Blagen?
Hävv wi män düftge Schüteln vull,
Et gäiht der immer in es dull,
Wi hävvt en gueden Magen.

Un wenn et dann so Aobend wärd,
Uss brukt kin Mensk to waigen;
Well män en gued Gewietten hät,
Sin Wiärk dann döht recht flitig nett,
De slöpp trotz Mügg' un Flaigen.

64. Jagdleed.

(Melodie: „Auf, auf, zum fröhlichen Jagen.")

Alloh, alloh wi jaget,
Laot män de Piär in'n Stall,
Un wat auk Vader klaget,
Se doht et jä nu all.
Ick will em hüt wat flaiten,
Ick plög hüt nich, ne, ne!
De Hasen müt't wi schaiten,
Dat Mos dat friätet se!

De Städtsken könnt nu jagen
De Flaigen an de Wand,
Wi krigt se bi den Kragen,
Kummt se uss up dat Land.
Alloh män stur geladen,
Erst Pulver un dann Bli,
De Hasen doht män Schaden,
Un daorüm jage wi.

Krig Sultan von de Kieden,
De sall nu Jagdhund sin,
Hävv lange nog dran lieden;
He sall nu ut de Pin!
Hävv de en Hasen packet,
Lött he en nich wir loss;
Wao sine Tiän hän hacket,
Dao wäss nich es mehr Mos.

Alloh nu langs de Kämpe,
Gaoh dao un ick gaoh hier,
Niem erst een'n up de Lampe,
Dann schütt sick biäter'n Dier.
De Höhner es ick maine,
Liggt auk män an den Grund,
Se sit't nich up de Bäume,
Alloh föran — den Hund!

„Wach to! — de Höhner, Junge!
Schait doch! — bist du dann blind?
„„Ne, ne, — schon' dine Tunge!
„„Se waor'n mi to geswind!""
„Kirroh! — de Hase springet,
„Nu schait doch, schait doch du!
„Nu schait doch, dat et klinget!"
„„'t Gewiär staiht noch in Ruh!""

„Wat flaigen will, dat flaige,
„Wat laupen will, dat laup,
„So'n Schüet iss all to laige,
„So'n Has' rullt es en Knaup.
„Män laot he sitten bliwen,
„Dann kümp he laige an,
„Dann will ick em wull krigen.
„Daoför sin ick de Mann.

„Alloh! de Sunn iss under,
„Nao Hus', nao Hus' hän to!
„Hieg up un Hieg herunder,
„Män stüött't jä es 'ne Koh,
„Ick will di näigst wat flaiten,

„Watt hävv'k en grül'gen Smacht,
„De Düvel hal dat Schaiten,
„De Düvel hal de Jagd!"

---

65. Katuffeln=Leed.

Katuffel, Katuffel, wat bist du doch raor,
En Jider krig di in de Make,
Et sind nu all wull ööwer draihundert Jaohr,
Dao bragg di uss met Vader Drake,
Dat wass noch en Mann,
Dao denkt män es an,
En Jider de ehr' em so vull es he kann!

Gerött de Katuffel, wat hävv wi för Naud?
Dann hävv wi jä dusend Gerichte!
Katuffelmiäl schickt sick ganz prächtig to Braud,
Se koaken met Water gäiht lichte.
Met Buotter un Solt,
Met Essig auk kold,
Katuffel, Katuffel bist mehr wärd es Gold.

Well iss, de Katuffel=Pannkoken nich magg?
Den möcht' ick doch gärne es saihen,
So viel de smarotzet so Dag hän up Dag,
O wenn se en ruken män daihen,
Se laiten förwaohr
För'n Stücksken so raor
Dat beste Stück Tate, wat hän staohn, dat's klaor.

Bi sidet Gemös' mott Katuffel met bi,
Dat se rechten Smack deran make,
O wüßt' ick dat Graff män, ick ilde mi,
Dat Graff main ick von Vader Drake,
    En Steen kreeg et dann,
    Dat Schrievens der an:
„Hier ligg he „de graute Katuffelen-Mann!"

Aschendorff'sche Buchdruckerei in Münster.

Inhalt.
